40
Bor.
13
i-1

110749
4 Bor. 13 i - 1
4°
Dittmann

<36628702950011 S

<36628702950011

Bayer. Staatsbibliothek

Beyträge
zur
Geſchichte der Stadt
THORN
aus guten und zuverläßigen Quellen
geſammlet
von
George Gottlieb Dittmann
Es. Ehrw. Miniſteriums Candidat und öffentlichem Lehrer an der
Neuſtädtſchen Schule in Thorn.

Erſter Band.

1789.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ob ich mich gleich dem Studio der Theologie vorzüglich gewidmet und noch widme; ſo iſt und bleibt doch das Studium der Geſchichte eins der liebſten unter meinen Nebenſtudien, und hier hatte die Geſchichte meines Vaterlandes und beſonders meiner Vaterſtadt einen vorzüglichen Reiz für mich, daß ich auf die Erlernung derſelben mich ſchon ſeit einigen Jahren her mit einem beſondern Eifer und Fleiß geleget. Hier war es, wo die uns allen angebohrne Liebe zu unſerm Vaterlande beſonders wirkſam auf mich geweſen. Und was iſt anders natürlicher Weiſe davon die Folge? als, daß Zuneigung in uns entſteht für alles, was daſſelbe an-

geht, und nur darauf Beziehung hat. Dieſe Liebe für mein Vaterland, die den Entſchluß, demſelben zu leben, für daſſelbe zu arbeiten, in mir erzeugte, denſelben bishero genähret und geſtärket hat, iſt auch die Veranlaſſung zu dieſer Schrift geweſen, an der ich ſchon verſchiedene Jahre durch gearbeitet und noch arbeiten werde; und wovon ich gegenwärtig den, Einem geneigten Publiko angekündigten und verſprochenen, erſten Band liefere.

Ich weiß, daß es, ſehr vielen von meinen Mitbürgern, ein angenehmes und unterhaltendes Geſchäfte ſeyn wird, ſich mit dem Staate, in dem ſie leben, für den ſie leben und arbeiten, bekannt zu machen, mit ſeiner Verfaſſung und Schickſalen, ferner, mit den Schickſalen und Lebens-Umſtänden ſolcher Männer, bekannt zu werden, die Mitglieder deſſelben Staates geweſen ſind, in dem ſie gegenwärtig leben, und in eben denen Aemtern und Fächern ſonſt gearbeitet haben, in denen viele von ihnen, gegenwärtig, für ihren eigenen und ihrer Mitbürger Nutzen, arbeiten. Ich weiß zwar ſehr wohl, daß es uns nicht an Werken und Schriften fehlt, aus denen Kenntniſſe dieſer Art geſammlet werden können, allein ſind ſie denn auch in jedermanns Händen? ſind ſie für einen jeden brauchbar? und iſt ein jeder zum mühſamen Aufſuchen und Nachſchlagen geſchickt und aufgelegt? und dann, ſo gehen ſie doch nicht biß auf unſere Zeiten, und bleiben alſo immer noch mangelhaft.

Ein Haupt-Erforderniß eines hiſtoriſchen Schriftſtellers iſts, die Geſchichte aus guten und zuverläßigen Quellen zu

ſchöpfen,

ſchöpfen, ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, ihre Zeugniſſe gegen einander zu halten, und die Warheit daraus, nach überwiegenden Gründen, zu beſtimmen. Ich habe die Haupt-Quellen hiebey treulich gebraucht, und der Leſer wird ſich aus den angeführten Citatis bald überzeugen, daß ich bey meiner Arbeit auf Gründlichkeit geſehen, und mir alle nur mögliche Mühe gegeben, ſolche Nachrichten zu liefern, auf die man ſich ſicher verlaſſen kann.

Ich gebe damit meine Schrift noch nicht für was ganz vollkommnes aus, man wird aber jedoch viel gutes und brauchbares darinnen finden, und, aus der dieſem Bande vorgeſetzten Abhandlung, die indeſſen das Ganze noch lange nicht erſchöpft, erlangt man dennoch eine zwar kurze, jedoch deutliche Ueberſicht des Ganzen. Die Nachrichten von den hier vorkommenden Perſonen, beſonders in den ältern Zeiten, ſind freylich ſehr mangelhaft, allein daran bin ich nicht Schuld, ſondern der Mangel an Nachrichten, die durch Sorgloſigkeit und Verwahrloſung verlohren gegangen ſind. Inzwiſchen, iſt es nicht beſſer, doch etwas, als gar nichts, wiſſen? und ſoll man nicht Sorge tragen, das, was da iſt, aufzubewahren? das zu erhalten, was noch erhalten werden kann?

Urtheilende Männer und Kenner der Sachen, werden hiebey immer noch manches zu erinnern haben, und ich bin auch willig und bereit, Erinnerungen anzunehmen, die aus einem Warheitliebenden und wohlwollenden Herzen herkommen. Nur, die Urtheile, die aus einer finſtern mürriſchen Denkart, und von einer üblen Laune herrühren, verbitte ich

 gänz-

gänzlich, und erkläre mich auch öffentlich, daß ich auf ſie nicht achten, noch im mindeſten darüber bekümmert ſeyn werde. Hier werde ich mit jenem alten Dichter, Horaz, denken:

> Muſis amicus triſtitiam et metus
> Tradam proteruis in mare Creticum
> Portare ventis. —
>
> Ode XXVI.

Sollte mir Gott ein längeres Leben, mehrere Zeit und Muße gönnen; und ſollte dieſer mein gegenwärtiger Verſuch eine gütige Aufnahme und Beyfall finden; ſo ſoll künftig der 2te Band meiner Beyträge folgen, worinnen die deutſchen Ordens-Meiſter, ſo wie die Bürgemeiſter und Raths-Manne der Stadt Thorn, in ältern und neuern Zeiten, aufgeſtellt werden ſollen. Ich werde demſelben ebenfalls eine Abhandlung vorſetzen, die den Urſprung der Stadt Thorn, ihre erſte und jetzige Verfaſſung, ingleichen, ihre verſchiedenen Schickſale, erzählen wird.

Billig verdienten hier, in dieſem erſten Bande, die Lehrer der mit unſerm Gymnaſio verbundenen altſtädtſchen Schule, ingleichen die Lehrer der Neuſtädtſchen Schule, ihren Platz. Da ich aber bishero ihre Folge noch nicht gehörig habe ordnen können, ſo behalte ich es mir vor, ſie künftig, wills Gott, in einem eignen Anhange, nachdrucken zu laſſen.

Die Gelehrten, unter den Liebhabern dieſer meiner Schrift, muß ich um eine gütige Nachſicht bitten und mich gegen einen eben nicht ungegründeten Vorwurf bey ihnen recht-

rechtfertigen, daß ich, bey den hier vorkommenden Gelehrten, nicht auch ihre Schriften angeführt habe. Ich weiß wohl, daß dieſe Litterairiſchen Kenntniſſe einen Gelehrten vorzüglich intereſſiren, allein, ich habe meine Schrift auch für den bürgerlichen Stand brauchbar machen wollen, und folglich, eine für ihn überflüßige Weitläuftigkeit, meiden müſſen. Gelehrten fehlt es nicht an Gelegenheit, ſich hierinnen, aus andern vielfaltigen Schriften, die nöthige Belehrung zu verſchaffen.

Hier erinnere ich mich zugleich einer Pflicht, der ich mich mit dem ſüſſeſten Vergnügen entledige, wenn ich denen Gönnern und Freunden hier öffentlich den verbindlichſten Dank ſage, die mich bey dieſer Arbeit gütigſt unterſtützt und mir mit ihrem Büchervorrathe willig gedienet haben. Beſonders lieb und angenehm wird es mir ſeyn, wenn ſich, die jetzt an unſerm Orte lebenden, in weltlichen Aemtern und Ehrenſtellen ſtehenden Männer, geneigt finden werden, mir, von ihren Lebensumſtänden, Aufſätze zuzuſchicken, um davon künftig Gebrauch zu machen. Ich werde es als einen Beweiß einer beſondern Gewogenheit dankbar verehren, wenn fördernde Gönner und Freunde, ſo mit an einer guten Sache theil nehmen, und mich unterſtützen werden. Bleibt es nicht immer nützlich, wenn viele ſich mit vereinigen, Warheit zu befördern, und zum gemeinen Beſten gerne das ihrige beytragen? Wir verlieren dadurch doch nichts, vielmehr gewinnen wir dabey den Vortheil, daß unſere Nachkömmlinge uns danken, und es uns nachrühmen, daß wir mit dem uns anvertraut geweſenen Pfunde gut gewuchert haben.

Schlüß-

Schlüßlich wünſche ich, daß dieſe meine geringen aber gewiß wohlgemeinten Bemühungen wohl aufgenommen, und ich dadurch ermuntert werden möge, meinen Mitbürgern und Mitmenſchen recht nützlich zu werden. Dies wünſcht mit aufrichtigem und wohlwollendem Herzen

Thorn,
im Monat May, des
1789ſten Jahres.

der Verfaſſer.

Abhand-

Abhandlung
von dem
Zuſtande des Chriſtenthums in Preußen, beſonders der Kirchen und Schulen in der preußiſchen Stadt, Thorn, in ältern und neuern Zeiten.

§. 1.

Schilderung des Religionszuſtandes der alten Preußen vor der Ankunft des deutſchen Ordens.

Die Preußen waren in den älteſten Zeiten dem heidniſchen Götzen-Dienſte, eben ſo, wie andere Völker, ergeben. Sie waren in eben der Meinung, die ſchon in den alleräl teſten Zeiten unter allen Völkern ſtatt gefunden: die Gottheit ſey in keine Wände eingeſchloſ-ſen, und müſſe alſo unter dem freyen Himmel verehret werden. Selbſt die jüdiſche Nation hatte in den erſten Zeiten keinen Tempel; erſt, nach ihrem Ausgange aus Egypten, richteten ſie, auf Befehl Gottes, die Stiftshütte auf, und Salomo bauete erſt den Tempel, da ſchon faſt 3000 Jahre in der erſten Welt verfloſſen waren. So verehrten denn auch die alten Preußen unter Bäumen ihre Gottheiten, beſonders unter hohen Eichen. Vorzüglich waren 4 derſelben berühmt. Die eine, hieß Romowe*); von derſelben ſchreibt ein unbekannter Author einer alten Preußiſchen Chronik: „die gemeinen Stellen, da ſie die gemeinen Abgötter ehreten, würden Rykajoth genannt, aber

*) Vid. Hartknoch, in ſelectis Diſſertationibus. Diſſ. VI. p. 3.

aber die Stelle, da die große Eiche war, darinnen die drey Abgötter waren *), und der Hoheprieſter ſeine Wohnung hatte, die hießen ſie Romowe, nach Rom **)". Dieſer Hoheprieſter hieß Criwe, und war bey ihnen im großen Anſehen. Die andere Eiche, ſtand bey Heiligenbeil, bey der ſie einen Abgott, Curcho genannt, verehrten, welche endlich der erſte Ermländiſche Biſchof, Anshelmus, mit einem Beil hat umhauen und verbrennen laſſen. Davon ſoll, wie Treterus a) berichtet, dieſe Stadt ihre Benennung haben. Die dritte Eiche, iſt von einer ungeheuren Größe geweſen und hat geſtanden, wo zuerſt Thorn gegründet worden ſeyn ſoll, eine Meile unterwärts unſerer Stadt, an der Weichſel. Dieſe haben die Creutzherren, bey ihrer Ankunft in Preußen, befeſtigt. Davon ſchreibt Duisburg b): „als der Bruder Herrmann Balk, Landmeiſter, mit ſeinen Gefährten und mit dem Kern ſeiner Armee, nach Preußen ging, um das Chriſtenthum zu befördern, ging er über die Weichſel ins Culmiſche Gebiet, und bauete da, wo der Strom abwärts geht, im Jahr Chriſti 1231, das Schloß Thorn. Dieſer Bau geſchah auf einer Eiche, darauf machten ſie Erker, ſo daß nicht mehr, denn ein einiger Steig zu der Burg blieb. In der Nähe hatten die Brüder 7 Schiffe, um vor den Anfällen der Preußen ſicher zu ſeyn, daß ſie gleich nach Neſſow c) kommen konnten, wenn es die Noth erforderte. Mit der Zeit aber erbauten ſie beym Schloße eine Stadt, welche nachhero wegen der Ueberſchwemmungen dahin verlegt worden, wo heute Thorn ſteht d)."

Die

*) Dieſe hießen: Percunus, Picollus und Potrimpus, vide Hartknoch, Diſſ. VIII.

**) vid. Duisburg, in Chronico Pruſſiae Part. III cap. 5.

a) in libro de Epiſcopis Warmienſibus, in vita Anshelmi.

b) in Chronico Pruſſiae, Part. III. cap. I.

c) Nach Hartknochs Meinung, iſt dieſes Neſſow, das heutige Klein-Nieſiowka, eine Meile von Podgurz; vid. eius Obſervationes ad Duisburgium, Part. II. c. 9.

d) Umſtändlicher werden wir von der Erbauung Thorns in der Abhandlung zum 2ten Bande reden.

Die vierte Eiche, iſt von einer ſeltſamen, ja faſt unerhörten, Größe geweſen, und hat bey Welau geſtanden. In der Folge war der Zulauf der Leute nach dieſer Eiche erſtaunend groß. Jeder ſchnitt ſeinen Namen in den Stamm, dadurch iſt denn zuletzt der Baum ganz mürbe geworden und vertrocknet. So ſah es in Preußen aus, als, im 10ten Jahrhundert, Adalbertus nach Preußen kam, um das Chriſtenthum daſelbſt zu pflanzen. Er war Biſchof in Prag geweſen, weil ſich aber das dortige abgöttiſche Volk damals dem Chriſtenthum widerſetzte, ſuchte er beym Pabſt Erlaubniß fortzugehen, ging nach Ungarn, von Ungarn endlich nach Preußen. Aber die heidniſchen Prieſter hetzten hier das Volk gegen ihn auf, und er wurde bey Fiſchhauſen todt geſchlagen. Der König von Polen, Boleslaus, fiel darauf mit ſeiner ganzen Macht in Preußen ein, und nöthigte es das Chriſtenthum anzunehmen. Die Preußen glaubten ganz ſicher, daß ein ſolcher Krieg, den ſie für die Ehre ihrer Gottheiten, durch deren Schutz ihr gemeines Weſen ſo lange beſtanden hätte, führten, nicht anders als glücklich für ſie ablaufen müßte. Beyde Theile fielen alſo einander mit der größten Wuth an, doch aber wurden die Preußen überwunden. Darauf verbrannte Boleslaus die Eiche zu Romowe mit ſammt ihren drey großen Gottheiten. Als aber Boleslaus fortzog, fielen ſie wieder vom Chriſtenthum ab e). Zu eben dieſes Boleslaus Zeiten kam der Biſchof, Bruno, nach Preußen, in Begleitung von zwey Mönchen, hatte aber eben kein beſſeres Schickſal; worüber man ſich eben nicht wundern darf, wenn man mit der damaligen Bekehrungsart nur ein wenig bekannt iſt, die ſchon ſo beſchaffen war, daß die Preußen faſt einen Abſcheu gegen das Chriſtenthum faſſen mußten. Dieſer Biſchof Bruno, von Querfurt, muß aber nicht mit dem Olmützſchen Biſchofe, gleiches Namens, verwechſelt werden, wie von vielen

B 2 Schrift-

e) vid. Dlugoſſus, Tom. I. Hiſtor. Polon. libr. 2. ad annum 1015; item Cromerus de ortu et rebus geſtis Polonorum, lib. 3. p. 442.

Schriftſtellern geſchehen: Thomas Treter, Canonicus von Frauenburg f), berichtet, daß die Stadt und das Schloß Braunsberg, von dieſem Olmützſchen Biſchofe, ſey erbauet worden, der Ao. 1255, mit dem Böhmiſchen Könige, Ottocar, nach Preußen gekommen. Dieſes Braunsberg war ehemals der Sitz der Ermländiſchen Biſchöfe, die deswegen auch die Braunsbergiſchen Biſchöfe hießen; daſelbſt war auch eine Cathedral-Kirche, unter dem Namen des Apoſtels Andreas. Als aber in der Folge Frauenburg war erbauet worden, ſo wurde die Cathedral-Kirche dahin verlegt g). Dieſes Frauenburg hat von ſeiner Stifterinn, einer berühmten Wittwe bey Sonnenburg, die aus einem alten preußiſchen adelichen Geſchlechte herſtammte, und Sophia (Soupna) hieß, die Benennung bekommen.

§. 2.

Bemühungen der deutſchen Ordensritter die Preußen zum Chriſtenthum zu bekehren.

Nach dieſem Boleslaus, haben ſich 3 andere Boleslai, bemühet, die Preußen zum Chriſtenthum zu bekehren. Beſonders hat, im 12ten Jahrhundert, Boleslaus III. mit dem Zunamen Crivouſtus, ein fürtreflicher Fürſt, ſich darum viele Mühe gegeben h). Ums Jahr 1215 war in Preußen ein Ciſtercienſer Mönch, mit Namen Chriſtianus, der ſichs ſehr angelegen ſeyn ließ, hier das Chriſtenthum fortzupflanzen. Dieſer durchwanderte ganz Preußen, beſonders das Culmiſche Gebiet. Weil er aber bey den hartnäckigten Preußen nichts ausrichtete, rieth er dem Maſauiſchen Herzoge, Conrad, an, daß er die Ritter von Dobrin zu Hülfe rufen ſollte, wider die ungläubigen Preußen, welche die Maſau mit ihren öftern Einfällen ganz verheerten. Aber es

f) in vita Anshelmi, primi Warmienſis Epiſcopi.
g) vide Thomam Treterum in vita Heinrici, Epiſcopi Warmienſis ſecundi.
h) Dlugoſſus, libr. IV. paſſim.

es war umſonſt; denn die Preußen ermordeten dieſe Ritter. Weil nun Chriſtianus kein ander Mittel mehr vor ſich ſah, die Preußen zu bändigen, ſo rief er die deutſchen Ordensritter zu Hülfe, räumte ihnen das ganze Culmiſche Gebiet ein, ch) verſprach ihnen die tauglichſten Oerter zu befeſtigen, und wider die Preußen behülflich zu ſeyn. Durch dieſe Verſprechungen ließ ſich Herrmann von Salza, der 4te Ordensmeiſter, bereden, und machte mit dem gedachten Herzoge Ao. 1226. einen Vergleich, ſchickte den erſten Landmeiſter, Herrmann von Balke, nach Preußen, der ſich viele Mühe gegeben, die Preußen zu zähmen, und ſie zum Chriſtenthum zu bringen. Und fürwahr hatte Preußen, ſo wie auch unſre Stadt Thorn, den deutſchen Ordensmeiſtern, als ihren Erbauern, den herrlichen Vortheil zu verdanken, daß, mit der erſten Gründung dieſer Stadt, hier zugleich der Grund zum Chriſtenthum geleget wurde. Es hielt aber ſehr ſchwer, ehe der heidniſche Götzendienſt völlig ausgerottet werden konnte. Denn die Preußen rebellirten oft, und fielen immer wieder in ihre vorige heidniſche Blindheit. Fünfmal waren ſie wieder abgefallen, wovon der deutſche Ordensprieſter, Duisburg, in ſeiner preußiſchen Chronike, ſehr weitläuftig handelt i). Der erſte Abfall geſchah 1240, unter der Anführung des Pommeriſchen Herzogs, Sventopels, und daurete 3 Jahre. Der andere, vom Jahre 1260, daurete 15 Jahre. Der dritte währte von 1272 biß 1279. Der vierte, war 1286, und daurete nur dies eine Jahr durch. Der fünfte geſchah 1295.

§. 3.

Erbauung der Kirchen in Thorn.

Damit wir uns aber einen gehörigen Begriff davon machen können, was es mit der chriſtlichen Religion hier für eine Beſchaffenheit

 gehabt,

ch) videatur Duisburg. Part. II. cap. 5.
i) Part. III. cap. 31. 84. 184. 222. 255.

gehabt, ſeit dem der Orden in das Land gekommen; ſo merken wir an, daß der Pabſt, Innocentius der 4te, im Jahre 1242, den Biſchof von Modena, Willhelm, herſchickte, der nachhero, unter dem Namen, Alexanders des 4ten, Pabſt geworden. Dieſer theilte ganz Preußen in 4 Bißthümer ab k), ins Culmiſche, ins Pomeſaniſche, ins Ermländiſche und ins Samländiſche. Seit dieſer Zeit erbaute der Orden die großen und fürtreflichen Kirchen in Preußen, und auch in unſerm Thorn, die noch unſrer Stadt zu einer großen Zierde dienen. Welche Kirchen am erſten von ihnen erbauet worden, kann man aus dem Privilegio ſehen, welches den alten Preußen, im Jahre 1249, vom Päbſtlichen Legaten, Jacobus, gegeben worden. Hartknoch will noch einen Codicem auf dem Thorniſchen Rathhauſe geſehen haben, der ums Jahr 1440 geſchrieben geweſen wäre, in welchem geſtanden hätte, daß die Johannis-Kirche, Ao. 1231, zu Alt-Thorn, erbauet worden, und wovon annoch die Rudera zu ſehen ſeyn ſollen. Dieſer angeführte Codex ſoll denn auch angemerket haben, daß die jetzige Johannis-Kirche hieſelbſt, Ao. 1235 ſey erbauet worden l). Die Marien-Kirche ſoll ums Jahr 1235 ſchon hier in unſerm heutigen Thorn ſeyn erbauet worden, wie es in einer preußiſchen geſchriebenen Chronike heißt, die ehemals in der Bibliothek des Thorniſchen Rathmanns, Daniel Wachſchlagers, geweſen. Die Nicolaus-Kirche ſoll, wie Henneberger m) beweißt, unter dem Ordensmeiſter, Hanno Sangerhauſen, ums Jahr 1263, ſeyn erbauet worden. Die Jacobs-Kirche iſt von dem Ordensmeiſter, Siegfried von Feuchtwangen, ums Jahr 1312, erbauet worden.

k) vide Hartknochii obſervationes ad Duisb. Part. III. cap. 33.

l) vide Hartknoch. loco citato.

m) ex Grunovii Tract. IX. cap. I.

§. 4.

Mißbräuche und Mängel dieſer Zeiten.

So vielen Ruhm wir auch den Creutzherren beylegen müſſen, wegen ihrer Verdienſte, die ſie um das Chriſtenthum in Preußen hatten, ſo müſſen wir gleichwohl geſtehen, daß unter ihnen manche Verderbniſſe der Religion und Sitten ſich eingeſchlichen haben. Dahin zählen wir die häufigen Wallfahrten an Oerter, die man für beſonders heilig zu erklären beliebte. Solche Oerter hat es hier in unſerm Preußen ſehr viele gegeben, wovon man beym Hartknoch einen ausführlichen Bericht findet n). So iſt, unter andern, eine ſtarke halbe Meile von unſrer Stadt Thorn, noch eine Capelle, bey einem Wäldchen, vorhanden, welche der heiligen Barbara geweyhet iſt, wohin noch, jährlich, am 3ten Pfingſtfeyertage, die Römiſch-Catholiſchen, in großer Proceßion aus der Stadt gehen. Ferner waren die Prieſter und Biſchöfe herſchſüchtig und dem Wohlleben ergeben, vernachläßigten das arme Volk, ohne gehörig darauf bedacht zu ſeyn, den Aberglauben und das Heidenthum, unter ihnen auszurotten. Ja, es wurden den armen Leuten nicht einmal Prieſter gegeben, die ſie in ihrer Sprache unterrichteten, ſo, daß nur noch erſt, der erſte Herzog in Preußen, Albertus, 1545, einen Catechiſmus in preußiſcher Sprache zu Königsberg drucken ließ, weil ſelbſt noch damals ein großer Theil der Preußen, die deutſche Sprache nicht verſtand. In einigen Oertern von Samland hatte auch dieſer Herzog erſt die Verordnung gemacht, daß, wenn der Prediger in deutſcher Sprache predigte, einer, der neben ihm ſtand, immer eine jede Periode der Predigt, in der preußiſchen Sprache, wiederholen mußte.

Daneben ſchlichen ſich auch ſchon in den älteſten Zeiten manche verkehrte Leute in Preußen ein, als, zum Beyſpiel, die Beguinen, die ſelbſt

n) Preußiſche Kirchenhiſtorie, 1ſtes Buch, 4tes Capitel; ingleichen ſelect. diſſertationes, Diſſertatio 14. p. 231 ſeqq.

ſelbſt in Deutſchland häufig geweſen, und mit den Ordensrittern nach Preußen kamen. Dieſe fanatiſchen Leute hatten ſich, bey unſrer Stadt Thorn, an der Weichſel, geſetzt, erſtlich, oberhalb des Zuſammenfluſſes der Weichſel und Drewenz, eine Meile von uns, zu Zlotoria, und nachmals, unterhalb des gedachten Zuſammenfluſſes, eine halbe Meile näher nach Thorn, da ſie an der Weichſel ein Kloſter und eine Kirche, Namens St. Crucis, erbauten, daher die Polen den Ort Klaßtorek nannten, woraus mit der Zeit der heutige Name, Kaßczorek, entſtanden. In der Folge wurden ſie durch den Leßlauiſchen Biſchof, Geruardus, 1320, verjagt. Es fehlte auch nicht an manchen Streitigkeiten; ſo ſchreibt, zum Beyſpiel, Henneberger o), von einer Streitigkeit, die hier zu Thorn, um das Jahr 1345, zwiſchen den ſchwarzen und grauen Mönchen, Dominicanern und Bernhardinern, entſtanden. Ein grauer Mönch in der Altſtadt predigte öffentlich: die Heil. Jungfrau Maria habe Chriſtum nicht in Mutter-Leibe, ſondern in ihrem Herzen, getragen. Ein ſchwarzer Mönch in der Nicolaus-Kirche widerlegte ihn. Daraus entſtand ein ſolcher Lärm, daß die Mönche zu St. Nicolaus, alle vertrieben wurden. Durch die vielen Bemühungen des Landmeiſters kamen ſie zwar nachhero wieder zurück, der Hadermacher aber wurde zur Stadt hinausgejagt, und ſehr mißgehandelt.

§. 5.

Innere damalige Beſchaffenheit des Chriſtenthums an dieſen Oertern.

Was es in dieſen Zeiten für eine Bewandniß mit dem Chriſtenthum, in Anſehung ſeines innern Weſens, müſſe gehabt haben, kann man ſchon aus dem großen Sittenverderbniſſe abnehmen, das, in dieſen Zeiten der Unwiſſenheit und größten Barbarey, herſchte. Von dem

o) in ſeiner Erklärung der preußiſchen Landtafel, unter dem Titel: Thorn, S. 455.

dem böſen und ärgerlichen Leben, das damals die Ordensherren und Geiſtlichen führten, iſt genug beym Schütz und Henneberger p) zu finden, und die Polniſchen, Preußiſchen und Liefländiſchen Geſchichtſchreiber ſind voll von Klagen über die damaligen Verderbniſſe; wie wohl auch dieſe zuweilen übertrieben ſind. Denn die alten preußiſchen Chroniken wurden insgemein von Mönchen geſchrieben, welche den Orden nur verhaßt machten und dabey zu ſehr ihre böſen Affecten zeigten. Aus dieſer Urſache hat auch der Hochmeiſter, Michael Küchmeiſter von Sternberg, geboten, alle Preußiſchen Chroniken dem Orden zu verkaufen; das that er ohne Zweifel deßwegen, weil er es zu gut einſah, daß die Mönche in ihren Schriften aus Affect manchem braven und verdienſtvollen Manne zu viel gethan q). Doch wir übergehen dieſe traurigen Zeiten des Verfalls der Menſchheit und nähern uns vielmehr den glücklichern Zeiten des 16ten Jahrhunderts, wo das Licht heilſamerer Kenntniſſe durch die dunklen ſchwarzen Wolken brach, und ſich allmählig weiter verbreitete.

§. 6.

Vorbereitungen zur Reformation in Preußen.

Vorbereitungen zu beſſern Zeiten, waren ſchon, mit dem Ende des 14ten Jahrhunderts, auch in Preußen, durch die hieſelbſt angekommene Waldenſer, gemacht worden. Ums Jahr 1390 kam ein gewiſſer Leander, aus Frankreich, nach Preußen, den der Hochmeiſter, Conrad von Wallenrod, ſehr gewogen aufnahm, und ſich oft mit ihm von Religionsſachen unterredete. Ueber dieſen Mann entſtand viel Mißvergnügen, und man wollte ihn durchaus wegſchaffen, weil er ſchon, ſeiner Lehrſätze wegen, aus Frankreich ſollte ſeyn verjagt worden

p) unter dem Titel: Triſaltigkeit, S. 464.
q) vid. Henneberger. p. 303.

den. Der Hochmeiſter hielt dies dem Leander für, worauf dieſer bath, man möchte ihn in einer ſo wichtigen Sache doch nicht unverhört verdammen, verlangte daher, daß ein Synodus angeſtellt würde, wo er öffentlich mit den Mönchen diſputiren könnte. Es wurde alſo beſchloſſen, daß eine Unterredung mit den Mönchen und ihm, zu Marienwerder, ſollte veranſtaltet werden, bey welcher Leander ſeine Lehrſätze, entweder recht vertheidigen, oder widerrufen ſollte. Leander ging dieſes ein, reißte hin, hatte aber das traurige Schickſal, daß er von ſeinem Fuhrmann, bey der Marienwerderſchen Ziegel-Scheune, in eine tiefe Leimgrube geführt wurde, und, weil keine Hülfe da war, erſaufen mußte r). Die Mönche, die beym Wallenrod nichts wider den Leander und ſeine Anhänger, ausrichten konnten, verläumdeten ihn, nach ſeinem Tode, auf die entſetzlichſte Weiſe.

Ums Jahr 1414 ereigneten ſich, unter dem Adel, viele Uneinigkeiten, wozu die verſchiedene Denkart in der Religion nicht wenig beytrug. Die Königlichen Polniſchen Geſandten brachten auch viele Klagen über die Kreutzherren an das damals eben angegangene Coſtnitzer Concilium. Einen Auszug dieſer Beſchwerden hat der Verfaſſer der Preußiſchen Sammlung aus des Herrmanns von der Hardt Acten dieſes Conciliums geliefert s). Nichtweniger fieng die Geiſtlichkeit ſchon hin und wieder an in ihren bißherigen Meinungen zu wanken. Hin und wieder verließen die Mönche ihre Zellen und heyratheten mit Genehmhaltung des Hochmeiſters, Heinrichs von Plauen, der ſelbſt auch ſchon ganz andere Geſinnungen von der Religion hatte. Nach des Leanders Tode haben die Preußiſchen Biſchöfe mit den Ordensbrüdern, die es nicht mit den Waldenſern hielten, einen Synodum gehalten, und die Waldenſer verdammt. Ja die Wuth ihrer Feinde gegen ſie ging ſo weit, daß ſie die Todten ausgraben und auf

r) Siehe den Henneberger, S. 310. ingleichen das erleuterte Preußen, Tom. I. 5. Stück.
s) Tom. I. Stück 4.

auf die freyen Felder hinwerfen ließen. Leander, und ſein Beſchützer, Wallenrod, waren nun zwar todt, und ihr Anhang wurde ausgerottet, aber nachher kamen die Anhänger des Wiklefs und Huſſens dazu, und verſtärkten ſich immer mehr und mehr. Vorzüglich florirten ſie zu den Zeiten des Hochmeiſters, Paul von Rußdorff. Unter andern iſt 1431 hier in Thorn einer geweſen, mit Namen D. Andreas Pfaffendorff, ein Schüler des Hieronymus von Prag t). Dieſer trug in der Johannis-Kirche die Lehrſätze ſeines Lehrers dem Volke öffentlich vor, bekam dabey einen ſo großen Anhang, daß die Mönche, in der Neuſtädtſchen Nikolaus-Kirche, die ſich ihm widerſetzten, weggejagt wurden. Der Compthur zu Thorn vertheidigte den Pfaffendorff, weil er ein Ordenspriester war, wider die Mönche, die ſich nachhero an ihm rächen wollten. Sie wurden zwar wieder angenommen, mußten aber ſchwören, daß ſie dem Pfaffendorff in nichts hinderlich ſeyn würden. Er bekam nachhero von dem Ordensmeiſter, Paul von Rußdorff, Freyheits-Briefe, ſeine Lehre auszubreiten, wo er nur wollte. Er ging in der Folge nach Danzig, und da er wieder nach Thorn zurückgehen wollte, iſt er unterweges geſtorben. Seinetwegen war 1415 und 1416 ein großer Aufruhr in Danzig entſtanden, bey welchem der Burgemeiſter, Gert von der Beke, bald ums Leben gekommen wäre, indem ſchon Meuchelmörder auf ihn beſtellt waren. Ausführlichere Nachricht von dieſem Umſtande giebt Schütz u). Achtzehen von den Aufwieglern wurden nachhero mit dem Schwerdte gerichtet und 40 auf ewig aus dem Lande verwieſen.

In dieſem Zuſtande waren die Kirchen in Preußen vor dem groſſen 13jährigen Kriege v) dieſer Lande, der von 1454 biß 1467, zwiſchen Polen und dem Orden geführt wurde. Nachher findet man

 nicht,

t) Siehe Hartknochs Preußiſche Kirchenhiſtorie, 1tes Buch, 5tes Capitel, S. 252.
u) in ſeiner Chronike, im 3ten Buch, S. 110.
v) M. Dionyſius Runaw, ein Dirſchauſcher Prediger, hat dieſen 13jährigen Krieg beſchrieben.

nicht, daß gedachte Lehren weiter ausgebreitet worden wären. Es haben zwar die Polen ein großes Kriegesheer von Hußiten ins Land wider den Orden geführet, weil aber dieſe ſehr grauſam hier hauſeten, erbitterten ſie die Gemüther der Preußen vollends wider ſich. Was die Ausbreitung ihrer Lehre am meiſten verhindern mußte, waren die angeſtellten Verfolgungen, die über ſie ergingen, und ſelbſt hier wurde damals Fr. Nicolaus Gruneb. zum Inquiſitor Thorunenſis wieder ſie beſtellt. Bey dieſen elenden Umſtänden dürfen wir uns nicht wundern, wenn ſich hier bald in der Folge Leute fanden, die ſich nach etwas beſſerm ſehnten, und ſo Luthers Lehre bald Beyfall gaben, als dieſelbe im 16ten Säculo auch hier bekannt wurde.

§. 7.

Anfang der Reformation im Lehn Preußen.

Zu den Zeiten Albrechts, des letzten Ordensmeiſters und erſten Herzogs in Preußen, drang bald die Reformation Lutheri mit Macht in Preußen ein. Dieſer Ordensmeiſter, Albertus, hielt beim Kaiſer und bey den deutſchen Reichsſtänden um Hülfe zum Kriege an, in welchem er mit Polen verwickelt war, er kam alſo ſelbſt 1522 auf den Reichstag nach Deutſchland, woſelbſt er als ein Reichsfürſt Sitz und Stimme hatte w). Hier hörte er eben in Nürnberg den Oſiander predigen, der ihm ſehr gefiel, er unterredete ſich auch mit ihm über Gegenſtände der Religion, und fiel der wiederhergeſtellten Evangeliſchen Lehre ſelbſt bey. Auf ſeiner Rückreiſe beſuchte er den D. Luther in Wittenberg und überlegte mit ihm, wie man das Kirchenweſen in Preußen beſſer einrichten könnte. Luther gab ihm den Rath, er ſollte die Evangeliſche Lehre bekennen, den Ordens-Habit ablegen, das Land in ein weltlich Fürſtenthum verwandeln, und dann des beſten Fortganges in der Religion bey ſich verſichert ſeyn. Albertus

w) vid. Ioan. Sleidanum, libr. 5. p. 84.

tus nahm dieſen Rath an, wartete aber nur noch auf bequeme Gelegenheit, wo er die Sache, ohne großen Aufſtand, anfangen könnte. Nach ſeiner Rückkunft fand er bald die Umſtände der Zeit günſtig, ſein Vorhaben auszuführen zu können. Er merkte des Samländiſchen Biſchofs und ſelbſt mancher Ordensherren Neigung für die reine Lehre, bath alſo im Jahre 1523 den D. Luther, ihm einige gute Theologen zuzuſchicken. Luther war bald willig und ſchickte ihm 2 Theologen, den D. Brißmann, von Cotbus, in der Nieder-Lauſitz x) und D. Peter Amandus, aus Pommern gebürtig. Beyde wurden als Prediger in Königsberg angeſetzt, jener im Kneiphof, dieſer in der Altſtadt. Albertus wurde darauf 1525 der erſte weltliche Herzog in Preußen; nun bekannte er ſich frey und öffentlich zur Lutheriſchen Religion, und machte nach und nach allerley gute und heilſame Verbeſſerungen, wovon im Hartknoch y) ausführlicher Bericht zu finden. So hat er z. B. die berühmte Schloß-Bibliothek z) angelegt. Er

x) Dieſer Brißmann war 1488, den 31. December geboren. Der Biſchof Wigand, der ſein Leben beſchrieben, woraus der Verfaſſer des erläuterten Preußens im II. Tom. im 17. Stück, das nöthigſte gezogen, nennt ſeinen Vater, Simon Pryßmann; 1507 ging er nach Wittenberg, wurde daſelbſt mit dem Auguſtiner, Johann Staupitz, bekannt, ingleichen mit D. Luther, der das folgende Jahr dahin kam. Da Luther in der Folge 1519 im Julio mit dem D. Eck, zu Leipzig disputirte, war Brißmann gleichfalls dahingekommen, und wurde mit vielen andern in den heilſamen Sätzen der chriſtlichen Religion ſehr befeſtigt. Zu Cotbus in ſeinem Vaterlande ſuchte er das nun aufgehende Licht auszubreiten, zog ſich aber damit den Haß ſeiner Brüderſchaft zu; 1521 wurde er Baccalaureus der Theologie, und 1522 Doctor in Wittenberg, und ward alſo vor eine Säule der Evangeliſchen Lehre angeſehen. Ueber dieſe Beförderung waren die Franziskaner in Cotbus ſehr empfindlich geworden, Luther nahm ſich ſeiner an, ſchrieb ſeinetwegen an den Hofprediger Georg Spalatinus, daß er ihm Aufenthalt in Wittenberg verſchaffen möchte; ſchrieb auch an den Brißmann, tröſtete ihn, und vermahnte ihn zur Geduld, rieth ihm, von Cotbus ſich nach Wittenberg zu begeben. Das that Brißmann. Durch ſeine gute Aufführung machte er ſich bekannt, daß er 1523 nach Preußen gerufen wurde.

y) Preußiſche Kirchenhiſtorie, 2tes Buch, 1tes Cap. S. 276 und folgende.

z) Eine Beſchreibung dieſer Schloß-Bibliothek findet man im Erläuterten Preußen,

war ein Herr, der ein großer Liebhaber von der Gelehrſamkeit war, und auf Bücher vieles verwendet hat. Die erſten Bücher ſind 1534, die meiſten aber im 1540ſten und folgenden Jahren, angeſchaft worden, da Ruhe und Glückſeligkeit im Lande blüheten, und der Landes-Herr mit den Gedanken umging, eine Akademie anzulegen, welches er auch 1544 bewerkſtelligte.

§. 8.

Hinderniſſe der Reformation im Polniſchen Preußen.

In dem Theile Preußens, welches ſich 1454 an die Könige von Polen ergeben hat, und deshalb das Königliche oder polniſche Preußen hieß, jetzo aber, biß auf die Städte, Thorn und Danzig, mit ihren Gebie-

im I. Tom. 10. Stück. Die Beſchreibung des Schloſſes ſteht ebenfalls im I. Tom. im 4ten Stück. Ich glaube daß es den Leſern nicht unangenehm ſeyn wird, wenn ich ihnen aus dieſer Beſchreibung folgendes zur Nachricht mittheile: Zu den Zeiten Popponis von Oſterna, des 7ten Hochmeiſters, etwa ums Jahr 1254 kamen Ottocarus, König in Böhmen, und Otto III. Marggraf zu Brandenburg, dem deutſchen Orden wider die heidniſchen Preußen, mit 60,000 Mann zu Hülfe, und brachten Samland unter des Ordens Bothmäßigkeit. Der Böhmen König rieth hierauf den Ordensbrüdern, ſie ſollten auf Samland an der Pregel ein feſtes Caſtell bauen, die bezwungenen Samländer deſto beſſer im Gehorſam zu halten; hinterließ ihnen auch, zu ſolchem Bau, großes Geld. Dieſem Rathe folgten die Ordensbrüder, und fingen, nach des Königes Abzuge, Ao 1255. wirklich an, ein Schloß zu bauen; und zwar an dem damaligen großen Walde, Tuwangſte genannt, daher die alten Preußen dieſes Schloß auch mit ſolchem Namen benennet. Die Ordensbrüder aber hießen es, dem Könige in Böhmen, der ihnen mit Rath und That an die Hand gegangen war, zu Ehren, Königsburg oder Königsberg. Wo dieſes uralte Schloß Königsberg eigentlich gelegen, iſt ungewiß. Hennebergers Fol. 168. meint zwar, daß es etwa an dem Orte müſſe geſtanden haben, wo jetzo der Königliche Garten iſt, und will ſolches aus denen im Garten befindlichen Graben erweiſen. Allein andere halten mit größerer Warſcheinlichkeit dafür, das alte Schloß habe auf dem jetzt ſo genannten Prinzeſſen-Platz geſtanden, woſelbſt man noch unterſchiedene alte Rudera findet; wie denn auch die alte Art zu bauen, die bey den Ordensbrüdern gewöhnlich geweſen, dieſe Meinung beſtärket.

Gebieten, die Benennung von Weſt-Preußen, erhalten hat, fanden ſich auch bald viele Leute, die dem Lutherthum gewogen waren, und auch ſchon in unſerm Thorn. Jedoch getraute ſich noch niemand etwas zu unternehmen: die Furcht für die Biſchöfe und übrige römiſche Geiſtlichkeit war zu groß. Der damalige König in Polen, Sigismundus, war ein vortreflicher Herr, ſeine Regierung führte er ſehr weiſe. Paulus Jovius a) ſtellt ihn dem Kaiſer, Karl dem Vten, und dem Könige in Franckreich, Franz dem erſten, an die Seite. Jeder dieſer drey Fürſten, ſagt er, wäre würdig geweſen, eine ganze Welt zu beherſchen. Dennoch war Sigismundus der römiſchcatholiſchen Religion ſehr eifrig zugethan, welches aus ſeinem Edikte zu erſehen, ſo er im Jahre 1520, bey ſeinem damaligen Aufenthalte hieſelbſt, hat bekannt machen laſſen, in welchem unter andern folgende Worte befindlich ſind: „Wir machen in dieſer Schrift bekannt, wie wir vernehmen, wie in unſer Reich und Gebiete, einige Bücher eines gewiſſen Bruders, Martin Luthers, eines Auguſtiners, gebracht worden, in welchen vieles enthalten, was ſo wohl dem römiſchen Stuhl entgegen iſt, als auch Verwirrung in der allgemein herſchenden Ordnung, wie auch im Kirchen- und Religions-Frieden, erregen kann. Denn, da in unſerm Reiche durch dergleichen Schriften einige Irthümer aufzukeimen beginnen, ſo halten wir als ein chriſtlicher Fürſt, und getreuer Sohn der heiligen Mutter, der Kirche, es für unſere Pflicht, daß wir mit unſerm Königlichen Anſehen und Gewalt dieſen ſchädlichen Unternehmungen uns widerſetzen. Wir befehlen euch alſo, unſern geſammten Unterthanen, und einem jeden von euch insbeſondere, daß ſich künftighin niemand unterſtehe, ſolche ſchon angeführten Werke, in unſer Königreich, und in die unſerer Herrſchaft unterworfenen Länder, einzuführen, zu verkaufen, und zu gebrauchen, unter Strafe der Confiſcation ihrer Güter und Landesverweiſung, die ein jeder wird zu gewarten haben, der unſern Befehl übertritt, und daß dabey keine

Entſchul-

a) in elogiis doctorum virorum.

Entſchuldigung einer Unwiſſenheit, noch irgend ein anderer Vorwand, gelten ſoll." Hieraus ſieht man, wie betrübt es damals mit der Verbeſſerung des Kirchenweſens hier muß ausgeſehen haben; es erhellet aber auch daraus, daß man damals ſchon Luthers Schriften hieſelbſt fleißig geleſen habe. An dieſer Schärfe des Königes war vorzüglich der Plotzkiſche Biſchof, Andreas Critius, ſchuld b), der dem Könige immer die dringendſten Vorſtellungen machte, er ſollte die Lutheriſche Lehre in Polen ja nicht einniſteln laſſen. Folglich war hier noch an keine Aenderung zu gedenken, man durfte keine Lutheriſchgeſinnten Prediger herberufen, es durfte auch niemand ohne beſondere Erlaubniß des Königes ſeine Kinder des Studierens wegen nach Deutſchland ſchicken. Vermuthlich hatte auch Sigismundus die Aufrechterhaltung der römiſchkatholiſchen Religion zur Abſicht, als er ſo geneigt war das Hochmeiſterthum Preußen, als ein Herzogthum, an den Albertum, Markgrafen von Brandenburg, damaligen Ordens-Meiſter, abzutreten, ſo auch im Jahre 1525 erfolgte, um dadurch eine etwannige Verbindung beyder Preußen abzuwenden, wenn im polniſchen Preußen ſchon auch ſehr viele Lutheriſch waren, das ſchon ſonſt auch zuſammen mit jenem in einer und derſelben, aber, ohne herzoglichen, Verbindung geweſen war. Der Weisheit eines Raths in Thorn hatte man es damals zu verdanken, daß dergleichen hieſelbſt nie, und ſelbſt bey Gährungen, gedeyen durfte. Denn es waren damals ſchon immer in unſerm Thorn Lutheriſche Prediger vorhanden, welche heimlich in Privathäuſern predigten, und den Leuten das heil. Abendmahl reichten. Doch traute man ſich noch nicht öffentlich irgend einige Aenderung zu machen, und es fand auch der König, Sigismundus, in Thorn, als er von Danzig hieher kam, nichts von kirchlichen Aenderungen. Warſcheinlich hat ſeine 1526 an den Danzigern verübte Schärfe hier bey uns alles in Furcht und Schrecken geſetzt. Ich glaube dem Leſer einen Gefallen zu erweiſen, wenn ich ihn auf die Erzählung davon, an

b) vide Sculteti Annales Ecclesiaſt. p. 28ſ.

an den preußiſchen Geſchichtſchreiber, den ehemaligen Danziger Secretarius, Caſpar Schütz, nach der Fortſetzung des D. Daniel Chyträus, weiſe, wo man in dem 11ten Buche, beym Jahre 1525 und 1526, alles, nachleſen kann.

§. 9.

Anfang der Reformation in Thorn.

Hier, in Thorn, ging indeſſen alles noch ganz ruhig zu. Die römiſchcatholiſchen Geiſtlichen beſaßen ihre Kirchen noch immer in Frieden. Unterdeſſen ſtarben die römiſchen Geiſtlichen nach und nach aus, und man konnte keine Deutſchen römiſchcatholiſchen mehr aus Deutſchland bekommen. Deſtomehr aber mehrten ſich dadurch die aus Polen in dem hieſigen Dominikaner Kloſter zu St. Nicolai. Viele Leute gingen nach andern Oertern zum heil. Abendmahl, und man wartete es unterdeßen nur in Thorn ab, daß es ſich hierinnen bald ändern ſollte. Inzwiſchen waren die hier noch befindlichen römiſchcatholiſchen Geiſtlichen auch ſchon auf beſſere Gedanken gekommen, und predigten das Evangelium rein und lauter. Die erſtern, die mit der Lutheriſchen Lehre, ums Jahr 1530, den Anfang machten, waren: Jacob Schwoger, Pfarrer zu St. Johann, und Bartholomäus, ein Minorit zu St. Marien d). Die erſte Aenderung machte man mit den Geſängen; man fing an in den Kirchen Luthers deutſche Lieder zu ſingen, obgleich nur noch ein armſeliger Vorrath von Geſängen vorhanden war: denn das erſte deutſche Geſangbuch, ſo 1524 in Wittemberg herausgekommen, beſtand nur in 7 Liedern. Schon vorhero hatte man ſelbſt in den evangeliſchen polniſchen Gemeinen angefangen, Luthers Lieder und Polniſche Pſalmen abwechſelnd zu ſingen.

§. 10.

d) Siehe Hartknochs Kirchenhiſtorie, S. 867.

D

§. 10.

Fortſetzung davon.

Die Römiſchcatholiſchen blieben hiebey nicht müßig, ſondern ſuchten ſolchen Geiſtlichen das Predigen mit Gewalt zu wehren; man belegte die gedachten Prediger mit Schimpf, die Bürger, die ihre Predigten angehöret, wurden gezwungen, Buße zu thun. Schwoger, dankte deswegen 1540 ab. Nun wollte niemand mehr in die Kirche kommen; der Rath bath alſo, obgleich mit vielen Schwierigkeiten, den Bartholomäus, Pfarrer zu St. Marien, zu predigen. Dieſer übernahm die Vormittags-Predigten, und hatte vielen Zulauf. Die Johanns-Kirche blieb dabey leer und wüſte. Der Rath ſuchte zwar beym Biſchofe e) an, dem Bartholomäus zu erlauben, die Hauptpredigt in der Pfarr-Kirche zu St. Johann zu thun, konnte aber nichts ausrichten. In ſolchem Zuſtande blieb es hier biß an des Königs Sigismundus Tod. Unter ſeinem Nachfolger, Sigismundus Auguſtus, breitete ſich die evangeliſche Lehre, ſo wie in Polen, alſo auch in Polniſch-Preußen immer weiter aus, und ganz Polen würde Evangeliſch-Lutheriſch geworden ſeyn, wenn der Cardinal Commendoni nicht ſolches gehindert hätte. Die Evangeliſch-Lutheriſchen hatten am Könige Sigismund Auguſt, einen ſehr gnädigen Herrn. Sarnitius, ein Catholiſcher Author f), rechnet es ihm zu einem großen und ewigen Ruhme an, daß, da in Deutſchland, unter Carl dem 5ten; in Böhmen und Oeſterreich, unter dem Ferdinand; und in Frankreich, unter Carl dem 9ten, der Religion wegen, viel Blut vergoſſen worden, gleichwohl König, Sigismundus Auguſtus, der einzige geweſen, der der Religion wegen keine Verfolgungen geſtattete. Im polniſchen Reichs-

e) Tidemann Giſe. Er war erſtlich Cuſtos und Thumherr zu Frauenburg, und Pfarrer zu Danzig, nachhero iſt er Culmiſcher und endlich 1549 Ermländiſcher Biſchof geworden. Er ſtarb 1550, den 24. October, im 71ſten Jahre ſeines Alters, und liegt zu Frauenburg begraben.

f) in ſeinen Annalen, Buch 7. Cap. 2.

Reichsrathe waren auch ſchon die mehreſten der gereinigten Lehre zugethan. Unter dieſem Könige waren auch die, 1547, vom Könige Ferdinand in Böhmen vertriebenen, Böhmiſchen Brüder nach Polen gekommen, die aber durch die vielen Verfolgungen der römiſchcatholiſchen, endlich, gezwungen, Polen räumen mußten; und ſo nach Preußen und auch nach Thorn kamen. Dies war nun den Lutheriſchgeſinnten ſehr lieb, weil jene in ihrem Glaubensbekenntniſſe der Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion ſehr nahe kamen, doch mußten ſie ebenfalls, durch Anſtiften der römiſchcatholiſchen, 1548, hieſelbſt die Stadt räumen. Es blieb zwar einer von ihren Predigern hier, deſſen Amtes ſich die Lutheraner bedienten, er mußte aber auch bald fort. An allen dieſen Verfolgungen war beſonders der Culmiſche Biſchof, Stanislaus Hoſius g), ſchuld, der ein ſehr eifrig römiſchgeſinnter geweſen, und auch der Stadt, wegen einiger hieſelbſt bemerkten Aenderungen, viele Verdrüßlichkeiten gemacht hat.

§. 11.

Die Lutheraner erlangen die Religions-Freyheit hieſelbſt.

Nach des Stanislaus Hoſius Tode, änderte ſich die Geſtalt der Sachen ſehr. Die Biſchöfe wurden ſchon nachſichtiger, der mehreſte Adel in Polen fiel auch ſchon der Augſpurgiſchen Confeßion bey, und ſelbſt Sigismundus Auguſtus hatte immer Lutheriſche Geiſtliche um

 ſich.

g) Stanislaus Hoſius, war zu Cracau 1504 den 5. May, gebohren. Sein Vater hieß Ulricus Hoſius. In Italien iſt er Doctor der Rechte geworden. Er war ein Königlich Polniſcher Secretarius, nachhero Domherr zu Cracau, und war in der Folge Biſchof zu Culm geworden; 1551 wurde er Biſchof in Ermeland. Er hat viel wider die Lutheraner und Reformirten geſchrieben, deswegen er auch vom Papſt Pius dem 4ten den Cardinalshut erhalten. Das iſt auch aus ſeinen Briefen zu ſehen, die der Biſchof Stanislaus Carncovius geſammlet, und mit ſich befinden unter ſeinen epiſtolis illuſtrium Virorum. Ao. 1579, den 5. May, iſt er in Rom, im 76ſten Jahre ſeines Alters, geſtorben.

ſich. Dem jungen Herzoge in Preußen, Albertus Friedericus, gab der König, bey ſeiner Huldigung, ein öffentliches Diploma, Kraft deſſen er ihn und alle ſeine Unterthanen, für ſich und ſeine Nachfolger im Reich verſicherte, ſie bey der Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion ungekränkt in Gnaden zu laſſen. Zu ſeiner Zeit kam auch die Polniſche Bibel heraus, durch Beförderung des Litthauiſchen Fürſten und Canzlers, Nicolaus Radziwil, der die Unkoſten von 10,000 fl. dazu hergegeben, und unterſchiedene gelehrte Männer dazu beſtellte, daß ſie die Bibel, nach dem Hebräiſchen nnd Griechiſchen Grund-Texte, ins Polniſche überſetzten. Dieſe Bibel iſt 1563 in Folio, zu Brześć in Litthauen, gedruckt worden. Daß in der Folge die römiſchcatholiſchen immer mehr abnahmen; dazu trugen vorzüglich die Mönche bey, die nur von Allmoſen lebten. Denn die Dominikaner hatten ihre guten Einkünfte, und konnten ſich deſto leichter im Beſitz ihres Kloſters erhalten, allein, jene hatten bishero bloß von den Allmoſen der Bürgerſchaft gelebet: nun verlohren ſie ihren Unterhalt, mußten alſo die Klöſter verlaſſen, und ſie den Lutheriſchen übergeben, und ſo kamen die Kirchen in die Hände der Lutheraner. Nunmehro beſetzte auch der Rath die Kirchen immer mit Lutheriſchen Geiſtlichen, doch ging man mit neuen Abänderungen noch ſehr langſam fort, weil die römiſchcatholiſchen Geiſtlichen, beſonders die Biſchöfe, auf alles ſehr aufmerkſam waren, und den Lutheranern immer neue Hinderniſſe machten, biß endlich der Rath 1554, den Gottesdienſt in der Johannis-Kirche, nach der Augſpurgiſchen Confeßion, anordnete, und ſich, mit den andern Städten in Preußen, gemeinſchaftlich, um ein Religions-Privilegium beym Könige, Sigismundus Auguſtus, bemühte, inzwiſchen aber ſchon, 1557, am 25. März, in der hieſigen Marien-Kirche, zum erſtenmale, ſeit dem das Chriſtenthum hier eingeführet worden war, das heil. Nachtmahl des Herrn, unter beyderley Geſtalt auszuſpenden, veranſtaltete. Die erſten, ſo damals hinzugetreten ſind, waren zwey Rathmänner, George Strauß, und Jacob Wend, denen die andern

Bürger

Bürger nachfolgten. Von dieſer Zeit an wird hier bey uns, dieſer Tag, auf welchen das Feſt der Verkündigung Mariä einfällt, immer zugleich als das Reformationsfeſt dieſer Stadt, jährlich, feyerlich begangen, mit Abſingung des, Te Deum laudamus. Das Jahr darauf, 1558, erfolgte endlich das beym Könige, Sigismundus Auguſtus, ſo lange nachgeſuchte Religions-Privilegium, unter dem 22. December, welches von allen Allerdurchlauchtigſten nachfolgenden Königen von Polen beſtätiget worden iſt.

§. 12.

Allgemein gegründete Sicherheit auch für die hieſelbſt ſchon privilegirte Reformation.

Nach dem Tode des letzten Polniſchen Erb-Königes, Sigismunds Auguſts, im erſten Interregno in Polen, 1573, kamen die Stände von Polen und Litthauen, zu Warſchau, zuſammen, von denen ſchon der allergrößeſte Theil aus Evangeliſchen, Reformirten und Griechiſchen Herren beſtand, kaum alle catholiſche Biſchöfe ausgenommen, weil darunter auch ſchon viele wankten. Hier, gerade zum Beſten der Römiſchen, machte dann die General-Conföderation das ewige Grundgeſetz der neuen Republik Polen, daß alle im chriſtlichen Glauben von einander unterſchiedene völlig einander in allem gleich, und für einander, wegen aller Beunruhigung und Nachtheile, gänzlich ſicher ſeyn ſollten, dergeſtalt, daß für jeden die vollkommenſte Gewiſſensfreyheit, Glaubensbekenntniſſe und Religionsübung, nach Gefallen, ſtatt haben und ungekränkt verbleiben ſollte. Dieſes ſo chriſtliche als Staatskluge Grundgeſetz, mit welchem die Republik Polen gegründet worden, und, in der That, in Anſehung ihrer Verfaſſung und Freyheit, eigentlich darauf beruhet, beſchworen die Stände der neuen Republik, ſich, untereinander, ſteif, feſt und unverbrüchlich zu halten, und es iſt daſſelbe, ſeit dem, noch allemal, bey jedem Interregno, und

 bey

bey jeder Königswahl, erneuert, zum Grunde geleget worden, biß auf einige kleine Abänderungen in nachherigen Zeiten, und dann biß auf einige Einſchränkungen in neuern Zeiten, welche die Uebermacht einer nun ſtärker gewordenen Parthey gewaget hat, da das Geſetz ſelbſt, ehedem, die meiſten, ſich dann ganz gleiche, Partheyen, ſelbſt mit Bruderliebe gegen den damals kleinſten Theil von den Partheyen, gemacht und beſchworen hatten. Da nun die, zwar nicht polniſche, ſondern nur zu Polen gehörige, deutſche Provinz Preußen, nachher, vorgedachte General-Conföderation auch annahm, ſo kamen ihr denn auch alle darinnen enthaltenen Religionsvortheile zu gute, und ſo erhielt denn auch, die preußiſche Stadt Thorn darinnen, eine neue gegründete Sicherheit über die in derſelben angefangene und ohnedem ſchon privilegirte Kirchen-Reformation, daß ſie nun, von innen und außen, deshalb geſchützet zu ſeyn, ſich verſprechen konnte.

§. 13.

Erſte Streitigkeiten mit den Römiſchcatholiſchen hieſelbſt.

In der Folge entſtunden Streitigkeiten, wegen der Marien-Kirche, welche ganz gehörig den Evangeliſchen zu Theil geworden war, indem der letzte Mönch ſie, mit des Culmiſchen Biſchofs, Lubodzieſki, h) Bewilligung, der Stadt übergeben hatte, und ſelbſt Lutheriſch geworden war. Da nun dieſer Mönch 1560 ſtarb, ſo wollte der Biſchof durchaus wieder einen römiſchcatholiſchen Prieſter bey derſelben anſetzen; die Lutheraner aber wollten dies ſchlechterdings nicht zugeben. Der Biſchof that ſie alſo in den Bann, doch mußte er im folgenden 1561ſten Jahre den Bann aufheben, und die Stadt blieb im Beſitze ihrer Kirchen, vermöge der ihnen nun gewordenen Königli-

h) Er heißt mit den Vornamen Johannes, war ein Preußiſcher von Adel, und iſt Ao. 1551, als Biſchof angeſetzt worden; er ſtarb 1562, den letzten April, zu Althauſen, und liegt in Culmſee begraben.

Königlichen Privilegien. Die Kirchen, welche damals die Lutheraner inne hatten, waren: in der Stadt: die Kirche zu Marien, die Pfarr-Kirche zu St. Johann ch), in der Altſtadt; und die Pfarr-Kirche zu St. Jacob, in der Neuſtadt. In den Vorſtädten: die Pfarr-Kirche zu St. Georgen, und die Kirche zu St. Catharinen *). Doch mußte nachher bey der Johannis-Kirche ein römiſchcatholiſcher Prediger gehalten werden, der bey derſelben wohnen, und auch in derſelben den Gottesdienſt nach römiſcher Art verrichten ſollte, auf welche Art die Altſtädtſche Pfarr-Kirche, zu St. Johann, eine für Lutheriſche und Catholiſche Religionsverwandte, gemeinſchaftliche Kirche wurde.

Die Catholiſchen behielten damals, in der Stadt, die St. Nikolaus-Kirche mit dem Dominicaner-Kloſter, in der Neuſtadt; in den Vorſtädten: die Kirche zum heil. Geiſt, mit dem Nonnen-Kloſter, an der Weichſel, und die Pfarr-Kirche zu St. Lorenz, vor dem Culmiſchen Thore. Dazu ſie nachhero gemeinſchaftlich mit den Lutheranern auch die Altſtädtſche Pfarr-Kirche zu St. Johann bekamen.

§. 14.

Kirchliche Verſammlung in Thorn.

Im Jahr 1595, haben die Augſpurgiſchen, Böhmiſchen und Schweitzeriſchen Confeßions-Verwandten, hieſelbſt in Thorn, eine Synode gehalten, die 6 Tage lang, nehmlich vom 20ſten bis zum 27ſten Auguſt währete, zu welcher aus allen Provinzen von Polen und Litthauen viele Senatores, Reichs-Beamte, Superintendenten, Seniores und andere Geiſtliche zuſammengekommen. Die Directores dieſer

ch) Sie hat eine ſchöne große Glocke, welche der Glockengießer, Martin Schmidt, gegoſſen; wurde 1589, den 5. December, aufgezogen, und hat am Gewichte 36 Centner, 2 Stein und 6 Pfund gewogen; ſiehe Zernecks Thorniſche Chronik beym Jahre 1589.

*) Es iſt, hiebey, noch, zum 3ten §pho, S. VI. nachzuholen, daß dieſe heil. Geiſt-Kirche, 1311; die St. Georgen-Kirche, 1285, und die St. Catharinen-Kirche, 1360, gegründet und erbauet worden.

dieſer Synode waren: Swentoslaus Orzelski ab Orle, Radziejoviſcher Staroſt, und Andreas Rzeczycki, Lubliniſcher Kämmerer; unter den Geiſtlichen präſidirten: Erasmus Gliczner, Simeon Theoph. Turnovius, und Franciſcus Jezierſcius. Die Veranlaſſung zu dieſer Synode iſt folgende geweſen: Bald zu Anfange der Regierung Sigismundus Auguſtus waren, wie ſchon oben im 10ten §pho gemeldet, verſchiedene vornehme Familien in Polen von der römiſchen Religion abgetreten, nnd hatten ſich, theils zur Augſpurgiſchen, theils zur Böhmiſchen, theils zur Schweitzeriſchen, Confeßion, gewandt. Mit der Zeit aber entſtund unter dieſen Religionsverwandten Mißvergnügen, und dieſes daher, weil die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten den größten Anhang fanden, und ſehr viele Kirchen in Polen inne hatten; daher wurden ſie von den andern beneidet auch wohl verfolget. Dieſem Uebel abzuhelfen, kamen alle dieſe Religionsverwandte, 1570, den 14. April, zu Sendomir, in Klein Polen, zuſammen, ſtifteten daſelbſt einen Vergleich, der von der Art geweſen, daß die Reformirten dadurch Gelegenheit ſuchen konnten und auch bekamen, viele Evangeliſch-Lutheriſche Kirchen in Polen, mit ihren anlockenden Einkünften, an ſich zu ziehen, ſo daß ſehr viele Lutheriſche Kirchen, durch ganz Polen, zu reformirten Kirchen wurden. Mit der Zeit aber gingen den beyden andern Partheyen die Augen auf, ſie ſahen es wohl ein, daß ſie den Reformirten zuviel nachgegeben, und es entſtunden von neuem Stteitigkeiten, über den getroffenen Vergleich. Dieſem nun ein Ende zu machen, und, um den Falſchgeſinnten deſto beſſer mit vereinigten Kräften widerſtehen zu können, kamen die Vornehmſten von den drey genannten Confeßionen, vom weltlichen und geiſtlichen Stande, hier, in Thorn, zu der den 20. Auguſt angeſetzten Synode, zuſammen. Die Synode wurde in der Marien-Kirche hieſelbſt, gehalten Es ward indeſſen doch wieder auf derſelben der Sendomirſche Vergleich aufs neue beſtätiget; allein die Folgen davon zeugten abermal deutlich, daß die Reformirten

es

es doch wiederum ſo zu machen gewußt, daß ihnen hier noch viel zu viel eingeräumt wurde. Die Reformirten hatten ſelbſt in der Folge davon keine großen Vortheile. Denn, König, Sigismundus der 3te, beſetzte immer die erledigten Senatoren-Stellen, die ein Reformirter beſeſſen hatte, ſogleich nach deſſen Tode, mit einem Römiſchcatholiſchen, ſo daß, bey ſeinem Tode, von den Woiewoden in ſolchem Senat, nur noch der Belziſche Woiewode, als einer, von der reformirten Kirche, übrig geweſen.

§. 15.

Die Evangeliſchen in Thorn verlieren die Gemeinſchaft der St. Johannis-Kirche, welche den Catholiſchen ganz eingeräumet wird.

Im Jahr 1596 hat ein Hochedl. Hochw. Rath hieſelbſt die Verordnung gemacht, daß die Polniſche Dienſtagspredigt eingeſtelt und auf den Mittwoch verlegt werden ſollte. Dagegen wurde aber des Dienſtags eine eigene Bethſtunde, um göttliche Erhaltung des reinen Evangeliſchen Gottesdienſtes, angeordnet, wie Zernecke i) aus den Actis Conſul. anführet. In eben dieſem Jahre konten ſich die Evangeliſchen in der Gemeinſchaft der St. Johannis-Kirche nicht mehr erhalten, da ſchon im Jahre 1593, als König, Sigismund der 3te, in Danzig war, ein Urtheilsſpruch erfolgte, daß ſolche Kirche ganz den Catholiſchen gehören ſollte. Und obgleich noch immer auch nachher dieſe Kirche von beyden Theilen gemeinſchaftlich behauptet wurde; ſo dauerte es doch nur noch 3 Jahre, bis 1596, da dann die Evangeliſchen dieſe Kirche den Jeſuiten, die ſich bey derſelben ſchon eingeniſtelt hatten, ganz einräumen mußten; und nun war ſie bloß die, denen Catholiſchen zugehörige, Pfarr-Kirche in der Altſtadt. Schon

i) in ſeiner Thorniſchen Chronik beym Jahre 1596.

Schon 1573 ging der Culmiſche Biſchof, Paul Koſtka von Sternberg k), mit den Gedanken um, wie er dieſen Orden in Thorn einführen möchte, er ſtarb aber darüber. Sein Nachfolger, Petrus Tilicki l), ließ ſich die Sache mehr angelegen ſeyn, wollte ſogar den Rath um das Jus Patronatus, ſo er bey dieſer Kirche hat, bringen, auch wollte er durchaus die Thorniſchen Land-Kirchen haben, hatte auch die beyde Landprediger daran, 1581, mit Gewalt wegnehmen und gefänglich einziehen laſſen. Er trieb endlich die Sache ſo weit, daß Sigismundus der 3te, der ſchon der römiſchcatholiſchen Religion mit mehrerm Eifer ergeben war, bey ſeinem Auffenthalte in Thorn, 1593, den Catholiſchen, die Kirche zu St. Johann, zuerkannte. Doch kam es damit erſt 1596 zur Execution, und der Rath behauptete nichts deſtoweniger, ſein vom Könige Alexander erhaltenes Jus Patronatus darüber, wechſelsweiſe mit dem Könige auszuüben. Der hieſige älteſte damalige Evangeliſche Prediger, Martin Triſner, hielt am 21. Junius des 1596ſten Jahres, noch die letzte Predigt in dieſer Johannis-Kirche über Amos, cap. 8. Der Rath, der ſich bisher immer zu dieſer Pfarr-Kirche gehalten, verlegte darauf ſein Geſtühl nach der Marien-Kirche, welche darauf die Altſtädtſche Evangeliſche Pfarr-Kirche wurde.

§. 16.

Gehaltenes Religionsgeſpräch hieſelbſt im Jahre 1645.

Im Jahr 1645, den 28. Auguſt, nahm hieſelbſt das berühmte Colloquium Charitatiuum ſeinen Anfang, welches dieſe Benennung

k) Er war ein Preußiſcher von Adel, und wurde vom Könige Heinrich Valeſius, Anno 1570 zum Culmiſchen Biſchofe gemacht, ſtarb 1577, den 25. Januarii, und liegt zu Culmſee begraben.

l) War ein Mann, der nirgends außer Landes geweſen, auch keinen Unterricht in den höhern Wiſſenſchaften erlangt hatte, und dennoch, durch eignen Fleiß, ſich viele und große Kenntniſſe erworben; 1578 ward er Reichs-Unter-Canzler, und 1600, Biſchof in Ermeland.

nung daher bekommen, weil man daſſelbe mit freundſchaftlichen gütigen Geſinnungen, in der Abſicht, die Einigkeit in der Religion zu befördern, anſtellen wollte. Man glaubte eine gänzliche Vereinigung unter den Römiſch-Catholiſchen, Lutheranern und Reformirten zu Stande zu bringen, allein, es lief fruchtloß ab. Die Gelegenheit dazu hat ein gewiſſer Reformirter Prediger in Danzig, Bartholomäus Nigrinus, gegeben, der 1636 zur römiſchcatholiſchen Religion übergetreten. Dieſer hatte den König, Vladislaus den 4ten, auch verſchiedene Biſchöfe in Polen, zu überreden geſucht, die Lehrpunkte der ſtreitigen Religionspartheyen wären eben nicht ſo ſehr von einander abweichend, man könnte ſie alſo leicht vereinigen. Es käme nur darauf an, daß man eine Unterredung anſtellete; ſie müßte aber mit Liebe und friedfertigen Geſinnungen gehalten werden. Man fiel ſeiner Meinung bald bey, weil man in der Hofnung lebte, es würden ſich die Lutheraner und Reformirten zur römiſchen Parthey ſchlagen. Dazu wurde nun ein Colloquium Charitatiuum hieher nach Thorn, vom gedachten Könige, ausgeſchrieben, welches denn auf dem hieſigen Rathhausſaale eröfnet wurde, und vom 28ſten Auguſt bis zum 21ſten November dauerte, nachdem, in der ganzen Zeit, nicht mehr als fünf öffentliche Seßionen waren gehalten worden. Auf demſelben präſidirten, von römiſchcatholiſcher Seite: der Samogitiſche Biſchof, Georgius Tyſzkiewicz; von Reformirter Seite: der Chelmiſche Caſtellan, Zbigneus de Goray, Gorayski; von Seiten der Lutheraner: der Stumiſche Staroſt, Sigismnnd von Güldenſtern. Den Obervorſitz hatte der Königliche Legat, Georgius de Tenczin, Herzog von Oſſelin. Dieſer Königliche Legat eröfnete die Seßion mit einer Rede, in der er ſehr ausnehmend die Fürſorge des Königs, Vladislaus, lobte; darauf hielten alle 3 Präſides ihre Reden. Von jeder Religionsparthey war eine gewiſſe Anzahl von Theologen ausgeſetzt, welche die Unterredung halten ſollten. Was in dieſen Seßionen vorgegangen, und abgehandelt worden, davon findet man den ausführlichen

Bericht beym Hartknoch ll). Zuletzt hielt der Gneſniſche Caſtellan, Johann Graf von Leſzno, eine Abdankungs-Rede in polniſcher Sprache, welche vom Präſes der Reformirten, ebenfalls, in polniſcher Sprache, beantwortet wurde, und darauf ſchieden die drey Partheyen unverrichteter Sache, jedoch im guten Verſtändniſſe, auseinander. Inzwiſchen hatte dieſe Sache für Thorn den Nutzen, daß man die Reformirtgeſinnten unter den Geiſtlichen kennen lernte; daher kam es, daß, da ſich reformirtgeſinnte Geiſtliche, heuchleriſch, als Lutheriſch-geſinnte Prediger, hieher, an verſchiedene Evangeliſche Kirchen, und beſonders an die St. Georgen-Kirche, hatten beruffen laſſen, man ſolche hernach als nichtlutheriſche Lehrer erkannte, und dann, nach ihrem Abgange, wieder ächtlutheriſche Prediger dahin berief und einſetzte. Unverantwortlich iſt es daher, wenn man manchmal von Reformirten ſolche Ausſtreuungen gehört, als wenn ſie um die St. Georgen-Kirche hier gekommen wären, welches vermuthlich von ihnen ſelbſt anderwärtshin muß ſeyn mitgetheilet worden, wenn ſogar ein Berliner Elsner, in ſeinen Nachrichten von den reformirten Kirchen in Polen, dies öffentlich nachzuſchreiben, die Dreuſtigkeit gehabt hat, und ſo gar, ſo doppelt ſchlecht, als ein Gottesgelehrter, den Gedanken ſich entwiſchen läſſet, daß darum auch die Evangeliſchen hieſelbſt nachhero die Marien-Kirche verlohren hätten. Wozu kann nicht verblendeter Eifer bringen? da überdem alles ganz auf Unwahrheiten beruhet, und hiebey noch zu merken iſt, daß, auf eben jene Art, auch ſelbſt bey der Marien-Kirche, ſich einige reformirte Geiſtliche, als ächtlutheriſche Geiſtliche, eingeſchlichen hatten. Da nun dieſe Entdeckung erfolgte; ſo haben die Reformirten, hieſelbſt, ihren Gottesdienſt in einem eigenen Privat-Hauſe angeordnet, und ſich einen eigenen Prediger gehalten. Mit der Zeit haben ſie ſich ein geräumiges Hauß erkauft, und zu einem Gottes-Hauſe eingerichtet. Es blieb im übrigen hier alles ſtille, biß daß der ſchwedi-

ll) Preußiſche Kirchenhiſtorie, IV. Buch, 6tes Cap.

ſchwediſche Krieg, im ebendemſelben Jahrhunderte, zu neuen Unruhen im Kirchenweſen Veranlaſſung gab.

§. 17.

Abermalige öffentliche Beſtätigung der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion und ihrer Kirchen hieſelbſt.

Zwar hätte man dieſes wohl nimmermehr erwarten ſollen, was wir in dem Schluſſe des vorhergehenden Paragraphen bemerket haben: denn, allen dem war, aus Gelegenheit des ſchwediſchen Krieges, gerade vorgebeuget worden. Indeſſen, wie geht es doch nicht in der Welt? Hier haben wir nur dies, nach unſerer Ordnung, zu bemerken, daß auf den, faſt ſechzig Jahre, zwiſchen Polen und Schweden, geführten Krieg, endlich, am 1ſten May des 1660ſten Jahres, in der, dadurch berühmt gewordenen, Ciſtercienſer-Abtey, Oliva, bey Danzig, der, unter dem Namen des Oliviſchen Friedens bekannte, Tractat, zwiſchen Polen und Scheden, zu Stande gekommen. Dieſer Oliviſche Frieden machte nicht nur dem ſo verwüſtenden langen Kriege ein Ende, ſondern er beſtätigte auch jedem ſeine habende Religions-Freyheiten und Rechte in den polniſchen Staaten. Beſonders erhielten dies in dieſem Friedensſchluſſe diejenigen polniſchpreußiſchen Städte, namentlich, derer, nebſt ihren Gebieten, man ſich in dem Kriege, auf den dieſer Friede folgte, bemächtiget hatte. Denen wurden alle ihre Religions-Freyheiten und Rechte, nebſt dem Beſitz der Kirchen, wie ſolches alles vor dem geendigten Kriege ſtatt gehabt hatte, erneuert, beſtätiget und geſichert. Dieß galt nun vorzüglich unſre Stadt Thorn, welche biß 1658 in den Händen der Schweden geweſen war, die auch ihr Gebiet, das iſt, den Innbegriff ihrer mit Herrlichkeit verſehenen Dorfſchaften, inne gehabt hatten. So geſichert iſt der Evangeliſche Kirchen-Zuſtand der Stadt Thorn! So geſichert ſiehet man auch zugleich, wirklich, in dieſem Olivſchen Frieden, dasjenige, als Territo-

rium der Stadt, ſo dieſelbe, biß jetzt, noch als ihr Territorium, gegen neuere Beſitznehmung deſſelben, behauptet.

§. 18.

Die Jacobs-Kirche, hieſelbſt, wird den Lutheranern abgenommen.

Im groſſen Kriege, welchen Polen mit Schweden, im vorigen Jahrhunderte führte, hatten die Schweden, welche damals dieſe Stadt eingenommen hatten, die Kirche zum heil. Geiſt mit dem dabey befindlichen Nonnen-Kloſter, zwiſchen den hieſigen Stadt-Mauren und der Weichſel gelegen, 1656 abgebrochen, und den Nonnen indeſſen das Hoſpital bey den Dominikanern auf der Neuſtadt, angewieſen. Darauf machten nun die Nonnen Prätenſion an die Evangeliſche St. Jacobs-Kirche, auf der Neuſtadt, und gründeten dieſelbe auf ein Privilegium, welches ihnen, Ludolph König, der Hochmeiſter des deutſchen Ordens, darauf gegeben haben ſollte. Man weiß aber, was für ein Menſch, in einer gewiſſen Zeit, dies Privilegium fabriciret hat. Dieſes Privilegium ſollen indeſſen ſich die Nonnen ſchon im Jahre 1601, vom Könige Sigismundus III. haben confirmiren laſſen, brachten es aber erſt jetzt, nach dem Schwediſchen Kriege, zum Vorſchein, und lieſſen es, 1661, durch eine polniſche Reichs-Conſtitution, da doch dieſe in Preußen nicht verbindlich ſind, beſtätigen. Der Prozeß, den ſie der Stadt deswegen machten, währte biß zum 18ten Junius des 1667ſten Jahres, in welchem dieſe Kirche, den Lutheranern abgenommen und den Nonnen, von der Regel des heil. Benedicts, übergeben, auch zugleich zu einer Catholiſchen Pfarrkirche, ohngeachtet gar Nonnen dieſe Kirche haben, für die Neuſtadt, gemacht wurde. Es hatte ſich zwar der in Polen befindliche ſchwediſche Geſandte, Mathias Balbicki, der Stadt angenommen, und dem Könige, Johann Caſimir, die Vorſtellung gethan, daß mit der Stadt wider die Pacta des Oliv-

ſchen

ſchen Friedens, der erſt 1660 geſchloſſen, und darinnen auch im Geiſtlichen alles nach Beſitz beſtätiget worden war, procediret werde. Dies verzögerte zwar in etwas die Sache, hat aber am Ende doch nichts gefruchtet. Die Evangeliſch-Lutheriſchen mußten ſich nun damit begnügen laſſen, ihren Gottesdienſt, in das, zum weltlichen Gebrauche lange nicht mehr gediente, Neuſtädtſche Rathhauß zu verlegen, welches im Jahre 1668 ganz zur Kirche eingerichtet, und den 4. December vom damaligen Senior, Neunachbar, eingeweyhet wurde, und den Namen der Dreyfaltigkeits-Kirche bekommen, und nun die evangeliſche Pfarr-Kirche in der Neuſtadt iſt. Weil es nun den Römiſchcatholiſchen, mit gedachten beyden Kirchen, wider die Lutheraner, gelungen war, richteten ſie ihr Abſehen, nunmehro, noch auch auf die, in der Stadt ſelbſt, in den Händen der Evangeliſchen ſich dann befindliche Marien-Kirche, und die Beſorgniſſe der Stadt hiebey ſchienen auch nicht ganz ungegründet geweſen zu ſeyn: wenigſtens erhellet dieſes aus dem Umſtande, da der Culmiſche Biſchof, Caſimir Johann von Bnin Opalinski, im Jahr 1682, gerade an einem Frohnleichnams-Feſte, ſeinen erſten Einzug hier ſo halten wollte, daß der Weg, ohne Urſach, ſehr nahe bey der Marien-Kirche hätte genommen werden müſſen, daß auch der Rath ſolches nicht anders, als auf die Verſicherung nachgegeben, daß nichts nachtheiliges dabey für die Stadt vorgenommen würde. Es wurden dabey auch von der Stadt alle Sicherheits-Anſtalten beſorget; ſo daß alles noch damals ganz ruhig in der Stadt ablief, aber dafür mußte es, den Tag darauf, (d. 5. Junius,) das Gebiet der Stadt entgelten: denn, als der Biſchof, in Geſellſchaft des Culmiſchen Woiewoden, Michael Dzialinski, alsdann, gegen Abend, aus der Stadt fuhr, und nach dem Stadt-Dorf Grembocin kam, wo eine Evangeliſche Kirche iſt, nahm er dieſe Kirche weg, und eben ſo machte er es auch mit der Evangeliſchen Kirche im Stadt-Dorfe, Rogowo. Dies erregte nun bey der Bürgerſchaft in der Stadt eine große Beſtürzung, und, auf inſtändiges Anhalten derſelben, gab der Rath nach,

daß

daß aus ihr, einige hundert Mann ſich dahin begaben, die Kirchen wieder in Beſitz nahmen, doch ohne die dort noch vorhandenen Römiſchcatholiſchen dabey im geringſten zu beleidigen. Der Biſchof machte der Stadt in der Folge deswegen viele Verdrüßlichkeiten, und während dem, daß die Stadt mit ihm im Prozeſſe ſtund, wurde die Kirche in Rogowo, von ohngefehr 40 Perſonen der Gegner, überfallen, welche die Leute in der Kirche übel behandelten, auch den damaligen dortigen Evangeliſchen Prediger, Johann Thamnitius, mit 10 Wunden, jedoch nicht tödlich, beſchädigten. Endlich, wurde der Streit, im Jahre 1683, ſo beygelegt, daß zwar die Stadt, dieſe ihre Land-Kirchen, als evangeliſche Kirchen, behalten, hingegen aber zwo römiſch-catholiſche, in dem ſchwediſchen Kriege verwüſtete, Kirchen, im Thornſchen Gebiete, aufbauen ſollte.

§. 19.

Auch die Marien-Kirche, hieſelbſt, wird den Lutheriſchen weggenommen.

So war der Zuſtand unſerer Lutheriſchen Kirche im 16ten und 17ten Jahrhunderte beſchaffen, wo ſie, unter öfterem und ſtarkem Drucke, hatte ſeufzen müſſen, und ſo lebte ſie auch fort, in den erſtern Zeiten des jetzigen Jahrhunderts. Nicht eher kam ſie zu der längſt gewünſchten und oft vergeblich geſuchten Ruhe, als in der letztern Hälfte deſſelben, wo ihr Wohlſtand und Frieden gegründet zu werden ſchien. Aber, freylich, erſt nach überwundenen ſchwerſten Leiden. Den letzten, größten und gefährlichſten Stoß, der ſie ganz in ihrem innern erſchütterte, und ihr vollends den Einſturz ihrer ganzen Wohlfahrt drohete, bekam ſie durch die Weltbekannte, im Jahre 1724, den 7. Decbr. hier eröfnete Blutbühne, mit ſo nachtheiliger Entreißung von kirchlicher Beſitzlichkeit, und ſelbſt mit gekränkter Staats-Verfaſſung, wozu ein auf der Neuſtadt, den 16. Jul. am 5ten Trinitatis Sonntage, deſſelben Jahres, bey einer,

einer, auf dem Kirchhofe der catholiſchen St. Jacobs-Kirche, gehaltenen Prozeßion, entſtandener, und nachhero ausgebreiteter, Tumult, die Veranlaſſung hat hergeben müſſen. Eine höhere Vorſehnng wandte noch die abgezweckten fürchterlichen Folgen aus Gnade und Barmherzigkeit ab, wozu ſie auch, Weißheit, Muth und Standhaftigkeit der Väter unſerer Stadt, zu brauchen wußte. Die Begebenheiten ſind zu bekannt, die Bücher davon in jedermanns Händen, als daß ich nöthig hätte, ſie hier zu wiederholen. Wem iſt nicht das bekannt, ſo im Erläuterten Preußen, Tom. II. St. 23. Seite 817—829, davon ſtehet? wem nicht das betrübte Thorn? wem nicht die Thorniſche Tragödie? Nunmehro ſah es hier traurig und ſchrecklich genug mit den Evangeliſchlutheriſchen aus. Nun, am 8ten December, hatten ſie auch, eben die St. Marien-Kirche, noch die letzte und beſte ihrer alten Kirchen in der Stadt, verlohren, welche den Mönchen, von der Regel des heil. Bernhards, eingegeben wurde, und nun ſahen ſich die Evangeliſchen genöthiget, ihre Zuflucht in die Gilde, den Junker- oder Artus-Hof, die ſonſtige Börſe, ein, auf dem altſtädtſchen Markte, gelegenes, geräumiges Gebäude, zu nehmen, um den Gottesdienſt für die Altſtädtſche Gemeinde zu halten. Sie machten, noch ſelbſt in Gegenwart derer, die jenes alles anrichteten, dieſes Gebäude zu einer Kirche, unter dem dann ſehr treffenden Namen: der Kreutz-Kirche; ſie ſchaften gleich Glocken auf den Thurm des, gleich dabey gelegenen, Rathhauſes, um gleich auch zur Kirchenverſammlung lauten zu können, welche auch bald, in jener Anweſenheit, am 10. December, 1724, erfolgte, an welchem der erſte öffentliche Gottesdienſt darinnen gehalten wurde. Ueber dreyßig Jahre blieb es hier bey einer wahren Kreutz-Kirche, die auch die evangeliſche Pfarr-Kirche in der Altſtadt war, und doch, wachte die Vorſehung, wie immer ſo auch hier, für unſer Wohl, wenn wir gleich nicht allemal, in Noth, die verborgenen Abſichten derſelben entdecken, noch den geheimen Gang ihrer Unternehmungen ſehen,

 und

und wußte auch hier das widrige und herbe für unſre Kirche ſo zu leiten, daß es ein günſtiges und frohes Ende nehmen mußte; ohngeachtet, anfangs, dazu alles weit entfernet zu ſeyn ſchien. Das lehret uns die Folge der Begebenheiten bey uns.

§. 20.

Die Stadt Thorn füget ſich darinnen, eine evangeliſche Kirche, unter dem Namen und der äußerlichen Form eines Bethhauſes, zu erbauen.

Mit vieler Mühe gelung es, endlich, den Evangeliſch-Lutheriſchen hieſelbſt, unter der Hochlöblichen Regierung des Hochſeligen Königes, Auguſt des 3ten, daß ſie, mit dißmaliger Begebung des der Stadt allerdings und ohnſtreitig zuſtehenden Rechts, Kirchen zu bauen, um nur ſelbſt, vom beſten Könige, Schutz dabey genießen zu können, daß ſie, ſage ich, ein, dem äußerlichen nach, anſehnliches Bethhauß in der Altſtadt, auf dem Markte, an einem beſonders dazu erkauften Platze, dem Rathhauſe gegen über, erbauten, welches jedoch, inwendig, eine der ſchönſten förmlichſten Kirchen iſt. Schon ſeit dem Jahre 1739, waren die Anſtalten dazu gemacht, und doch, da ſchon der Grund dazu war gelegt worden, wurde noch immer die Ausführung des Bau's mehr als einmal gehindert, biß es doch, 1756, fertig wurde, und in ſolchem Jahr, am 5ten Trinitatis Sonntage, feyerlich eingeweyhet, zum Gottesdienſte eingerichtet und zur Evangeliſchen Pfarr-Kirche in der Altſtadt gemachet worden, da dann jene, bißher dazu gebrauchte, Gilde wieder zu ihrem vorigen Gebrauch zurückkehrte. Die dabey erforderlichen Koſten machten zwar ebenfalls nicht geringe Schwierigkeiten; jedoch wurden auch dieſe, durch die reichlichen Beyſteuern einheimiſcher und fremder Wohlthäter gehoben.

Solche wurden dadurch ſehr vermehret, da der damalige, um unſere Stadt und Kirche hochverdiente, Senior, Geret, 1740, und deſſen Sohn, der damalige Prof. M. Geret, ſein Adjunct, 1755, in eigner Perſon, auswärts Sammlungen zu ſolchem Kirchenbau, nicht ohne glücklichen Erfolg, anſtelleten. Der Erſtere, der Ehrwürdige Greiß, Senior Geret, erlebte auch noch die Freude, die Einweyhungs-Predigt in dieſer neuen Kirche zu halten, und deſſen würdiger Enkel, der um unſere Kirche verdienſtvolle Herr Prediger, Hewelke, hatte wieder das Glück, im Jahre, 1781, an ihrem fünf und zwanzig jährigen Einweyhungsfeſte, die erſte Jubelpredigt, in derſelben zu halten; die auch im Drucke vorhanden iſt. Ein Anton Giering, ein Chriſtian Kloßmann, zwey ehemals verdienſtvolle Oberhäupter und würdige Väter der Stadt, und ein unvergeßlicher Geret, haben, vorzüglich, durch ihre eifrigen chriſtlichen Bemühungen, ſehr vieles zur Förderung dieſes heilſamen Werkes beygetragen, und dadurch ihre Namen bey uns verewiget.

§. 21.

Erneuerte vollkommenſte Sicherheit für Ruhe, Rechte und Wohlſtand, auch der Evangeliſch Lutheriſchen in dieſer unſerer Stadt Thorn.

Endlich näherte ſich auch der Zeitpunkt einer für unſere Evangeliſch-Lutheriſche Kirche glücklichern Lage. Kaum hatte der Allerdurchlauchtigſte König und Herr, Stanislaus Auguſtus, mit dem Jahre 1764, den polniſchen Thron beſtiegen, ein Herr von ſo groſſen Königlichen Gaben und Tugenden, als von gütigen, duldenden und friedliebenden Geſinnungen, ſo erwachte die bishero unterdrückte Freyheit bey den Diſſidenten in Polen mit neuer Hofnung. Der nichtcatho-

liſche Adel wagte es, ſeine zertretenen gekränkten Gewiſſensfreyheiten und Rechte zu behaupten, deren Wiederherſtellung er ſchon ſo oft vergeblich geſucht hatte. Thorn war der Ort, wo ſich der dißidentiſche Adel von Polen und Preußen, im Jahre 1767, den 20. März, gemeinſchaftlich verband, zur Behauptung derſelben alles anzuſetzen, und ſie mit dem Verluſte ihrer Güter, und ſelbſt des Lebens, zu verfechten. Der gedachte Adel von Litthauen that dann ebendaſſelbe in Sluck. Thorn, ſelbſt eine Stadt mit Standſchafts = Recht in dem damaligen Polniſchen Preußen, trat, nebſt den übrigen Städten dieſes Preußens, von dem polniſchen Evangeliſchen Adel dazu eingeladen, und unter hohen ſehr andringlichen Verſicherungen, dieſem Bündniſſe auch bey: und ſelbſt Polen und Litthauen, als Nation, ahmten hier, anderer für ſich zu erreichender Abſichten wegen, es nach, ſich zu verbinden. So entſtand die Radomer National = Conföderation, mit welcher ſich die Thorner und Slucker diſſidentiſche Conföderation vereinigte, und ſo gemeinſchaftlich agirten, auch gemeinſchaftliches Mitwirken und Schutz genoſſen. Es waren die mächtigen Höfe, St. Petersburg und Berlin, welche die gute Sache der Evangeliſchen, Reformirten und Griechen in den geſammten polniſchen Staaten, als welche Religionsverwandten, zuſammen, man jetzt unter dem Namen der Diſſidenten begreift, zu unterſtützen übernahmen und mitwirkten. Dieß geſchah nun auf dem 1767 und 1768, in Warſchau, gehaltenen Reichstage, wo der berühmte diſſidentiſche Tractat beſtand. Hier erhielt unſre Stadt Thorn alle ihre geiſtlichen und kirchlichen Rechte, als eine Evangeliſche Stadt, wieder, und auch das, nur unter dem Namen eines Bethhauſes errichtete Gebäude, ward für eine förmliche Kirche erkannt und erklärt, daß ſelbige auch jetzt die neue Kirche genennet wird, welche neue Kirche als die altſtädtſche Pfarre, nebſt der Dreyfaltigkeits-Kirche, als der neuſtädtſchen Pfarre, in der Stadt; nebſt der St. Georgen = Kirche, als der vorſtädtſchen Pfarre, und der St. Catharinen-Kirche, als Begräbniß-

Kirche

Kirche, in der Vorſtadt; alſo, in allem, 4 Kirchen, jetzt im Beſitz der Evangeliſchen ſind. Dadurch gewann nun die Sache der Diſſidenten in Polen, Litthauen und Preußen, mit einemmale ein ganz anderes, aber auch, leyder! fürs ganze, bald ein ſehr trauriges Anſehen, da der Geiſt der Unduldſamkeit und Verfolgung, um ſo vielmehr angetrieben wurde, die größeſten Unruhen in dem Vaterlande zu ſtiften, als, andere lockende Abſichten dabey zu erreichen, vorgeſpiegelt wurden. So entſtand, 1768, jene unglückliche Barer Conföderation, welche, mit Verwüſtung des Landes, dabey ſo viele unſchuldige Menſchen, grauſame Opfer der Verfolgung wurden, ſich zuletzt, 1772, mit der bekannten Theilung von Polen, endigte. Nun ſchien jene große Bemühung zum Beſten der Diſſidenten eine vergebliche Sache geweſen zu ſeyn; da gerade diejenigen Provinzen von Polen abkamen, in welchen die meiſten Lutheraner, Reformirten und Griechen ſich befinden, derenwillen der diſſidentiſche Tractat in Polen war gemacht worden. Aber Gottes Vorſehung iſt immer weiſe. Vielleicht hätten jene Diſſidenten in Polen, Litthauen und Preußen, bey ihrem Uebergewichte, gerade einen deſto mehrern Haß gegen ſich erfahren, und viel Beinträchtigungen noch erſt nun gewärtig ſeyn müſſen, wenn ſie immer als Gegenſtände dazu vor Augen geweſen wären. Und nun wird man auf die übrig gebliebenen wenigern nicht achten, von daher mit Haß gegen ſie aufhören, und ſo werden ſie in Ruhe gedeyen und anwachſen können, und ſo, nach und nach, ſelbſt anſehnlicher geworden, nicht mehr auffallen, ſondern vielmehr, ihrer, ſo, von Zeit zu Zeit, gewohnt, mit deſto mehrerer Güte und gar Bruderliebe, angeſehen und behandelt werden, zum wahren fortdaurenden Beſten der ganzen dißidentiſchen Kirche in dieſen Landen. Selbſt unſre Stadt Thorn iſt dabey auch völlig, ihres kirchlichen Zuſtandes wegen, geſichert. Wenn auch der dißidentiſche Tractat nicht vorhanden wäre, ſo darf ſie, zumal in jetzigen Zeiten, ganz für allem ruhig ſeyn, da ſie Privilegia §. 11., General-Conföderation §. 12.,

und Oliviſcher-Frieden §. 17. doch nie können gänzlich Gefahr laufen laſſen in Anſehung ihrer, als einer Lutheriſchen Stadt. Aber auch noch iſt der diſſidentiſche Tractat beſtehend und gerade in demſelben nicht nur jene Confoͤderation, ſondern auch, namentlich, für unſre Stadt, der Oliviſche Frieden, darinnen, beſtätigt worden. So beruhet dann nun alles um ſo vielmehr auch bey uns auf erneuerter vollkommenſter Sicherheit für das Lutherthum, in dieſer Stadt, weil Gott ſelbſt es ſchon bey den härteſten Schickſalen erhalten hat, und ihm zu vertrauen iſt, daß er es auch ferner, biß ans Ende der Tage, auch bey uns erhalten werde. Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſeyn?

§. 22.

Die evangeliſche Lehre wird auch von einem Theile des Gebietes der Stadt Thorn angenommen und hat darinnen ihre Kirchen.

Es konnte wohl nicht anders ſeyn, wenn die Stadt ſelbſt die evangeliſche Lehre annahm, daß auch ihre Unterſaſſen davon was hören, und dann Neigungen für ſelbige auch bey dieſen ſich zeigen mußten. Auch Ueberzeugung davon erfolgte dann bey den Landleuten vieler Dorfſchaften, welche zum Gebiete der Stadt gehören. Es iſt hiebey in der That merkwürdig, daß alle, mit deutſchen Landleuten beſetzte, Dorfſchaften der Stadt ſich zu der evangeliſchen Lehre bekannt haben, und alle, mit polniſchen Landleuten beſetzte, Dörfer, dieſer Stadt, bey der römiſchen Kirche verblieben ſind. Ob auch dieſes etwas mit dazu beytragen können, daß die, der Stadt gegen Oſten und Weſten gelegene, mit deutſchen Leuten beſetzte, Dorfſchaften unſeres Gebietes gerade unmittelbar an unſer Weichbild anſtoßen, und dann untereinander ungetrennt fortgehen, daß alſo auch die nächſte Mittheilung aus

der

der Stadt immer bey ihnen erfolgen und ſelbſt unter allen ununterbrochen ſich verbreiten konnte? genug, die, nächſt mit dem Weichbilde oder der Feldmark dieſer Stadt gränzenden, Dörfer in dem Stadt-Gebiete, gegen Oſten: Grembocin, Leibitſch, Rogowo und Rogowko; und gegen Weſten: Altthorn, Gurske, Panſau, Groß- und Klein-Böſendorf und Czarnowo; wurden bey der Reformation auch Evangeliſch, und nun ſind alſo, in unſerm Stadt-Gebiete, ſowohl vier evangeliſche Kirchen, in Gurske, Grembocin, Rogowo und Leibitſch, welche von zween Predigern verſehen werden, als auch drey, zur Verrichtung des Gottesdienſtes, eingerichtete Schulhäuſer, in Panſau, Groß- und Klein-Böſendorf und Czarnowo, worinnen mit Singen, Predigtvorleſen und Beten, ſonntäglich, auch die gehörigen Andachtsübungen von den Schulmeiſtern verrichtet werden, dabey auch eigne öffentliche Begräbniß-Aecker, allenthalben, befindlich ſind. Da in neuern Zeiten, noch weſtwärts zu, von der Stadt, eine Dorfſchaft, Namens Guttau, angelegt worden, ſo hat ſelbige auch eine ſolche Gottesdienſtliche Schule mit einem Begräbniß-Acker, und hält in ſolchem Schulhauſe, auch jeden Sonntag, obgedachter maßen, der daſige Schulmeiſter die Andacht. Von Czarnowo iſt noch zu bemerken, daß, da ſelbſt das ganze Dorf evangeliſch geworden iſt, dennoch die Kirche darinnen bey dem römiſchen Gottesdienſte ſich erhalten hat, und noch ſo beſchaffen iſt, obgleich niemand als der römiſche Pfarr-Herr und ſein Geſinde und Zinßmann daſelbſt, die ganze Gemeine darinnen, ausmachen. Indeſſen ſind die evangeliſchen Nachbaren in dieſem Dorfe, ſchon von der Reformation her, von allen Gebühren, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, dem dortigen römiſchen Pfarrer zu leiſten, frank und frey, und verdient es nicht unangezeigt gelaſſen zu werden, daß, da, in ſpätern und neuern Zeiten, deßhalb, vom dortigen Pfarrer, Anſprüche darauf gemacht worden, doch nicht nur darinnen nichts anders von ihm hat ausgerichtet werden können,

ſondern ſelbſt, ſchon ſogar im Jahr 1766, ein Decret in den Königlichen Hofgerichten, zu Warſchau, erfolget iſt, unter der Canzlerſchaft des noch lebenden verdienſtvolleſten Ex-Kron-Groß-Canzlers, Zamoyski, wodurch die Freyheit dieſer evangeliſchen Unterſaſſen in Czarnowo, nichts dem dortigen römiſchen Pfarrer, an Kirchgebühren, zahlen zu dürfen, aufs deutlichſte und nachdrücklichſte bekräftiget worden iſt. Indeſſen, obgleich nun ein ſehr großer Theil des Stadt-Gebiets, nach Nord-Oſt und Nord-Weſt und ſelbſt dem Norden zu, unverändert dem römiſchen Glauben treu verblieben iſt, darinnen denn nun auch folgende römiſche Kirchen vorhanden, nemlich: zu Lonzin, Birglau, Papau, Goſtkowo, Richnau, Orzechowo, Kielbaßyn und Silbersdorf, jene von Czarnowo auch nicht auszulaſſen, ſo hat dennoch über ſolche auch catholiſche Kirchen im Gebiete der Stadt E. Hochedler Rath hieſelbſt das völlige Patronatrecht, und übet ſolches auch noch immer ungehindert aus, ſo bald an einer ſolchen Kirche eine Pfarrherrnſtelle erlediget wird, wie Hochderſelbe, eben dies Patronatrecht, auch bey der catholiſchen Haupt-Pfarrkirche zu St. Johann, in der Stadt ſelbſt, hat und ausübet, doch hier wechſelsweiſe mit dem Könige von Polen. (§. 15.) E. E. Rath wählet dazu eine geiſtliche tüchtige Perſon, und fertiget dann für ſelbige ein Präſentations-Schreiben an den Biſchof von Culm aus, der ſolche Perſon nachhero in die derſelben verliehene Pfarre einführen läßt. Im übrigen ſtehen dieſe catholiſche Kirchen auch insgeſammt unter der Oberamts-Fürſorge des gedachten Biſchofs von Culm. Dieſe evangeliſchen Kirchen, deren zum Theil harte Schickſale ſchon (§. 18.) ſind bemerket worden, und in Hartknochs Preußiſche Kirchenhiſtorie umſtändlich zu finden ſind, eben ſo wie die gottesdienſtlichen Schulen, in dem Gebiete dieſer Stadt, ſtehen unter der Inſpection des jedesmaligen Senioris Miniſterii U. A. C. unſerer Stadt, welcher auch jährlich zu den gehörigen Viſitationen und Examinibus, ſeiner Pflicht gemäß, dahin zu fahren verbunden iſt und dahin zu fahren pflegt.

§. 23.

§. 23.

Nützliche Folgen von chriſtlicher Kirch-Einrichtung in Preußen.

Schulanſtalten daſelbſt.

Von den erſten Zeiten des ſelbſt in Preußen durch den deutſchen Orden eingeführten Chriſtenthums, kann man wohl nichts von Schulanſtalten vermuthen, und ſo findet man denn auch nichts davon. Fortdaurendes Heidenthum und ſtete Kriege hinderten theils ſolches, theils ließen ſie es nicht zu. Ruhe aber und mehr hervorgeſuchte chriſtliche Warheiten, trieben an, dieſe auch zu lehren. Dazu iſt, Unterricht der Jugend das beſte. Sobald nur jenes im 14ten Jahrhunderte ſich zeigte, ſo dachte man ſogleich hierauf; und es iſt in der That nichts natürlicher, als, daß ſo bald ſich die Religionsbegriffe reinigen, und hellere beſſere Kenntniſſe unter den Leuten verbreiten, man die Sorge für die Erziehung und Bildung der Jugend, als ein weſentliches Bedürfniß eines Staates, betrachtet, und alſo auf Mittel und Anſtalten bedacht iſt, dem darinnen herſchenden Mangel abzuhelfen. Dies beſtätigt auch die Geſchichte von Preußen. Aus derſelben iſt erweißlich, daß, da man im 14ten Jahrhunderte (§. 6.) hier anfing beſſer zu denken und zu lehren, auch bald darauf, ſchon im Anfange des 15ten Jahrhunderts, zu den Zeiten des Hochmeiſters, Weinrichs von Kniprode, unterſchiedene Schulen, beſonders von den Städten, ſind geſtiftet worden. Im Jahr 1414, hielt der Orden mit den Städten eine Tagefahrt, auf der, unter andern, dieſes angeordnet worden, daß der Hochmeiſter die Rectores der Schulen beſtätigen, und daß ſolche ihm vorhero zur Präſentation aufgeſtelt werden ſollten. Die vornehmſte Schule im Lande iſt damals in Culm geweſen, welche,

ſelbſt von den Päbſten, durch unterſchiedene Privilegia, iſt confirmiret worden, wie davon der Rath in Culm, in einem 1554 gedruckten Programmate, bey der Erneurung der dortigen Schule, gedenket. Und ohne Zweifel werden auch bey den Klöſtern Schulen ſeyn angelegt worden, beſonders für diejenigen, die ſich dem geiſtlichen Stande widmeten, da wir wiſſen, daß ſolche Schulen bey den Klöſtern in den Abendländern ſchon im 9ten Jahrhundert gewöhnlich geweſen.

§. 24.

Schulanſtalten im Lehn Preußen.

Da vollends in dieſem Preußen die Reformation durch den letzten Hochmeiſter und erſten Herzog darinnen, Marggrafen Albrecht von Brandenburg, allgemein befördert wurde, ſo war es denn auch ſo gleich mit das erſte dabey, daß man auch kleine und große Schulen darinnen anlegte, um hier die Jugend zeitig zu einer richtigen Erkenntniß Gottes zu bringen, und in nützlichen Wiſſenſchaften zu unterrichten. Unendliche Verdienſte hiebey hat gedachter Herzog, Albrecht, indem ihm ſchon, faſt ganz Preußen, ſeine noch jetzige Schulen zu verdanken hat, da es, alleine und ſo zeitig, ſein Werk iſt, daß Königsberg eine hohe Schule oder Univerſität hat, welche dieſer Herr ſchon im Jahr 1544 gründete und anlegte, daher es dieſer fürtrefliche Fürſt auch verdient, daß ſelbige, zur Erhaltung ſeines ewigen Ruhms, als ihres Stifters, noch immer ſeinen Namen, Academia Albertina, führet. Arnold, Profeſſor in Königsberg, hat

von

von dieſer Univerſität eine ſehr vollſtändige Beſchreibung in 2 Octav-Bänden herausgegeben.

§. 25.

Schulanſtalten im Königlichen (§. 8.) Preußen.

Auch hieſelbſt haben die guten Schulen erſt mit der Reformation ihren Anfang genommen. Es iſt faſt keine kleinere Stadt in dieſem Preußen geweſen, in welcher die Evangeliſche Lehre ſich feſtſetzte, welche nicht eine nützliche Trivial-Schule anlegte und unterhielt. Nicht weniger hat die Stadt Culm, in welcher eine Zeitlang auch das helle Licht im 16ten Jahrhundert ſchien, eine ſehr anſehnliche Schule dort anzulegen es gewaget, und, ſelbſt eine hohe gemeinſchaftliche Schule daraus zu machen, mit den größern Städten Preußens ſchon Berathſchlagungen gehabt, nur, da Culm eine Römiſch-Biſchöfliche Stadt war, konnte dieß wohl freylich nicht zu Stande kommen, vielmehr mußte es erſtickt und vernichtet werden. Doch, da um ſolche Zeit eben der Jeſuiter-Orden, eigentlich zum Schulweſen eingerichtet, auch in dieſem Preußen überall ſich feſtſetzte, ſo erhielten auch die Römiſchen in dieſer Provinz verſchiedene Schulen, dergleichen ſie ſonſt gar nicht gehabt hatten, daß man ſagen muß, daß ihre Jugend auch nicht ganz ohne Unterricht geweſen iſt, obgleich freylich nach Jeſuiter-Art. Ungleich anſehnlicher und nützlicher wurden die Schulen in den drey größern Städten in dieſem Preußen eingerichtet, in Thorn, Elbing und Danzig. Hieſelbſt reden wir nur im allgemeinen davon, weil wir ganz eigen und beſonders, unſerer Abſicht gemäß, nur von den Thornſchen Schulen zu reden haben. Außer den verſchiedenen Schulen,

 welche

welche jede dieſer gedachten drey Städte bey ſich anlegte, errichtete eine jede derſelben auch ein trefliches Gymnaſium, aus welchem ſo manche berühmte und nützliche Männer, ausgegangen ſind. Von dieſen dreyen annoch blühenden Gymnaſien können Praetorii Athenae Gedanenſes dem wißbegierigen Leſer ein Genüge thun.

§. 26.

Schulanſtalten der Stadt Thorn.

Es ſind in unſerer Stadt Thorn ſchon gewiß in ältern Zeiten ſolche Schulen vorhanden geweſen, dergleichen wir, bey den Klöſtern mit Grunde, vorher vermuthet haben. Denn das kann man doch wohl eher von einer ſolchen Stadt, wie Thorn damals war, vermuthen, als von irgend andern. Daß auch in Thorn ſelbſt Pfarr-Schulen in den älteſten Zeiten ſtatt gehabt haben; kann man daraus erſehen, daß ſich der hieſige Magiſtrat, in ſeinen mit den Jeſuiten, der Altſtädtſchen Pfarr-Kirche zu St. Johann wegen, gehabten Streitigkeiten, darauf beruft: die Schule dabey wäre ein altes Patrimonium, ſo ſie ſchon unter den Kreutzherren gehabt. Und gewiß muß E. Rath ſchon, von je her, für die nützlichſte Einrichtung ſolcher Schulen hieſelbſt, geſorget haben, da ſchon, in ſolcher St. Johannis-Schule allhier, unſer Lands-Mann, der weltberühmte Nicolas Kopernik, unterrichtet und gebildet worden iſt, um ein ſo groſſer Lehrer werden zu können, der die Menſchen das einzige wahre Weltſyſtem zu erſt kennen lehrte, und ihres Beyfalls würdig geworden. Und daß auch bey der Neuſtädtſchen Pfarr-Kirche zu St. Jacob, ſchon

gleich anfangs eine Schule geweſen; obgleich nicht ſicher zu beſtimmen iſt, von wem? und zu welcher Zeit dieſelbe iſt angelegt worden? iſt unſers Hartknochs Behauptung m). Von St. Johann kam die Schule für die Altſtadt, ſchon evangeliſch, nach St. Marien daſelbſt, wo zugleich das evangeliſche Gymnaſium ſich befand. Von St. Marien ward dies Gymnaſium mit der altſtädtſchen Schule in unſer ſonſtiges Schul-Oeconomie-Gebäude verlegt. Was im Jahre 1667, als die Evangeliſche Jacobs-Kirche verlohren ging, mit der dabey befindlichen Evangeliſchen Schule der neuen Stadt, für eine Veränderung vorgegangen, und wie dieſelbe an den jetzigen Ort verlegt worden, und wie ſolche ihre gegenwärtige Geſtalt und Einrichtung erhalten; habe ich biß jetzt noch nicht mit Gewißheit und Vollſtändigkeit ausfindig machen können. Es iſt aber, aller Wahrſcheinlichkeit nach, ausgemacht, daß, da man bey der Abnahme der Jacobs-Kirche, bey der vorher die neuſtädtſche Schule war, gleich Sorge für die neue Einrichtung des Gottesdienſtes, durch Umſchaffung des Rathhauſes in der Neuſtadt zur Dreyfaltigkeits-Kirche, getragen, man auch gewiß darauf werde bedacht geweſen ſeyn, ſogleich, ohne Verzug, für die Anlegung der neuen Schule in der Neuſtadt, zu ſorgen. Denn ich finde, daß George Prätorius, als Ludimoderator (dies iſt die Benennung des erſten Lehrers an der Neuſtädtſchen Schule) 1673 geſtorben iſt, folglich muß damals auch die Neuſtädtſche Schule ununterbrochen fort beſtanden haben.

m) in ſeinem Preußen, S. 368.

§. 27.

Die Schulanſtalten in Thorn kommen zu mehrerer Vollkommenheit.

Nach dem aufgegangenen hellern Lichte in Religionsſachen und Wiſſenſchaften fing man auch an, die Vortheile einer zweckmäßigen Bildung der Jugend beſſer einzuſehen, und man ließ es ſich recht gefliſſentlich angelegen ſeyn, den Schulen eine innere vollkommnere Geſtalt zu geben. Gleich nach der Reformation, bekam die, bishero bey der Marien-Kirche geweſene Schule die Geſtalt eines Gymnaſiums. Der Rath ließ 1568 die verfallenen Schulgebäude wieder neu aufbauen, wobey ſich Herr, Jacob Hübner, vorzüglich verdient gemacht, indem er damals einer mit der vornehmſten geweſen, der ſich hier des Reformationsweſens angenommen, und es ſich viel Geld dabey hat koſten laſſen. Eben dahin gingen die Bemühungen der Herren Scholarchen, Conrad Möllers, Rathmanns, und Heinrich Strobands, damaligen Schöppen, im Jahre 1584, wo man das Gymnaſium, weil es nicht blühend genung ſchien, aufs neue mit guten und geſchickten Lehrern beſetzte. Seine rechte eigentliche Geſtalt aber erlangte es erſt im Jahre 1594, wobey ſich der ehemalige Herr Burgemeiſter, Stroband, der ſich um unſere Stadt ſo viele unvergeßliche Verdienſte erworben, und Herr Aegidius Lichtfuß, beſonders, durch ihren Eifer, Wiſſenſchaften und Künſte zu befördern, auszeichneten. Stroband ſtellte deswegen eine eigne Reiſe nach Deutſchland an, um ſich mit großen Gelehrten, und vornehmlich mit dem damals ſo berühmten Sturm in Straßburg am Rhein, über die gute Einrichtung eines Gymnaſiums zu beſprechen. Damals wurden die beyden bisherigen Trivial-Schulen zu St. Johann und St. Marien zur altſtädtſchen Schule mit einan-

der vereinigt. Im Gymnaſio wurde über die Claſſem primam noch eine geſetzt, die den Namen: ſupremae Claſſis; bekam, in welcher ſchon ſtudia altiora und ad academiam praeparatoria getrieben, und auch Diſputationes angeſtellt werden ſollten. Und, weil zur Beförderung guter und nützlicher Kenntniſſe, eine Buchdruckerey unentbehrlich iſt, wurde auch dafür geſorgt, eine anzulegen. Die feyerliche Einweyhung ſolches nunmehro vollkommen eingerichteten Gymnaſiums geſchah den 11ten November des ſchon gedachten 1594ſten Jahres. Die Inaugural-Oration, welche der damalige Rector, M. Caſpar Frieſe, gehalten, handelte: von den Schulen und ihrer Wiederherſtellung. Durch eben dieſe gute Fürſorge des Herrn Burgemeiſter Strobands, wurden den Profeſſoren und übrigen Lehrern des Gymnaſiums ſehr gute Salaria, nach damaliger Zeit, ausgemacht, auch wurde eine Oeconomie angelegt, darinnen 12 arme Studenten freye Wohnung und freyen Tiſch haben ſollten, und worüber ein Profeſſor die Aufſicht hatte.

§. 28.

Anſehnliche Unterſtützungen und wohlthätige Ermunterungen für Lehrende und Lernende dabey.

Es ſind verſchiedene Vermächtniſſe für unſer Gymnaſium und Schulen von manchen chriſtlich-patriotiſchen Menſchen bey uns gemachet worden, davon noch der Genuß ſtatt hat. Unter denen verdienen vorzüglich zwey auch öffentlich immer mit Ruhm und Dank angeführet zu werden. Das eine, ſehr anſehnliche, hat der ehemalige und unvergeßliche Rathmann, allhier, Gottfried

Krives n), geſtiftet, der für das Gymnaſium 10,000 fl. und für die Oeconomie 5000 fl. preuß. legiret hat. Dies herrliche Vermächtniß wurde ſchon 1635 verſiegelt vom gedachten Krives, einem gebornen Lübecker, beym hieſigen altſtädtſchen Gerichte, eingelegt, und nach ſeinem Tode 1639 publicirt, und ſogleich zum nützlichen Genuß eingerichtet. Und, in den neueren Zeiten, hat ſich mit einem ſolchen Legat ein angeſehener Kaufmann, Chriſtoph Becker, zu ſeinem unſterblichem Ruhm, ausgezeichnet, der dem Gymnaſio und Schule, 1764, ein Capital von 8000 fl. preuß. vermachte, welches, nach ſeinem 1768 erfolgten Tode, ihnen zu theil wurde. Vorgedachter Burgemeiſter Stroband hat auch das Gymnaſium mit einer Bibliothek verſehen; und es dahin gebracht; daß ein Hochedler Rath die damalige Raths-Bibliothek dahin verſchenkte. Es wurde auch des Erasmi Glicʒneri, ehemaligen evangeliſchen polniſchen Predigers an der Marien-Kirche hieſelbſt, hinterlaſſene Bibliothek, in welcher eine gute Sammlung von den Patribus geweſen, dahin gekauft, und noch mehr wurde dieſe Sammlung durch des D. Mochingers gemachte Bücherſchenkung vermehrt. Der jedesmalige Rector Gymnaſii iſt auch zugleich Bibliothekarius. Dieſes Gymnaſium hat immer gelehrte und berühmte Rectores und Profeſſores gehabt, und kam durch ſeine guten Einrichtungen in ein großes Anſehen, und der Ruf, in dem es auswärts ſtand, zog mit der Zeit viele Fremdlinge an unſern Ort, zumal, weil ſie hier zugleich die polniſche Sprache, die hier noch faſt allgemein, und gut, und zugleich mit dem ſchönſten Deutſch, geredet wird, erlernen können. Daß die Anzahl der hieſelbſt Studirenden vordem immer ſehr anſehnlich geweſen, iſt aus einem Beyſpiele, ſo Zernecke

n) ſein Gedächtniß iſt in der Folge jährlich am Tage Godofredi, im Gymnaſio, feyerlich mit einer Rede gefeyert worden.

Zernecke o) anführet, zu ſehen. Er erzählt vom Rector Conrad Graſer, daß, unter ſeinem hieſelbſt 19 Jahre geführten Rectorate, 1970, in die Matricul des Gymnaſiums ſind eingetragen worden. Dazu haben, unter andern, die wohlthätigen Ermunterungen für Studirende bey uns ſehr viel beygetragen. Die Vortheile einer milden Unterſtützung und liebreichen Aufnahme, die die ſtudirenden Fremdlinge bey den Bürgern und Einwohnern unſers Orts zu genießen haben, ſind in der That, immer außerordentlich für andern Oertern, hieſelbſt bemerket worden. Denn, das muß man von unſern Bürgern und Einwohnern, im ganzen genommen, zu deren verdientem Lobe, nachſagen, daß ſie vorzüglich zur Mildthätigkeit und zum Wohlthun ſehr geneigt ſind. So fehlet es auch hier nicht an manchen Stipendiis für unſere Jugend, wenn ſie von hier auf die Univerſität gehet. Selbſt Thorner, die in der Fremde ihr Glück gemacht, haben ganz eigne Stipendia für die auf Univerſitäten ſtudirenden Thorner, geſtiftet, als ein Haltenhof und ein Marquard p). Diß alles ſchaft dem Gymnaſio hier immer lernende, unter denen auch ſonſt ſelbſt viele vom Adel ſich befunden haben. Und ſo florirte unſer Gymnaſium noch biß zum Anfange des 3ten Decennii des jetzigen Jahrhunderts außerordentlich.

§. 29.

Minder glückliche Schickſale des Gymnaſiums in Thorn, doch mit Beſtand beſter Nützlichkeit.

Kriegsunruhen und Peſt, dieſe gewöhnlichen Quellen menſchlicher Verwüſtungen, minderten zwar auch öfters die Zahl ſowohl der

Lehren-

o) in ſeiner Chronike beym Jahre 1611.

p) Martin Marquard, Schöppe der rechten Stadt Danzig, iſt 1719, im 56ſten Jahre ſeines Alters, geſtorben.

Lehrenden, als auch der Lernenden an und auf unſerm Gymnaſio, jedoch erholte es ſich immer wieder. Allein, der gefährliche Stoß, den es, durch die betrübten, im Jahre 1724, hier geſchehenen Auftritte (§. 19.) bekam, brachte es in eine ſo große Abnahme, und beförderte deſſen Verfall ſo, daß es, nach der Zeit, nie wieder zu ſeiner vorigen Höhe hat kommen können. Dennoch hat die weiſe Fürſorge der theuren Obern unſrer Stadt immer alles nur mögliche gethan, es noch aufrecht zu erhalten, wovon die nur vor kurzer Zeit hier getroffenen Verbeſſerungen des Erziehungsweſens zu einem ganz neuen Beweiſe dienen. Obgleich unſer Gymnaſium, welches, nebſt ſeinen Wohnungen für die Lehrer, die ſowohl bey demſelben als an der Kirche, in dem ehemaligen Kloſter bey der St. Marien-Kirche befindlich waren, das betrübte Schickſal gedachter Kirche ſelbſt hatte, ja da es gar auf deſſelben Verbannung aus der Stadt angeſehen war, erhielt es doch E. Hochedl. Rath dieſer Stadt darinnen und iſt es biß auf dieſe Stunde hier verblieben. Es wurde, aus dem gedachten Kloſter, in ein beſonderes, nicht weit davon gelegenes, Gebäude, verleget, welches, wie ſchon erwähnet worden, ehemals die zum Gymnaſio gehörige Oeconomie geweſen iſt, die, ſeit den letzten ſchwediſchen Kriegsunruhen, eingegangen war. Dieſes anſehnliche Gebäude konnte denn ſo eingerichtet werden, daß einige Stuben zur Wohnung für den Rector angewieſen, und die andern noch übrigen Stuben zu Hörſälen für die obern und untern Claſſen des mit der altſtädtſchen Schule verbundenen Gymnaſiums beſtimmt wurden. Den übrigen Profeſſoren und Lehrern, die vordem im gedachten ehemaligen Kloſter gewohnt hatten, wurden nun beſondere Wohnungen in der Stadt angewieſen. Und ſo iſt zwar dieſes unſer Gymnaſium nicht in dem blühenden Zuſtande, in welchem es ehedem bekannt war, aber deſſen innere Beſchaffenheit iſt, in Anſehung jener Zeiten, um ſo viel fürtreflicher und nützlicher, indem man, zur Erlernung der Künſte und Wiſſenſchaften, die Einrichtung und Veranſtal-

anſtaltung für die ſtudirende Jugend, darinnen ſo getroffen hat, daß ſie den Fortſchritten der Gelehrſamkeit und den Bedürfniſſen unſerer Zeiten ganz angemeſſen iſt. Dieſe Einrichtung unſeres Gymnaſiums hat ſelbſt den vollkommenſten Beyfall eines Heynes erhalten. Es zeigen ſich davon auch die herrlichſten Früchte an den Lernenden, ſo daß ſelbſt in die Fremde davon der Ruf erſchollen, und uns ſchon manchen Jüngling auch von daher hergeſchaft hat. Auch ſind unſere Schulen, die Altſtädtſche ſowohl als die Neuſtädtſche, kürzlich auf einen ſolchen Fuß geſetzt worden, daß man ſie ſchon für Bürgerſchulen anſehen kann. Altes und neues iſt in allen dieſen Einrichtungen ſo mit einander verbunden worden, daß alles Flitterwerk vom neuen davon ganz ausgeſchloſſen und entfernt worden iſt.

§. 30.

Oberaufſicht über das Gymnaſium und die Schulen in Thorn.

Die Oberaufſicht über ſämmtliche Schulen und über das Gymnaſium in dieſer Stadt, iſt, immer, bloß einigen Mitgliedern Eines Hochedlen Raths anvertrauet worden, die, nebſt einem aus dem Schöppenſtuhl der alten Stadt, allhier, das Collegium Scholarchale ausmachen; ob man gleich nicht zuverläßig angeben kann: wenn daſſelbe ſeine gegenwärtige Einrichtung bekommen? Nach derſelben beſteht ſolches aus 4 Perſonen: einem Burgemeiſter, der als Protoſcholarcha das Directorium führt, aus zween Rathmannen, einem Altſtädtſchen und einem Neuſtädtſchen, und aus einem Schöppen, der immer aus den Altſtädtſchen von E. HE. Rath dazu gewählet worden. Es kommt nur bey erheblichen Vorfällen im Gymnaſio zuſammen. Der jedesmalige Rector des Gymnaſiums hat auch Sitz und Stimme in demſelben. Die erſten Scholarchen, die man namentlich ange-

geben findet, waren: Herr Conrad Möller und Herr George Behr, Herren des Raths, und Herr Heinrich Stroband, aus den Gerichten. Nach dem Tode des Herrn George Behr, kommt Herr Heinrich Stroband, als Burgemeiſter und erſter Scholarcha vor, der auch die lateiniſche Benennung eines Protoſcholarchen öffentlich geführet hat. Gegenwärtig ſind in dieſem Collegio Scholarchali, welches, in wichtigen Sachen, Rückſprache an den eigen, gemeinſchaftlich mit dem Kirchenrath, in Ew. Hochedl. und Hw. Rath dieſer Stadt, angeſtellten Schul-Rath, zu nehmen pflegt, in welchem auch die Stellen bey Gymnaſium und Schulen beſetzet werden, folgende Mitglieder:

Herr Burgemeiſter, Carl Jacob Wachſchlager,
Protoſcholarcha.

Herr Rathmann, D. Samuel Luther von Geret,
Scholarcha der Altenſtadt.

Herr Rathmann, Johann Friedrich Körner,
Scholarcha der Neuenſtadt.

Herr Johann Michael Wachſchlager,
Scholarcha, Altſtädtſcher Schöppe.

Folge

Folge derer Perſonen, welche ſich in ihren Aemtern um unſere Kirche und um unſer löbliches Gymnaſium ehemals Verdienſte erworben, und noch um ſelbige verdient machen.

Vorläufige Nachricht.

Ein Ehrwürdiges Evangeliſch-Lutheriſches Miniſterium U. A. C. in Thorn, beſteht aus drey deutſchen und einem polniſchen Prediger, an der altſtädtſchen neuen Kirche, ferner aus einem deutſchen und polniſchen, und einem blos deutſchen Prediger an der Neuſtädtſchen Dreyfaltigkeits-Kirche, und aus einem polniſchen Prediger an der Vorſtädtſchen St. Georgen-Kirche. Dies iſt gleich nach der hieſelbſt gegründeten Reformation die Einrichtung des Evangeliſchen Miniſteriums an unſerm Orte. Zu dieſem ſchließen ſich noch an, der eine deutſche Prediger von den Niedrigungs-Dorfſchaften, in dem Gebiete der Stadt, zu Gurske, und der andere von den Dorfſchaften der Höhe, in unſerem Gebiete, zu Grembocin, welcher deutſch und polniſch prediget, und zu dem auch die Filial-Kirchen, in Leibitſch und Rogowo, gehören. Das Haupt dieſes Miniſteriums iſt der Paſtor an der Altſtädtſchen Kirche, welcher die Würde eines Senioris bekleidet, der an unſerm Orte und in hieſigen Gegenden von je her, ſtatt des bey ſolcher Stelle auswärts gewöhnlichen Titels, eines Superintendenten, den Titel eines Senioris führet, damit man Unannehmlichkeiten im geſellſchaftlichen Leben vorbeugen möchte, die daraus zu befürchten wären, wenn die Vorgeſetzten bey den Zollkammern und Salzniederlagen in Polen, von den älteſten Zeiten her, den Namen der Superintendenten führen, und gröſtentheils immer catholiſche Edelleute geweſen ſind. Es hat der Senior des Miniſteriums hieſelbſt, wenn er gleich nicht Doctor Theologiæ iſt, dennoch, unmittel-

bar, den Rang gleich nach dem hieſigen jüngſten Rathmanne, über die andern Doctores jeder Art; und, gleich nach dieſen Doctoren, folgen die Herren Prediger ſo unter und nacheinander, wie ſolche nach und nach hier ins Predigtamt gekommen ſind. Doch gilt dieſes letztere nicht ſo von unſern Landpredigern, als welche beſtändig erſt nach allen Stadtpredigern ihren Platz nehmen; doch ihren Rang unter ſich ſelbſt ſo haben, wie einer vor dem andern länger im Amte iſt. Der Senior hat darüber zu wachen, daß, ſo wie die Prediger beruffen ſind, ſelbige auch die Gemeinden auf der Canzel, und die Jugend im catechiſiren, unterrichten, daß ſie in ihrem Wandel nicht verwerflich ſind, und daß überhaupt Gottſeligkeit, Sitten und gute Zucht überall ſtatt haben. Er tentiret diejenigen, welche ſich die Freyheit zu predigen, und die Aufnahme zur Candidatur von einem Ehrw. Miniſterio ausbitten, da er ihnen ſodann die Erlaubniß dazu giebt und ſie dazu aufnimmt. Er hält auch zugleich, nebſt den übrigen Herren Stadt-Predigern, das Geſpräch mit demjenigen, der hier zum Predigtamte beruffen wird, und dazu ordiniret werden ſoll. Er veranſtaltet ferner die Ordination in Gemeinſchaft mit den übrigen Predigern; weiſet die Landprediger an, wenn ſie in die Stadt zu kommen verbunden ſind, um zur gewiſſen Zeit ihre gewöhnlichen Predigten in den Wochen-Tagen hier zu halten. Ferner macht er ihnen den vom hieſigen Kirchenrathe jährlich zu feyern angeſetzten Buß- Beth- und Faſt-Tag, und die von demſelben zu erklären verordneten Texte, bekannt, und dies beobachtet er auch in Anſehung des auf das hieſige jährliche Dankfeſt verordneten Textes. Er verrichtet auch die Viſitationes in den Kirchen und gottesdienſtlichen Schulen auf dem Lande, im Gebiete der Stadt; führet die Prediger bey uns in der Stadt und auf dem Lande zu ihren Aemtern ein, ausgenommen die polniſchen Prediger in der Altſtadt, und bey der Vorſtädtſchen St. Georgen-Kirche. Denn bey dieſen wird der Gottesdienſt bloß in der polniſchen Sprache verrichtet, mit der die Seniores gar nicht oder doch nicht ſo bekannt ſind, daß ſie in derſelben predigen könnten. Folglich werden ſie nur bloß ins Miniſterium eingeführt,

führt, und treten darauf ihr Amt ſogleich, unmittelbar ſelbſt, bey ihren Gemeinden an. *) Alles, was von E. Ehrw. Miniſterio zu beſorgen iſt, liegt ihm ob, er beſorgt auch deſſen Ausfertigungen, ſo wie ihm auch das Siegel E. Ehrw. Miniſteriums anvertrauet iſt, um es da, wo es gebraucht zu werden pflegt, aufzudrücken. In dem Convente E. Ehrw. Miniſterii, den er zuſammen beruft, hat er den Vorſitz und die Direction, und bringt alles nach der Mehrheit der Stimmen zum Schluß. Ferner hat E. Ehrw. Miniſterium einen Directorem aus Mittel E. Hochedeln und Hochw. Raths, welcher allemal einer von den erſten Herren Burgemeiſtern iſt; diesmal, Herr, Carl Jacob Wachſchlager. An dieſen hat ſich E. Ehrw. Miniſterium in allen Fällen zu wenden, und ordentlicher Weiſe ſeine Angelegenheiten an En. Hochedl. und Hochw. Rath zu bringen. Dieſer Director Miniſterii ſtellet jeden neuberuffenen Prediger Einem Ehrw. Miniſterio vor, und führt ihn dazu in daſſelbe beym Kirchen-Convent ein, deſſen Director er ebenfalls iſt, darinnen auch noch zween Herren aus Mittel Es. Hochedl. und Hochw. Raths Sitz und Stimme haben. Durch dieſen Kirchen-Convent, dazu auch die Herren Prediger gehören, pflegt alles etwan nothwendige mit Einem Ehrw. Miniſterio von Seiten Eines Hochedl. Hochw. Raths über einzutragende an daſſelbe zu gelangen und abgemacht zu werden. Die gegenwärtigen Beyſitzer aus E. Hochedl. und Hochw. Rathe in dieſem Kirchen-Convente ſind: Herr, Johann Gottlieb Schulz, Rathmann der Altenſtadt, und Herr, Johann Friedrich Körner, Rathmann der Neuenſtadt. Was ſonſt in, an und bey den Kirchen und denen zum Gottesdienſte gewidmeten Schulen zu beſorgen iſt, ſteht unter der Oberaufſicht des jedesmaligen älteſten Herrn Burgemeiſters, welcher deßhalb das Amt eines Directoris der Kir-

*) Er verwaltet auch die Vermächtniſſe für die Prediger-Wittwen und theilet ſie unter ihnen aus; ſo wie er auch unter die Herren Prediger und Candidaten E. Ehrw. Miniſteriums, die für ſelbige beſtimmten Legata, ſo an ihn ausgezahlet werden, vertheilet.

chen und Schulen in der Stadt und auf dem Lande führt, diesmal, Herr, Gottfried Giller. Die höchſte Obrigkeit der Prediger in der Stadt und auf dem Lande und über alles kirchliche, hier, und in unſerm Gebiete, iſt der eigen in Ew. Hochedl. und Hochw. Rathe angeſtellte Kirchenrath, worinnen alles hieher gehörige verhandelt und abgemacht wird, in welchem und von welchem allein auch die jedesmalige Wahl eines Predigers und Senioris geſchicht, aus welchem auch das Berufungsſchreiben an einen jeden ergehet, und von welchem alles übrige dazu gehörige beſorget wird. Den Vorſitz in dieſem Kirchenrath, eben ſo wie im Schulrath, führt allezeit der jedesmalige Herr Regierungs-Präſident; diesmal, Herr Burgemeiſter, George Adam Reyher.

A. Evangeliſche Prediger an der Pfarr-Kirche zu St. Johann, von 1554. bis 1596.

Da dieſe Kirche, ſeit der hier vorgenommenen Kirchen-Reformation eben nicht zu lange in den Händen der Evangeliſch-Lutheriſchen geweſen, indem ſie derſelben ſchon im Jahre 1596 wieder verluſtig gingen, ſo können wir hier auch eben keine große Folge von Predigern aufſtellen. So viel weiß man, aus ſonſtigen Actis publicis, daß, als der Rath, 1554, bey dieſer Kirche den Gottesdienſt nach der Augſpurgiſchen Confeßion anordnete, man an dieſe Kirche zu Predigern beruffen:

1554.

I. Den Johannes Hyalinus, ſonſt Glaſer genannt, der hieſelbſt bis 1557 geblieben.

1557.

II. Den Stephanus Bilovius, von Oſchatz gebürtig, der ein ehemaliger Prädicant zu Danzig, dabey ein gelehrter Mann und aufrichtiger Lutheraner, geweſen iſt.

1558.

III. Um dieſe Zeit ſoll M. Adam Tzaſchelius, der durch den Culmiſchen Biſchof, Hoſius, war vertrieben worden, hieſelbſt gelehret haben. Zamelius in ſeinem Mſcpto de ſcholis Pruſſiae ſchließt aus einigen allegirten Verſen Joh. Claji, daß er hieſelbſt Paſtor geweſen.

An-

Anmerkung. Vor dieſen jetztgedachten, hat ſchon, Anno 1530, Jacob Schwoger, ſonſt Sener genannt, hieſelbſt bey der Johannis-Kirche als Pfarrer die reine Evangeliſche Lehre geprediget. Er dankte 1540 ab.

Auch ſoll 1550 Antonius Bodenſtein, aus Wittenberg in Sachſen, von Marienwerder hieher beruffen worden ſeyn, um hieſelbſt die reine Lehre fortzupflanzen. Vermuthlich hat er auch an dieſer Kirche gelehret, welches ich daraus ſchließe, weil man ihn hier nicht hat leiden wollen, und weil die Evangeliſch-Lutheriſche Lehre bey dieſer Kirche nicht recht ins Aufnehmen kommen konnte. Er ging nach Marienburg, woſelbſt er 1572 geſtorben. Daß hier in der Folge mehrere Lutheriſche Prediger an dieſe Kirche angeſetzt worden, finde ich nirgends, außer daß Martin Triſner, der 1577 Diaconus bey der Marien-Kirche wurde, ſo wohl in der Marien-Kirche als auch in dieſer hat predigen müſſen.

B. Evangeliſche Seniores, Paſtores und Prediger an der St. Marien-Kirche, von 1530 bis 1724.

1530.

I. Um dieſe Zeit hat Bartholomäus, ein Minorit zuerſt angefangen, hier das Evangelium rein und lauter zu predigen.

1560.

II. Albanus Krüger, aus Pommern gebürtig, iſt in dieſem Jahre nach St. Marien beruffen worden, kam im folgenden 1561ſten Jahre als Prediger nach Danzig. Cramer, in ſeiner Kirchenhiſtorie, im 3ten Buch, Cap. 64. S. 182. berichtet, daß er 1569, zu Stralſund, Prediger geweſen.

III. In eben dieſem 1560ſten Jahre, wurde Benedikt Morgenſtern, aus Pommern gebürtig, ein ehemaliger Prediger zu St. Catharinen in Danzig, hieher beruffen; 1567 wurde er ſeines Amtes entlaſſen. In Danzig hatte er ebenfals ſeine Demißion bekommen. Er hatte ſonſt viel mit den Böhmiſchen Brüdern zu ſchaffen gehabt;

 nach

nach vielen gehabten Veränderungen kam er 1588 nach Graudenz, in die Stelle des Pfarrers, Fromm, allwo er ſich in der Gnade Joannis Zborovii, Caſtellani Gneſnenſis et Capitanei Grudentinenſis, ſo feſt erhalten, daß er zehn Jahre lang bey dem Amte verblieben, und da er auf der Canzel von der Peſt ergriffen wurde, und ſich deswegen in die Cur nach Königsberg begab, iſt er daſelbſt 1599, d. 13. April, geſtorben, daher ſtehet es dahin, was davon zu halten ſey, wenn es im Erläuterten Preußen, Tom. 3. p. 236. heißt; er ſey zu Graudenz des Amtes entſetzt worden. Siehe die Preußiſchen Lieferungen, im 1ſten Bande, im 2ten Stück.

1560.

IV. In eben dieſem Jahre iſt auch Franciſcus Burchhardi, aus Schleſien gebürtig, hieher beruffen worden. Er war Prediger an der Pfarr-Kirche zu St. Marien, in Danzig, geweſen; 1572 wurde er wegen ſeiner hier gehabten Streitigkeiten mit Morgenſtern und Muſäo, ſeines Amtes entſetzt, nachdem alle in der Güte verſuchten Mittel nichts bey ihm fruchten wollten. Er zog alſo wieder nach Danzig, wo er auf Empfehlung des dortigen Ehrw. Miniſteriums, Prediger zu Groß Zünder, im Danziger Werder, geworden. Er ſtarb 1590.

In eben dieſem Jahre, ſoll auch, laut dem Catalogo des Seniors Neunachbar, V. Jacetus, Prediger hieſelbſt geweſen ſeyn.

1561.

wurde VI. Jacob Sommer, hieher beruffen.

1562.

kam VII. Bernhardus, als Prediger an die Marien-Kirche.

1567.

wurde VIII. D. Simon Muſäus, aus Gera im Vogtlande, hieher zum Oberſten Prediger an die Marien-Kirche beruffen; 1569 gerieth er mit ſeinem Collegen, Burchhardi, im Streit, und wurde darüber, 1571, ſeines Amtes entſetzt, ſtarb 1576 als Paſtor zu Mannsfeld, im 55ſten Jahr ſeines Alters. Er hatte das ſonderbare Schickſal, daß er an einem Orte nicht lange geblieben, ſondern ganzer 14 Veränderungen erfahren. Dieſe nach Thorn war die 11te Veränderung.

1568.

Iſt IX. Chriſtian Gutting, hieher beruffen und nachhero Profeſſor am Gymnaſio geworden.

1570.

Iſt X. Chriſtoph Widavianus hieher beruffen worden, und ſtarb hieſelbſt 1574, den 9. Auguſt.

1572.

wurde XI. Franciſcus Stüler, Prediger zu St. Marien.

1573.

wurde XII. Mathias Schneider, hieſelbſt Prediger, ingleichen XIII. M. Martinus Bodinus.

1575.

wurde XIV. Sigismundus Schwabe, von Lauben, hieher beruffen, bekam 1577. den 20. September, von E. E. Rathe ein Verboth, die Canzel zu betreten; von hier iſt er nach Lauben, wo er vorhero Prediger geweſen, ins Amt gekommen, und iſt in der Folge Prediger in Breßlau geworden, wo er 1596, den 15. May, im 70ſten Jahre ſeines Alters, geſtorben. Er war 1527 geboren. Vitam acta et ſcripta eius plena manu dat, M. Gottfried. Hoffmann, in vitis Paſtorum Laubanenſium.

1577.

wurde XV. Martin Triſiner, Diaconus an der Marien-Kirche, und zwar ſo, daß er ſowohl in der Pfarr-Kirche zu St. Johann, als auch in der St. Marien-Kirche, hat predigen müſſen. Anno 1605 wurde er Senior Rev. Miniſterii; und 1584 iſt er Profeſſor Theol. Extraordinarius an unſerm Gymnaſio geworden. Zuletzt wurde er removirt und pro Emerito erklärt, weil er auf der Canzel geſprochen: wenn der Magiſtrat das Brodbrechen in der Kirche einführen wollte, wollte er demſelben nicht entgegen ſeyn, ſondern gerne folgen. Dadurch wurde die Gemeinde aufſätzig: daß er nach der Zeit die Canzel nicht mehr betreten durfte." Er ſtarb 1623, den 10. May.

1584.

1584.

Iſt XVI. Johann Korbach hieher beruffen worden, welcher 1620, den 8. Novbr. im 60ſten Jahre ſeines Alters geſtorben.

1601.

wurde XVII. Laurentius, ein deutſcher Exulant, den deutſchen Predigern adjungirt.

1603.

Iſt XVIII. L. Johannes Regius, Rector des hieſigen Gymnaſiums, Prediger hieſelbſt geworden, ſtarb 1605. den 10. Januar. im 38ſten Jahre ſeines Alters. Mehreres von ihm iſt zu finden unter den Profeſſoren des Gymnaſiums.

1605.

I. Martin Triſner wurde in dieſem Jahre Senior Es. Ehrw. Miniſteriums, als bey demſelben hier ein ordentliches Kirchen-Amt angeordnet wurde. *) (Mehreres von ihm ſiehe unter dem Jahre 1577. Num. XV.)

XIX. Conrad Graſer, wurde 1605 als Prediger hier angeordnet. Er war geboren 1557. den 6. May, zu Königsberg in Oſt-Franken. Sein Vater hieß Adam Graſer, ſeine Mutter, Eliſabeth, war aus der berühmten Molleriſchen Familie, aus welcher der berühmte Mathematikus, Johannes Regiomontanus, abſtammte. Im 15ten Jahre ſeines Alters 1572. ging er nach Leipzig,

*) Anmerkung. Obwohl Zernecke, in ſeinem Summariſchen Entwurf des geehrten und gelehrten Thorns, ſchon den Krüger, Morgenſtern, Burchard, Muſäus, Stüller und Schwabe, als die erſtern Seniores Miniſterii angiebt, ſo glaube ich doch, richtiger, mit dem Triſner die Reihe der Senioren anfangen zu können; weil vor ihm noch kein eigentlich ſo genanntes Miniſterium geweſen. Denn die Benennung eines Oberſten Predigers, die man bey den erſtgedachten zuweilen findet, will, meines Erachtens nur ſo viel ſagen, daß ſie die erſten dem Range und die älteſten dem Amte nach geweſen ſind. Triſner iſt alſo, ohne allen Zweifel, der erſte, dem der Name und die Würde eines Senioris, in ſeiner nunmehrigen Bedeutung, zukommt. So wie alle gute Einrichtungen nicht gleich mit einem male, ſondern erſt mit der Zeit, ihre Vollkommenheit erhalten; ſo iſt es auch mit dieſer Einrichtung bey uns beſchaffen geweſen.

Leipzig, ſtudirte anfangs Jura, nachhero die Theologie, von Leipzig ging er nach Frankfurt an der Oder. Als in der Folge 1584, Joachim Gerſtenkorn, Prediger in der Neuſtadt hieſelbſt in Thorn ſtarb, erhielt er im Jahre 1585. von E. E. Rathe den Ruf nach Thorn, auf die Neuſtadt. Er lehrte auch in der Folge in unſerm Gymnaſio die Ebräiſche Sprache und Kirchengeſchichte. Zuletzt ſtarb er an ſtarken podagriſchen Zufällen in einem Alter von 56 Jahren, 1613, den 30. December, und wurde, nach ſeiner Verordnung, auf dem St. Georgen-Kirchhofe, begraben. Johann Zimmermann, damaliger Rathmann unſerer Stadt, hat ihm daſelbſt ein Epitaphium errichtet. Mehreres von ihm ſtehet in Melch. Adami vitis Eruditorum.

1607.

Iſt XX. Martin Bender, ein Leipziger, Diaconus in Tauche, als Prediger hieher beruffen worden. Er hatte dem Rathe hieſelbſt ſeine 5 Predigten von der Gnaden-Wahl dedicirt, und ſich für das einige Jahre durch genoſſene Stipendium bedankt. Er iſt 1626, den 13. October geſtorben.

1612.

Iſt II. D. Johannes Turnovius, Senior geworden. Er war Anno 1610 zum Evangeliſchen polniſchen Prediger bey St. Marien und St. Georgen befördert worden. In ſeiner Jugend iſt er, nach gelegtem Grunde in der Glogauiſchen Schule und im Breßlauiſchen Gymnaſio, auf des Andreas Leſzczynſki, Breſtiſchen Woiewoden, eines reformirten Herrn, Unkoſten, auf die Univerſitäten, Zürch, Straßburg, Baſel, Genf, und andere, geſchickt worden. Nach der Zeit hat er im Jahre 1608, den 8. März, in Marpurg, einer reformirten Univerſität, den Gradum Doctoris erhalten; 1612 den 13. October iſt er von den Böhmiſchen, in der Oſtrogiſchen Synode, zum Senior erwählt worden, ſtarb 1629, den 8. April. Er war auch, an Triſners

Stelle, Profeſſor am hieſigen Gymnaſio geworden. Er hatte ſich ſelbſt eigentlich nur zur Confeſſion der Böhmiſchen Brüder bekannt, und ſo ward er hieher, als ein, der Augspurgiſchen Confeßion zugethaner, Lehrer beruffen; ſo daß er ſich auf der Canzel aller fremden Meynungen in der Lehre gänzlich enthalten, auch in den Ceremonien alles ungeändert laſſen mußte. Das Beyſpiel des Trisners lehrte ihn, ſolches genau zu beobachten.

1618.

wurde XXI. Conſtantinus Torites oder Schütz, zum Prediger an die St. Marienkirche beruffen. Er war den 4. October 1583. zu Rottenmann in der Steiermark, gebohren. Sein Vater war Hieronymus Torites, Theologiae Doctor und Pfarrer daſelbſt. In der Mark Brandenburg iſt er erzogen worden. Im Jahre 1608, den 21. Aug. wurde er in Arenswalde, in der Mark Brandenburg, Rector an der daſigen Schule, verwaltete dieſes Amt 4 Jahre; 1612 wurde er Prediger zu Poſen, wurde aber 1617 genöthiget, der Verfolgungen wegen, wegzugehen, kam den 29. Jan. am Sontage Sexageſimae hier in Thorn an, ſtarb 1625 in der Peſt als Peſtprediger, am Michaelistage, im 43ſten Jahre ſeines Alters.

1621.

Iſt XXII. Johannes Thamnitius, ein Thorner, Profeſſor an unſerm Gymnaſio, und Prediger an der Marienkirche geworden, an des Korbachs Stelle. Er ſtarb 1627. den 2. September.

1622.

In dieſem Jahre ſoll XXIII. Johannes Heidel, ein Thorner, an die St. Marienkirche zum deutſchen Prediger ſeyn befördert worden, laut dem Catalogo des Senioris Neunachbar.

1626.

wurde XXIV. M. Johann Liptitz, als Prediger hieher beruffen, nachdem

nachdem er als ein Exulant hier gelebt, und durch dieſe Befördecung zum 4tenmal ins Predigtamt gekommen. Er war von Straßburg am Rhein gebürtig, ſtammte von dem alten adelichen Geſchlechte derer von Liptitz aus Sachſen ab; 1641 wurde er dimittirt, und ſtarb 1654.

1627.

wurde XXV. Peter Czimmermann, zum Prediger nach St. Marien und Jacob beruffen *), und hat den 5ten Septemb. ſeine erſte Predigt in der Neuſtadt gehalten. Er war eines hieſigen Burgemeiſters und königlichen Burggrafen Sohn. Er hatte den Gradum eines Licentiats der Theologie zu Frankfurt an der Oder, angenommen. Das Mſcpt. Strobandianum nennt ihn Theologum ſummum, Concionatorem diſertiſſimum, Hiſtoricum inſignem, inque aliis litteraturæ partibus ſcientiſſimum & linguarum exoticarum peritiſſimum. Im Jahre 1629, im 29ſten Jahre ſeines Alters iſt er Senior des Ehrw. Miniſteriums geworden, und zugleich wurde ihm auch das Profeſſorat an des Turnovii Stelle anvertraut. Im Jahre 1630, d. 17. December, nach dem Tode des Graſers, wurde ihm auch das Rectorat am Gymnaſio übergeben. Er ſtarb 1656, den 8. September an der Peſt, im 56ſten Jahre ſeines Alters.

 1628.

*) Wenn hier von Peter Czimmermann geſagt wird, daß er an die St. Marien- und St. Jakobs-Kirche beruffen, als Prediger, ſo iſt das nicht ſo zu verſtehen, daß er zugleich Prediger in der Neuſtadt geweſen wäre. Sondern, ſo wie jetzt die deutſchen Prediger an der Neuen-Kirche in der Altſtadt, die Frühpredigten, des Sonntags und an den Feyertagen, in der Neuſtadt, des Morgens um 6 Uhr, verrichten, ſo haben ſie ſolche ſchon ehemals, erſtlich in der Johanns-Kirche, und, nach der Abnahme dieſer Kirche, in der Neuſtädtſchen St. Jakobs-Kirche verrichten müſſen. Und ſo müſſen wir es von noch mehrern hier vorkommenden Predigern ebenfals nehmen, vom Schellenberger, Brückner, Müller und andern mehr. Jedoch iſt der jedesmalige Senior E. Ehrw. Miniſteriums, von dieſen, auf der Neuſtadt zu haltenden, Frühpredigten ausgenommen, denn er prediget nur bloß die Amtspredigten, an den Sonn- und Feyer-Tagen, und in der Woche einmal, wenn ihn unter ſeinen Amts-Collegen die Reihe trift.

1628.

wurde XXVI. Michael Schellenberger, hieher zum Evangeliſchen deutſchen Prediger nach St. Marien und St. Jacob beruffen. Er ſtarb 1651, d. 7. Septemb. im 62ſten Jahre ſeines Alters.

1629.

Iſt III. Peter Czimmermann, Senior E. E. Miniſteriums geworden, (ſiehe das Jahr 1627. Num. XXV.)

1641.

Iſt XXVII. Michael Brückner, ein Thorner, zum deutſchen Evangeliſchen Prediger nach St. Marien und St. Jacob beruffen worden. Er ſtarb 1648, d. 20. May, im 44ſten Jahre ſeines Alters.

1648.

wurde XXVIII. Salomon Blank, ein gebohrner Danziger, zum Prediger an der St. Marienkirche befördert. Er ſtarb 1656, den 19. Aug. an der Peſt im 36ſten Jahre ſeines Alters. Heinrich Stroband, giebt ihm das Lob, in ſeinem Gedenkbuche, daß er geweſen, Eccleſiaſtes eximius und Concionator Practicus.

1651.

Iſt XXIX. M. Johann Neunachbar, Prediger an der Marien=Kirche geworden, und hat am 4ten Advents=Sonntage ſeine Antritts=Predigt gehalten. Er war in Elbing 1624, den 26. May gebohren; hatte im daſigen Gymnaſio gute Fundamenta gelegt, 1639 kam er aufs Thorniſche Gymnaſium, und ging 1640 aufs Danziger Gymnaſium. Noch zum Ausgange deſſelben Jahres aber, ging er nach Königsberg; 1643 begab er ſich nach Roſtock, woſelbſt er Artium & Philoſophiæ Magiſter geworden iſt. Er beſuchte auch die Univerſität Greifswalde, und reißte von dorten zu Schiff nach Koppenhagen; 1644 kam er wieder nach Königsberg, ward Kabinets=Prediger der Königin von Schweden, Maria Eleonora; 1646, im 22ſten Jahre ſeines Alters, wurde er Diaconus

in

in Marienwerder. Er war ein ſehr geſchickter und wohlverdienter Mann, dem wir inſonderheit die Reinigung unſeres Orts, von der alten Syncretiſterey zu danken haben; 1655 ward er Profeſſor der Theologie an unſerm Gymnaſio, und als 1656 der Senior Czimmermann geſtorben war, erhielt er den 12. September die Vocation zum hieſigen Seniorat. Er ſtarb 1680, den 15. September im 56ſten Jahre ſeines Alters.

1656.

Iſt eben dieſer IV. M. Johann Neunachbar, Senior E. E. Miniſteriums geworden (ſiehe Jahr 1651. Num. XXIX.)

1656.

wurde XXX. M. Eberhard Müller, von Revall aus Liefland gebürtig, damaliger ſchwediſcher Feldprediger, zum deutſchen Evangeliſchen Prediger zu St. Marien und Jacob angeſetzt. Starb 1660, den 15. April, in einem Alter von 28 Jahren.

In eben demſelben 1656ſten Jahre, wurde XXXI. Peter Schönwald, aus Straßburg in Preußen gebürtig, zum Evangeliſchen deutſchen Prediger an die St. Marienkirche, an die Stelle des zum Seniorat beförderten M. Neunachbars angeſetzt. Er war ſeit 1655 ins andere Jahr, Prediger zum großen und kleinen Zünder im Danziger Werder geweſen. Daſelbſt erhielt er die Vocation zur Stadt-Pfarre in Marienburg, 1656, den 28. Aug. Weil ihm nun E. E. Hochw. Rath der Stadt Danzig, deſſen Stipendiat er zuvor geweſen, auf ſeine vorgängige Meldung abrieth, dieſe Vocation anzunehmen, und ihn auf Beförderung in die Stadt vertröſtete; ſchlug er ſolche, um bey ſeinen Herren Patronen nichts zu verderben, wohlbedächtig aus, ohngeachtet er, wegen übermachter Bosheit und Vollbrätigkeit ſeiner Dorfgemeinde, eine Veränderung ſehnlichſt wünſchte, und ihm auch die dazumal, in Marienburg, ſtark graſſirende Peſt, kein Bedenken würde verurſacht haben, ſich dahin zu

begeben. Auf nochmalige Anfrage bey einer Obrigkeitlichen Perſon in Danzig, zu der er ſonſt ein gutes Zutrauen hatte, um gewiſſen Grund der gegebenen Vertröſtung zu haben, bemerkte er, daß auch hier es ſchon verſchüttet war, und, in Marienburg, war inzwiſchen die ihm angetragene Stelle auch ſchon beſetzt worden. Doch hier trat nun Gott ins Mittel, mit der Vocation nach Thorn. Die Umſtände von alle dem, hat er ſelbſt in zwey, hieſelbſt gedruckten, Schriften dem Publiko vorgelegt; die eine heißt: „kurzer und einfältiger Abriß, der wunderbaren Führung, Schutzes und Errettung Gottes, an ſeinem unwürdigen Knecht und Diener, P. Schönwald, als auch des gerechten Gerichtes Gottes, welches er, ſo wohl ſonderlich, wieder ſeine ehemals geweſenen meiſtentheils grundböſen Zünderiſche Zuhörer, als auch um ſolcher und vieler anderer groſſen Sünden willen, wider das ganze Werder bey Danzig, in Preußen, erwieſen. Thorn 1661, 4to, 4 biß 5 Bogen." Die andere enthält: „Zeugniſſe, welche dem Ehrw. Achtb. und Wohlgel. Herrn Peter Schönwald gegeben, ehe er 1656, den 18. December, nach Thorn an die Marienkirche beruffen wurde. Um gewiſſer hochwichtiger Urſachen willen in den Druck gegeben. Thorn bey Joh. Coepſelius, 1669, den 22. Jul. 4to, 1 Bogen." Es kommen darinnen folgende 3 Stücke vor: 1) D. Joh. Botſacs Recommendations-Schreiben an E. E. Hochw. Rath der Stadt Kneiphof, in Königsberg, um dem bereits in Vorſchlag genommenen, Hrn. P. S. die Prediger Stelle bey daſiger Thumkirche zu conferiren, datirt Danzig, 1656, den 15. Aug. In Margine ſteht notirt, daß nur etliche Tage zuvor ſelbige Stelle beſetzt worden, ehe dieſes Schreiben wegen der damaligen Schwediſchen Kriegsunruhen einlaufen konnte. 2) E. E. Raths und OO. der Stadt Marienburg obgedachte Vocation an denſelben zum Predigtamt in der Stadt, datirt 1656, den 28. Aug. 3) E. E. Raths in Danzig Zeugniſſe, nachdem gedach-

ter Herr Schönwald, wegen des damaligen ſchwediſchen Kriegsweſens, und großer Unſicherheit im Danziger Werder, die Vocation nach Thorn angenommen. Dat. Danzig, den 18. Apr. 1657.

Im Jahr 1657 kam er an die St. Jacobs-Kirche in der Neuſtadt, und als 1667, den 18. Jul. dieſe Kirche den Evangeliſchen abgenommen wurde, kam er an die Dreyfaltigkeits-Kirche daſelbſt. Er ſtarb 1701, den 22. Novemb. im 75ſten Jahre ſeines Alters. Der Senior D. Paul Hoffmann, hat ihm über Jerem. Cap. 17, 15. die Leichenpredigt gehalten. Sein Epitaphium iſt noch in letzgedachter Kirche zu ſehen.

1657.

wurde XXXII Simon Weiß, ein Thorner, von Liſſa, wo er Prediger war, hieher beruffen, und hat ſeine Antritspredigt am Trinitatis-Feſte gehalten. Er ſtarb 1688, den 20 Febr. in einem Alter von 64 Jahren.

1661.

wurde XXXIII. Jacob Feldner, ein Thorner, an die St. Marienkirche beruffen, und den 24. Febr. zu Königsberg ordinirt. Er ſtarb 1688, den 22. Aug. im 28ſten Jahre ſeines Amtes, und iſt den 25. Aug. laut ſeinem ausdrücklichen Willen, zu St. Georgen vor der Kanzel, beerdiget worden. Was er 1664 hier vor Verdrüßlichkeiten hatte; worüber er hat weichhaft werden müſſen, davon iſt im Hartknoch nachzuleſen, in ſeiner preußiſchen Kirchenhiſtorie, Buch 4. Cap. VIII. p. 965. und 66.

1682.

Iſt V. Paul Hoffmann, D. Theologiae und Superintendent zu Torgau, zum hieſigen Seniorat und Rectorat gekommen, und hielt am Sonntage Cantate ſeine Antritspredigt. Er war 1630, den 31. October, zu Breßlau in Schleſien, geboren. Sein Vater iſt geweſen, Paul Hoffmann, Bürger, Kauf- u. Handelsmann daſelbſt.

Seine

Seine Mutter war eine geborne Körnerin. In ſeiner Jugend ging er in das Mariæ Magdalenæ Gymnaſium, in Breßlau. Nachdem er daſſelbe 10 Jahre beſucht hatte, reißte er 1648, nach Wittenberg und nachhero nach Leipzig; 1652 erhielt er in Wittenberg die Magiſterwürde, und ſtieg darauf biß zur Superintendentur. Vorher noch war er Religions-Lehrer des noch im Lutherthum erzogenen Churſächſiſchen Prinzen, und nachmaligen Königes von Polen, Auguſt des 2ten, geweſen. Dieſer Auguſt der 2te, hatte auch, da er vor der unglücklichen Belagerung unſerer Stadt, im Jahre 1703, ſich hier aufhielt, ſeine Wohnung in dieſes Seniors Hoffmans Hauſe, am altſtädtſchen Markte, gehabt. Dieſes wußte der ſchwediſche König, Karl der 12te, und ließ dannhero die Häuſer in dieſer Gegend beſchießen, um ſie in den Brand zu ſtecken, und erreichte auch hiebey ſeine Abſicht. Einen Theil der ehemaligen Hoffmannſchen Wohnung, macht jetzt das neue Hennigſchvongeretſche Haus bey uns aus. Hier eben nun hatte D. Hoffmann das traurige Schickſal, daß ihm, bey dieſer ſchwediſchen Bombardirung, ſeine ganze anſehnliche Bibliothek mit ſammt ſeinem Hauſe verbrannte; 1694 hatte er das Rectorat nach einer 12jährigen Verwaltung niedergelegt. Er ſtarb aus Schmerz über das erlebte Unglück, 1704, den 13. Martii, im 74ſten Jahre ſeines Alters.

1688.

wurde XXXIV. M. Godfried Weiß, hieſelbſt, zum evangeliſchen deutſchen Prediger an der St. Marienkirche angeſetzt. Er war ein Thorner, des Predigers, Simon Weißes Sohn, und 1660, den 15. Januar, gebohren. Er hatte unter dem Rector, Ernſt König, auf dem hieſigen Gymnaſio ſtudirt. Als D. Schelguig aber, im Jahre 1673, ans Danziger Gymnaſium beruffen wurde, ging er 1677, auch nach Danzig, und ſtudierte daſelbſt 3 Jahre; 1681 ging er nach Leipzig, von da ging er in der Folge nach Straßburg, Holland und England, beſuchte die Univerſität Oxford, kam nach

Danzig

Danzig zurück, wurde 1687, den 6. December unter die Candidaten E. E. Miniſteriums daſelbſt aufgenommen, und kurz darauf von dorther zum Profeſſor Extraordinarius ans hieſige Thorniſche Gymnaſium beruffen, trat nebſt Samuel Schönwald, im May, dieſe Profeßion an. Er ſtarb 1714, den 4. May, in einem Alter von 54 Jahren.

In eben dieſem 1688ſten Jahre iſt XXXV. Heinrich Dzikovius, Prediger zu St. Marien geworden, er war ein gebohrner Thorner, und von 1681 an, Prediger in Gurske, für die Thorniſchen Niedrungs Dorfſchaften, geweſen. Er ſtarb 1703.

1704.

Iſt XXXVI. Daniel Köhler, ein Thorner, und geweſener Adjunctus E. E. Miniſteriums, nach St. Marien beruffen worden. Er wurde den 3. Februar, am Sonntage Eſto mihi, vom Senior Paul Hoffmann, eingeführet, und hielt an dem nemlichen Tage ſeine Antritspredigt. Den 18. Januar war er in Salfeld dazu ordiniret worden. Im Jahre 1724, bey der damaligen traurigen Scene, begleitete er, nebſt andern Predigern, die damals hingerichteten Bürger, und den Präſidenten Rößner, zum Tode. Er gerieth 1744 in ganz beſondere Umſtände, und wurde wegen ſeines ſehr hohen Alters pro Emerito erklärt. Seine im Hollſteinſchen gehabten Freunde holten ihn von hier ab, und er iſt auch bey ihnen geſtorben, in eben demſelben 1744ſten Jahre.

1705.

Iſt VI. Ephraim Prätorius, ein Danziger, damaliger Paſtor zu St Jacob in Danzig, zum hieſigen Seniorat, hieher beruffen worden. Er kam den 19ten September hier in Thorn an, und hielt Dominica XVI. nach Trinitatis, ſeine Antritspredigt. Er war 1657, den 11. Martii gebohren. Sein Vater, Georgius Prätorius, war, 26 Jahre durch, Collega an der St. Johannis-Schule und 10 Jahre an

der Marien-Schule in Danzig geweſen, und 1693, den 10. Martii, in einem Alter von 72 Jahren geſtorben. Seine Mutter war Eliſabeth, des ſel. Paul Fiſchers, zu Barend, im Marienburgſchen groſſen Werder, Tochter, und ſtarb 1690, d. 22. December. Sein Bruder, Paul Gottfried Prätorius, war gebohren 1651, den 10. Jun., hatte, erſt in Sperlingsdorf, bis 1689 geprediget, war darauf Prediger in Reichenberg, nachhero von 1699 in der Ohra, u. endlich von 1701, in Oſterwick geweſen, wo er, 1703, den 18. Febr. in einem Alter von 52 Jahren geſtorben. Er hatte 1690, Concordia Hattſchen, zu Danzig, geheyrathet, aber keine Kinder mit ihr hinterlaſſen. Unſer Prätorius ſtudierte anfangs zu Danzig, auf dem Gymnaſio, unter Titius, Strauch, Schelwig und Wolffgang, predigte fleißig und übte ſich 1678 und 1679 unter D. Strauch, im Diſputiren; ging 1679 nach Wittenberg, und 1680 nach Leipzig; 1682 reißte er nach Roſtock, kam 1683 zurück in ſeine Vaterſtadt, wurde den 13. September tentirt, den 15. Jul. wurde ihm ein Paſtorat im Großen Werder, angetragen, hielt den 29. Jul. die Probepredigt in Münſterberg und zu Gnojau, den 20. Auguſt erhielt er von den ſämmtlichen Kirchen-Vätern und Schulzen, die Vocation zum Paſtorat in Alt Münſterberg und Mielens, Gnojau und Siemansdorf, im Marienburgiſchen Werder; Er nahm ſie an, wurde vom Miniſterio in Danzig, den 27. Aug. examinirt und den folgenden Tag darauf ordinirt, und hielt den 2. September Dom. XI. poſt Trinitat. die Antrits-Predigt in Gnojau. Den 16. September verlobte er ſich mit der Witwe, des verſtorbenen Predigers, Franciſcus Barſchky, in Alt Münſterberg und Gnojau. Dieſe war eine Tochter des ehemaligen Czierenbergs, Paſtors bey der St. Bartholomäus-Kirche in Danzig, geweſen. Darauf wurde er 1698, in ſeine Vaterſtadt zurück berufen, kam als Prediger ans Lazareth, woſelbſt er 4 Jahre im Amte ſtand, biß er an die St. Jacobskirche kam, an der er nicht länger als 3 Jahre geſtanden;

ſtanden; 1705 den 6. September Dom. XIII. nach Trinitatis, hielt er daſelbſt ſeine Abſchiedspredigt, welche, nebſt ſeiner hieſelbſt gehaltenen Antritspredigt, annoch vorhanden iſt, unter ſeinen herausgegebenen Caſual-Predigten. Im Jahre 1706, den 5. October, hat er die, in der ſchwediſchen Belagerung, abgebrant geweſene und nunmehro von neuem erbaute, Georgenkirche in der hieſigen Vorſtadt eingeweyhet. Er hatte in der zweyten Ehe 1711, den 14. Julius des ehemaligen hieſigen Neuſtädtſchen Schöppen, Willhelm Lenzki, einzige Tochter, Eliſabeth, geheyrathet, mit welcher er, außer einer Tochter, auch einen Sohn, Nathanael Prätorius, erzeugte, der nun, als Burgemeiſter und Königlicher Poſtmeiſter hieſelbſt, den verdienten Ruhm ſeines Herrn Vaters durch ſeine eignen Verdienſte um unſre Stadt erhält. Die eben gedachte zweyte Gattin unſers Seniors Prätorius, verehlichte ſich nach deſſen Tode mit dem ehemaligen hieſigen hochverdienten Burgemeiſter Meißner, der damals Rathmann unſerer Stadt geweſen. Unſer Ephraim Prätorius ſtarb 1723, den 14. Febr. im 66ſten Jahre ſeines Alters, an einem nicht gerathenen Schnitte eines Gewächſes am Leibe, nachdem er vor ſolcher Operation, in einer eignen Predigt, auf alle Fälle, von ſeiner Gemeinde, Abſchied genommen hatte. Er wurde nach ſeiner eignen Verordnung zu St. Georgen begraben, und das Jahr darauf kam die St. Marienkirche, an der er geſtanden hatte, in die Hände der Römiſchen. Er hat noch in der gelehrten Welt einen unvergeßlichen Nahmen.

1714.

wurde XXXVII. Chriſtoph Heinrich Andreas Geret, als Prediger an die St Marienkirche hieſelbſt, beruffen; und durch den Senior Prätorius, den 13ten Sonntag nach Trinitatis, eingeführt. Er war zu Onolzbach, oder Anſpach, in Franken, gebohren, 1686, den 27. Jan. Sein Vater iſt geweſen M. Johann Samuel Geret, Stadt Pfarrer in Roth, im Marggrafthum Anſpach, und des

Schwabachſchen Capituls Senior. Seine Mutter iſt geweſen Catharina Maria, eine von den Töchtern des verdienſtvollen Hochfürſtlichen Anſpachiſchen Kammerraths, Hußwedel. Der Großvater iſt geweſen M. Johann Geret, Dechant und Paſtor zu Creilsheim, im Markgrafthum Anſpach. Die Gesner, Oeder und Hamberger ſind alle mit demſelben verſchwiſterte Blutsverwandten von den Müttern. Im 9ten Jahre ſeines Alters, als er ſeinen Vater verlohr, nahm ihn ſeines Vaters Bruder, M. Andreas Geret, Rektor Gymnaſii und Hof-Diaconus zu Anſpach, zu ſich; wo er mit deſſen einzigem Sohne Privat-Unterricht genoß. Kaum hatte dieſes ein Jahr gedauert, ſo wurde er auch dieſes ſeines andern Vaters durch den Todt beraubet. Er beſuchte darauf das berühmte Gymnaſium zu Anſpach, und verließ daſſelbe im Jahre 1704, wandte ſich nach Jena, woſelbſt er von ſeinem Vetter, dem Profeſſor Hamberger, in die Zahl der Academiſchen Bürger, und zugleich in ſein Hauß, aufgenommen wurde; hatte ſich durch ſeinen dritteha lb jährigen Fleiß ſo viele Liebe und Werth daſelbſt bey ſeinen Lehrern erworben, daß man ihm ſchon dann die Magiſter-Würde ohnentgeldlich zu ertheilen angebothen, welches er aber, aus Beſcheidenheit, verbeten. Nach Verlauf dieſer Zeit ging er nach Hauſe, übernahm die Führung eines jungen Herrn von Adel, und kam zurück im October des Jahres 1708. Im Jahre 1712 den 28. Julius wurde er zum Predigtamte als Feldprediger bey dem Kavanaghſchen Regimente ordinirt, und trat ſeine Reiſe noch denſelben Tag nach Holland, zu dieſem Regimente, an, und hielt Dominica XIII. nach Trinitatis zu Mons, in Hennegau, bey demſelben ſeine Antritspredigt. Im Jahre 1713, da dies Regiment in Sächſiche Dienſte des Königs von Polen, Auguſt des 2ten, genommen, und nach Polen und in dieſe Stadt beſtimmt wurde, kam er hier in Thorn an, zu Anfange des Monats November, da denn dieſes Regiment hieſelbſt ſein Winterquartier hielt. Er predigte für ſein Regiment in der hieſigen Vor-

ſtädtſchen

ſtädtſchen St. Cathrinenkirche mit ſolchem außerordentlichen Beyfalle, daß er gleich das Jahr darauf, wie ſchon gedacht worden, zum hieſigen Prediger berufen wurde. Im Jahre 1718 verheyrathete er ſich mit Eliſabeth, Daniel Schloßens, Altſtädtſchen Schöppen, einzigen Tochter. Dieſe Verlobung würde den 28. Junii vollzogen. Aus dieſer Ehe iſt von 10 Kindern nur noch der Sohn, D. Samuel Luther v. Geret, übrig geblieben, der als Rathmann unſerer Stadt, die Aemter eines Nebenkämmerers, Polizey- und Pupillen-Amts-Beyſitzers, Scholarchen, wie auch d. Z. Wettgerichts-Präſidis, und Königlichen Vice-Burggrafens, bekleidet. Von ſeinen erwachſenen Töchtern, die ihm alle auch nun ſchon in die Ewigkeit nachgefolget ſind, war die erſte, an den ehemaligen Doctor Medicinae und Stadtphyſikus, Sömmerring *), verheyrathet geweſen; die andere, an den ehemaligen Konizſchen Paſtor, Hevelke; die 3te, an den ehemaligen Rector unſers Gymnaſiums, Oeder; die 4te, an den ehemaligen Profeſſor Kries; die 5te und lezte, an den noch lebenden ſehr beliebten und verdienſtvollen Burgemeiſter unſerer Stadt, Prätorius. Aus dieſen Ehen hat er 16 Enkel erlebt. Sein von außen ehrwürdiges Anſehen ſowohl, als auch ſeine innern ganz beſondern Talente, Gaben und Vorzüge, erwarben ihm bald bey allen Achtung, Liebe und Beyfall: ſeine Gelehrſamkeit, Klugheit, Freymüthigkeit und Entſchloſſenheit, erweckten Bewunderung und Werthſchätzung. Sein Vorgänger im Amte eines Seniors, Ephraim Prätorius, fand ihn ſo würdig, daß er ihn als den treflichſten Mann, zu ſeinem Nachfolger, auf alle kommende Fälle und Umſtände, empfohl, weil er aus der Erfahrung zum voraus es ſah, daß ſolche, hier, für die Evangeliſche Kirche, bedenklicher zu werden anfingen. Dazu glaubte er vor ſeinem Ende nach ſeinem Gewiſſen verbunden zu ſeyn, und die Erfahrung hat es auch beſtätigt, daß ſeine Vermuthungen und Hofnungen nicht ohne Grund waren.

*) Aus dieſer Ehe iſt der berühmte D. Samuel Thomas Sömmerring, jezt, Churfürſtlicher Hofrath und Profeſſor in Maynz, erzeuget worden.

1723.

Als nun dieſer VII. Chriſtoph Heinrich Andreas Geret, wirklich zum Senior E. Ehrw. Miniſteriums und zum Paſtor an der St. Marienkirche von E. E. Hochw. Rathe erwählet und beſtellet wurde und dieſes ſein Amt am 25ſten April des nur gedachten 1723ſten Jahres, am Sonntage Cantate, in der Amtspredigt antrat; ſo hat es ſich während ſeines 34 Jahre geführten Seniorats als bewährt gewieſen, welch ein, ohne Vergleich, unübertreflicher und verdienſtvoller Mann, er, nicht nur für unſere Kirche, ſondern ſelbſt für unſre Stadt, war, da ihn die Vorſehung auf ſolche Zeiten hier in dies Amt ſezte, dergleichen die Kirche und Staat noch nie erlebt haben, und von denen zu wünſchen, daß wir ſie nie wieder erleben mögen. Wenn wir hier alles nach der Wahrheit mittheilen ſollten, um dieſes zu beweiſen; ſo könnten wir vielleicht ein ganzes Buch davon ſchreiben. Doch nur etwas von ſeinen Schickſalen zu ſagen, ſo hieher gehört, ſo ihn in dem unglücklichen 1724ſten Jahre betroffen, ſo hatte man es am mindeſten vermuthet, daß die Gelegenheit dazu von folgendem Umſtande hätte ſollen genommen werden, den ich jezt anführen will. Es hatte unſer Senior Geret eine lateiniſche Glückwünſchungs-Schrift drucken laſſen, unter dem Titel: Concordia Sacerdotii & Imperii foecundiſſima felicitatis mater, d. 5. September 1724, (ſiehe erleutertes Preuſſen, Tom. II. St. 23. Seite 807 — 9.) bey Gelegenheit der ehelichen Verbindung des Rathmanns Meißner, mit der Wittwe des vorigen Senioris Prätorius. Hieraus machte der Feind, bey einigen ganz unſchuldigen Ausdrücken, Beleidigungen und Beſchimpfungen gegen dasjenige Sacerdotium, welches dem Imperio keine Gleichheit mit ſich einräumen will. Dies war genug zu der Erbitterung, daß, bey den Trübſalen des 1724. Jahres, unſer Senior Geret mit ein Gegenſtand der heftigſten und tödlichſten Verfolgung wurde. Und er war hiebey ſo entſchloſſen: wenn es ans Leben käme, mit ſeinen Schaafen

das

das Leben zu laſſen; aber, wenn es bloß auf Schande ankommen ſollte, um ſein Müthlein zu kühlen, ſolcher ſo dann, aus Klugheit, auszuweichen. Er hatte deswegen mit ſeinem Stief-Schwiegervater, dem damaligen Burgemeiſter Schulz, da, jenen Abend, von dem, was über Thorn einbrechen ſollte, hier Nachricht einlief, die Abrede genommen, daß er ſich in dem Garten ſeiner Schwieger-Eltern, dem jetzigen Geretowo, aufhalten wolle, um abzuwarten, was über ihn einlaufen würde. Sollte es auch ſeinen Kopf gelten, ſo würde er doch nach der Stadt kommen und mit ſeinen Schaafen die Warheit unſerer Religion mit ſeinem Blute verſiegeln: ſolte ihn aber nur Beſchimpfung und Schande treffen, womit man einen Evangeliſchen Geiſtlichen den Feindlichgeſinnten würde darſtellen wollen; ſo würde er ſolchem klüglich zur Ehre unſrer Kirche entgehen, und in eine benachbarte Grenze flüchten. Sein ſchon gedachter Stief-Schwiegervater ſolte ihm ſogleich davon Nachricht geben, um darnach ſein Vorhaben zu beſtimmen. Da ihm aber nun angezeigt wurde: daß es bloß mit dem Letztern auf ihn gemünzet wäre; nahm er auch ſogleich ſeinen Weg von jenem Garten nach Marienwerder, einer damals Altpreußiſchen Stadt. Darauf wurde er hier in den Bann gethan, und ſeine oben gedachte Schrift vom Henker verbrannt. Damals wurde ihm in Marienwerder, wohin ihm ſeine Frau mit den Kindern folgte, eine Tochter gebohren, der er in der Taufe den Nahmen jenes prophetiſchen Sohnes gab, der zu einer für Iſrael ſehr bedrängten Zeit gebohren wurde, als die Bundes-Lade verlohren ging. (1 Buch Sam. IV. 21.) Der Name Icabod war hier eine gute Benennung, die auf den Umſtand abzielete, da wir unſere Marienkirche uns entriſſen ſahen. Dieſe Icabod iſt durch das herrliche Trauergedichte bekannt geworden, welches, ihr Mann, der fürtrefliche ehemalige Rektor unſers Gymnaſiums, Oeder, auf ihr im erſten Wochenbette erfolgtes Abſterben, verfertiget hat, und von der Königl. deutſchen Geſellſchaft in Göttingen, zum öffentlichen Druck iſt befördert worden.

den. Doch wieder auf unſern Senior Geret zurückzukommen, ſo unterließ derſelbe nicht, in Berlin und Hannover, perſönlich, gegen die Bedrängniſſe, um Annahme nach Tractaten, zu bitten. Er fand große Gnade beym Könige in Preußen, Friedrich Wilhelm, dem 1ſten, der ihn auch zu ſeinem wirklichen Conſiſtorialrath im Königreich Preußen, mit Sitz und Stimme, machte, und ihm nachhero um ſo viel mehr Huld bewieß, weil unſer Geret gar ſehr vieles beytrug, von Franken aus, als ſeinem Vaterlande, die Salzburger nach dieſen Gegenden zu fördern, welche, wie bekannt, der Religions-Bedrängniſſe wegen, aus dem Bißthume Salzburg, im Jahre 1732, nach dem Königreich Preußen auswanderten. (ſ. Webers Evangeliſches Denkmal der göttlichen Vorſorge an den Evangeliſchen Emigranten aus dem Salzburgiſchen, in die Preußiſchen Lande. Weimar 1732.) Geret kam, nachdem die Scene hier bey uns vorüber war, ſo mißlich es auch um ihn noch ſtund, und ſo wenig ſicher er noch für ſeine Perſon war, doch wieder zu ſeiner Gemeinde, und zu ſeinem Amte, hieher, lebte hier ganzer 10 Jahre hindurch, allen Beleidigungen, Beſchimpfungen, Aengſtigungen und Gefahren ausgeſetzt, doch wußte er ſich außerordentlich zu faſſen und Muth zu behaupten, ertrug gelaſſen, geduldig, ſanftmüthig und dabey unerſchrocken ſeine erbitterteſten Feinde, überhäufte ſie ſogar mit Wohlthaten, arbeitete mit Eifer, Treue und Segen, in ſeinem Amte; ſo, daß ſein Betragen ſelbſt zween fürtrefliche römiſche Biſchöfe ſo rührete, daß ſie alles beytrugen, ihn für fernere Gefahren und Ungemach vollkommen zu ſichern. Er wollte ſelbſt in ſeinen Trübſalen ſeine Gemeinde ſo wenig verlaſſen, daß er den Ruf zu auswärtigen anſehnlichen Stellen edelmüthig ablehnte, als, unter andern, den nach Stralſund, und Anſpach; wo ihn der Fürſt zu ſeinem wirklichen Kirchen-Rathe machte. Man wünſchte, ihn auch zum Senior in Danzig zu haben, aber auch dies Anerbieten änderte nicht ſeinen Vorſatz, ſich nicht von uns zu trennen. Bey allen anſehnlichen Vortheilen, die er, bey dieſen Gelegenheiten, hier hätte

erhalten

erhalten können, wobey ihm auch angeboten wurde, es ſollte ihm alles gewähret werden, was er ſich nur ausbitten wolte, bat er ſich doch nichts aus, als dies: daß alle Wittwen der Kirchen- und Schul-Lehrer hieſelbſt, von allen Abgaben frey, und berechtiget ſeyn ſolten, eine kleine Nahrung für ſich treiben zu können, welches ihm die Ordnungen der Stadt mit E. E. Rathe hieſelbſt auch bewilligten. Man kann hieraus auf die Achtung und Liebe ſchließen, in welcher er hier geſtanden, und zwar biß an ſein Ende, wie er es denn auch zu wohl verdiente, da er nur für ſeine Gemeinde u. für dieſe Stadt, lebte, und ſelbſt ſein eigen Vermögen gerne dazu verwandte, zu wirken, auch Hülfsbedürftige mit Wohlthun zu unterſtützen. Von ſeinen ganz beſondern, und zum Theil koſtbaren Verdienſten um unſere Neue Kirche, iſt ſchon in der Abhandlung §. 20. S. 35. gedacht worden, und ſo ſtarb er dann allgemein beweint und ſelbſt von den Gegnern im Tode bedaurt und beehrt. Schon einige Jahre vor ſeinem Ende überfielen ihn öfters Ohnmachten und Schwindel, daß er auch einmal, da er in der St. Georgenkirche eine Leichenpredigt hielt, von der Kanzel rücklings auf die Stuffen der Treppe fiel, und am Kopfe ſchwer verwundet wurde. Sein tödtlicher Hintritt erfolgte am 8ten Julius, des 1757ſten Jahres, im 72ſten Jahre ſeines Alters, ohne die Freude vollkommen zu genieſſen, ſeinen einzigen Sohn, M. Samuel Luther Geret, beruffenen ordentlichen Profeſſor der Weltweißheit am Gymnaſio hieſelbſt, von Reiſen, noch zurückkommen zu ſehen. Dieſer war von E. E. Hochw. Rathe hieſelbſt auch zu ſeinem Adjunctus gewählt und beruffen, auch dazu am 2ten Jubelfeſte des Augſpurgiſchen Religions-Friedens in Wittenberg, woſelbſt er damals Adjunct der Philoſophiſchen Facultät und Profeſſor Philoſ. Extraord. war, ordiniret worden, und hatte indeſſen die Reiſe, zur Kirchen Collekte in Deutſchland, Holland und England, für dieſe Stadt angetreten. Auf dieſen Todesfall aber entſagte er völlig, noch aus der Fremde her, beyden hieſelbſt damals gehabten Stellen, und entſchloß ſich, nach ſeiner

Rückkunſt, ſich gänzlich einem andern Stande zu widmen, wozu er ſich auch mit embſigem Fleiß anſchikte, und ſo, Sekretaire und weiter Syndikus dieſer Stadt wurde und dabey, an 15 Jahr, Reſident dieſer Stadt am Königlichen Hofe zu Warſchau geweſen, und ſich anjetzo, hier, in den vorgedachten Würden, ehrenvoll befindet. Ich kann auch hier von dem Vornamen, Luther, den dieſer Herr führt, nicht unangemerkt laſſen, daß ihm ſein Herr Vater ſolchen ſehr paſſend beylegen laſſen, da derſelbe, eben am Tage des 2ten Jubelfeſtes der Augſpurgiſchen Confeßion, 1730, getauft wurde, und daher, zum Andenken dieſes feyerlichen Tages, ſo benannt worden iſt. Es hat unſer Senior Geret, bey ſo vieler Gelehrſamkeit und Kopf, ſelbige für das Leben anzuwenden, wodurch er ſich, ſo wie durch ſeine Verdienſte, auch auswärts, allenthalben Ruhm und Achtung erworben, doch nie einen Beruf bey ſich gefühlt, Schriftſteller zu werden, ob er gleich Hülfsmittel dazu genug in ſeiner ungemein zahlreichen und gewiß herrlichen Bibliothek beſeſſen. Er hatte die Bibliothek ſeines Vorgängers im Amte, des Senioris Prätorius, an ſich gekauft und ſie, in mehr als 30 Jahren, ſo anſehnlich vermehrt, daß der Catalogus derſelben, der nach ſeinem Tode gedruckt worden, in 3 Octav-Bänden beſtanden hat. Es ſind ſehr viele trefliche und ſeltene Werke darinnen geweſen und, vieles daraus, hat die berühmte Zaluskiſche, jetzt der Republik Polen zugehörige, Bibliothek, erſtanden. Auch haben wir von ihm noch dies anzumerken, daß in der Ausgabe unſeres Geſangbuchs, von 1728, ſo viele für die damahlige Zeit wichtige Anmerkungen zu finden ſind, die von ihm herrühren, die das Gepräge des freymüthigſten und lauteſten Bekänntniſſes der Wahrheit haben. Indeſſen hat man es bald für gut befunden, einige Bogen davon umdrucken zu laſſen, um nicht ſonſt zu vielem Aufſehen und Anregen ſich auszuſetzen: dahero pfleget, dann, ſeiner nunmehrigen Seltenheit wegen, deſſen unverſtümmelte Ausgabe, ſehr oft, mit einem ungewöhnlichen Preiſe, bezahlt zu

werden,

werden, wenn es nur noch in Auctionen vorkommt. In der Thorniſchen Chronike des unvergeßlichen Zernecks, in der Ausgabe von 1727, iſt gleich nach der Vorrede etwas in lateiniſcher Sprache aufgeſeztes zu finden, das er dieſem Zernecke zu Ehren, verfertiget hat. Ferner hat er, 1741, mit einer Dedication an die Münnich und Rettbergſche Familie, auf 3½ Bogen, in Folio, drucken laſſen: beweglicher Abſchied und letzte mütterliche Ermahnung, einer auserwählten und mit vieler Erkänntniß der Wahrheit zur Gottſeligkeit begabten Frauen, Frauen, Helena Eliſabeth, gebohrnen von Münnich, des weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn, Johann Rembrecht von Rettberg, Erbherrn auf Saſſendorff und Königlich Däniſchen Hauptmanns, geweſenen Hochgeliebteſten Frauen Gemahlin, aus ihrem eigenhändigen Aufſatz, nicht nur zu ihrem geſegneten Andenken, ſondern auch des geiſtreichen Innhalts wegen, andern ihres Standes und Geſchlechtes, zu erbaulicher Erweckung, durch den Druck mitgetheilet. Weiter gab er, 1742, heraus: Gebet für diejenigen, welche zum erſtenmal zum heiligen Abendmahl gehen, in 8vo, auch in lang Duodez. Ferner hat er, 1743, in 8vo, herausgegeben: Kinderlehre, nach dem kleinen Katechismus Lutheri. Auch hat er, im Jahr 1744, an die Königsbergſche Univerſität, zu deren Jubelfeſte, im Nahmen des hieſigen Ehrw. Miniſteriums, eine Lateiniſche Schrift ausgearbeitet, welche bey der Theologiſchen Fakultät in Königsberg aufbehalten wird. *) Die Facultät trug ihm deswegen

*) Da ich ſo glücklich geweſen, dieſe Schrift mitgetheilet erhalten zu haben, die in der That wohlgerathen iſt und einen Beweiß abgiebt, von der Gelehrſamkeit, und von der mehr als bloß theologiſchen Kenntniß der lateiniſchen Sprache ihres Verfaſſers, da überdem dieſe feyerliche Schrift noch bishero nicht gedruckt worden, ſo verhoffe ich, einem Theil der Leſer meiner Beyträge, etwas angenehmes und nützliches zu liefern, wenn ich ſie hier mit einrücke. Die Veranlaſſung dazu war eine,

wegen den Theologiſchen Doktor-Hut an, er verbath ſolches aber, aus verſchiedenen Urſachen. Auch hat er, 1745, zu Danzig, bey Markus

Knoch,

eine, unter dem 10. Julius des Jahres 1744, von der Königsbergiſchen Univerſität an E. Ehrw. Miniſterium hieſelbſt, erfolgte Ankündigung Ihres bevorſtehenden zweyhundertjährigen Jubelfeſtes, und eine dabey ergangene Einladung zur Theilnehmung an dieſer Feyerlichkeit. Unſer Geret fertigte darauf nachſtehendes Antworts-Dankſagungs- und Glückwünſchungs-Schreiben, im Namen unſers Miniſteriums, an die Univerſität Königsberg, aus, von folgendem Innhalte:

„Ex humaniſſimis *Veſtris*, 27. Id. Jul. exaratis et X Kal. Aug. ad nos perlatis, literis, ſubiunctoque *publico programmate*, appropinquantem et praefinitam ad 17. Kal. Sept. almae *Academiae veſtrae Solennitatem Iubilaeam* intelleximus, tanto impenſius de ſingulari hac benevolentiae *Veſtrae* teſtificatione gaviſi, quanto triſtiori aliàs ſilentio afflictae res noſtrae obvoluuntur, vt minime mirum nobis videri debuiſſet, *Magnifici Domini*, ſi vrbanitas *Veſtra* ad nos non pertigiſſet. Contra ea, quum feciſtis, et nos quoque in communitatem laetitiae *Veſtrae* aſſumere, et hymnos precesque noſtras *Veſtris* adiungendas expetere dignati eſtis: maximas *Vobis* agimus habemusque gratias. Commode autem hic in memoriam redeunt, quae prudentiſſimus et cordatiſſimus ſuperioris Seculi Theologus, D. *Jo. Ge. Dorſcheus*, *Septenario ſuo Admirandorum Jeſu Chriſti*, egregie praefatus eſt, arctiorem in vniverſum, pro incolumitate et amplificatione Eccleſiae noſtrae, *vnionem doctorum* enixe deſiderans, et, ad ſanctam concordiam obtinendam, vtiliſſimum cumprimis et efficaciſſimum arbitratus, ſi *academica Collegia intimiorem quandam coniunctionem ineant*, nec non in ſocietatem et communionem amicam *adſciſcant ampliora vicina Miniſteria*, vt communibus procedatur conſiliis circa propugnandam et conſervandam veritatem ac diſciplinam, amoliendasque feliciter diſſenſiones et concuſſiones varias, quaeve alia eſſe poſſint huius inſtituti inſignia commoda, quibus plane perſuaſum habebat, fore, vt feliciſſime conſiſtant Eccleſiae praeſidia et incrementa. Atque licet optanda magis quam ſperanda videatur piiſſimi et ſaluberrimi voti executio; neſcimus tamen, qua dulcedine imago huiusmodi communis conſilii et auxilii eorum praeſertim capiat animos et demulceat, qui decrementa rerum ſuarum lugent, vulnera deplorant, immo, ſollicita mentis agitatione, peiora in dies proſpectent. Jucundiſſimum igitur nobis accidit, *Viri Colendiſſimi*, ſingulare humanitatis *Veſtrae* politiſſimae documentum, quod apud nos, vicinorum extremos, extare voluiſtis, vt a benignitate *Veſtra*, a precibus et conſiliis *Veſtris*, quantum ſine cuiusque praeiudicio fieri debere perſpicimus, optima quaeque exſpectare ſuſtineamus. En vero viciſſim noſtra ex parte, niſi parum religioſi adverſus *Deum Opti-*

mum

Knoch, eine neue Auflage von Cyprians Warnung für Gleichgültigkeit in der Religion, drucken laſſen, wobey er, in Form

M 3 einer

mum Maximum, bonarum literarum ſtatorem ſupremum, haberi, et in beatiſſimam *munificentiſſimi Fundatoris*, DIVI ALBERTI, mentem, in almam Muſarum matrem et nutricem, et in tot celeberrimos ac de egregio publico longe lateque meritiſſimos, orbis noſtraeque vrbis Doctores et Praeceptores ingrati, et in ipſam denique generatim, et noſtram quoque, poſteritatem, iniurii eſſe velimus, en, inquam, noſtra ex parte exoptatam occaſionem, qua monemur, vt ſub vno divinae veritatis vexillo et ſymbolo et ſub vno ſancto ſpiritu, in felicem hanc vnionem indicatam conſpiremus, et ante omnia coniunctiſſimis pectoribus et linguis concinamus, ſummisque ſummum Numen laudibus concelebremus, et ſervatam in his oris, *per bina ſecula*, inter tot inſultus, machinationes et diſcrimina, *Academiam ex omni parte Lutheranam*; quod quippe tum omnes nos decet, quorum praecipua eſt ad curam Sacrorum obligatio, tum quosdam imprimis ordinis noſtri, qui eius, quam aliis proponunt, ſalutaris cognitionis perfectionem, *Vobis*, *Excellentiſſimi Viri*, et Anteceſſoribus Veſtris, debere, profitentur.

Quin, religioſiſſimus et aeterna memoria dignus DVX ALBERTVS, praeter incomparabile beneficium inſtituti communis, et vicinis praeſertim opportuni, ſcientiarum emporii, et ampliſſimos liberali et omnibus patenti convictui adſignatos ſumtus, vt *ipſi* acceptum feramus, iure ſuo poſtulat, quod mitiores tunc animos invenit nova, vt videbatur, religio, quos ille, ſub invectam hic loci puriorum dogmatum agnitionem, repetitis vltro citroque *ex Franconia per Wittenbergam in Poruſſiam* itineribus, itemque propter res Teutonici ordinis, *Thoruni* commoratus, Poloniarum REGI, avunculo Suo, regnique Magnatibus inſtillavit, noſtrosque *Thorunienſes*, apud quos evangelicae veritatis ſurculi vix aliquas egerant radices, confirmavit, excitavit, vt veſtigiis Principis, cultus divini flagrantiſſimi, inſiſtentes, a tenui admodum initio rem evangelicam magis magisque proveherent. Quot autem non poſthac omnium regionum et *noſtratium quoque* hominum, per integra duo ſecula, e ſinu et ſubſelliis *Veſtris*, omni ſcientiarum genere aucta et inſtructa ingenia prodierunt? quorum aliqua ipſas *veſtras* cum laude ornarunt cathedras, caeterorum copioſi in Eccleſiam et Politicam noſtram redundarunt fructus, vt etiamnum non vnum *e Proceribus*, *de noſtra maiorum Poruſſiae polonicae civitatum prima*, longe meritiſſimis, veneremur, aliique eruditione ſua conſpicui, et variis titulis condecorati, publicam iuvent vtilitatem, qui conſilio et doctrina in *Veſtra Muſarum Metropoli* adiuti, cum oblectatione et grata mente eius recordantur. Addimus et alios, quos adhucdum a praeceptoribus

Veſtris

einer Inſchrift, etwas zum Lobe dieſes Cyprians, gleich nach dem Titel, beydrucken ließ. Auch hat er das hieſige Begräbniß-Büchlein, 1749, mit

Veſtris ibi pendere novimus, quosque meliores hinc et doctiores redituros et
noſtrae ſpei facturos ſatis, confidimus. Tacemus peculiarem *vobiscum* nexum,
Viri Venerandi; de quo *Senior ordinis noſtri*, multo nobis cariſſimus, prae-
ſiſcini ſibi gratulatur, quem, immortali gloria digniſſimus, Rex, FRIDE-
RICUS GUILIELMUS, viginti fere abhinc annis, *Ampliſſimi Conſiſtorii Sam-
bienſis actualem Conſiliarium cum ſeſſione et voto*, quandocunque res eius id
permiſſurae forent, diplomate regio, *prorſus gratuito*, et Actorum *Veſtrorum*
tabulis inſcripto, clementiſſime conſtituere dignatus eſt. Quum itaque, longe
lateque, nemo non pius, et bonorum ſuorum rite conſcius, ſalutem et di-
gnitatem Eccleſiae et Reipublicae in eo maxime contineri arbitretur, ſi haec
bonarum literarum vniuerſitas in futura, ſi qua ſperanda ſint, ſecula, floren-
tiſſima ſeruetur, et multiplici acceſſione cumulata: poteſtne res laetitia et
gratulatione dignior evenire nobis et omnibus, qui publicis commodis pri-
vatam felicitatem noſtram divinitus implicitam eſſe norunt? Quam firma red-
ditur novis auſpiciis propagandi ad poſteros communis illius beneficii fidu-
cia? Atque hae ſunto praecipuae officii noſtri et obſervantiae partes, vt non
tantum *Magnalia Dei* in ſervata apud *Vos* pura et illibata ſalutifera veritate,
et, *Veſtra* etiam ope, apud nos quoque luculenter conſpicua, gaudentibus
animis, praedicemus, ſed et grata commemoratione auditoribus noſtris id
ſimus commendaturi, vt pro innumeris per hoc coeleſte munus in nos colla-
tis beneficiis, laudibus gratibusque proſequantur Deum immortalem, ferui-
diſſimis ſimul precibus providam Supremi numinis curam nobiscum obteſta-
turi, quo felix fauſtumque *Academiae Veſtrae hoc Natalitiorum* iubeat eſſe
Feſtum, et cum novo, quod, bonis ominibus, *inter Irenaei et Auguſtini in
faſtis notata*, et *in ſigillo S. R. Theologicae* apud Vos *Facultatis*, quantum ad
ſenſum, *expreſſa nomina*, inchoat, ſeculo, adſpirante et excubante ſapientia
Eius, rerum omnium gubernatrice, et indulgentia ac munificentia INVICTIS-
SIMI et GRATIOSISSIMI REGIS *Veſtri*, maiora ſemper addat incrementa
et florentiſſimam laetiſſimamque ſervet hanc, quam dextra Eius plantavit, vi-
neam, vt vberrimos in gloriam nominis Ipſius, et provehenda Eccleſiae et
Reipublicae commoda, producat fructus ac ſerae poſteritati doctos piosque
ibi formatos et expolitos exhibeat rerum divinarum civiliumque moderatores.
Vobis autem, *Viri magnifici et Ampliſſimi*, *de* rariſſima hac *ſolennitate Iubilaea*
gratulanti pectore et calamo applaudimus, enixiſſimis precibus à Deo conten-
dentes, vt novo ſeculo felicitatis communis auctores *Vos* faciat fortunatiſſi-
mos; renovatis et adauctioribus ſoſpitet *Vos* viribus, vt Eccleſiae et Reipubli-
cae

mit einer Vorrede, und unſer Geſangbuch, von 1752, ebenfals mit einer Vorrede, begleitet. Die Vorrede bey der, von des Prätorius würdigem Tiſchgaſt, 1757, veranſtalteten Auflage, hat ihn ebenfals zum Verfaſſer, der vielen bey Leichenbegängniſſen von ihm verfertigten und im Druck vorhandenen Verſe nicht zu gedenken. Auch iſt noch ein lateiniſcher Aufſatz von ihm vorhanden, wo er ſich, unten, den Nahmen: Ferentarius Noricus; gegeben hat. Es wird auch noch eine handſchriftliche Ausarbeitung, von Ihm, in Folio, gehörigen Orts, aufbehalten: über die kirchliche Einrichtung hieſelbſt. Von dieſem unſerm Geret verdient noch, in Warheit, dieſes als etwas ganz beſonderes angemerkt zu werden, daß er der letzte Senior und Paſtor an der St. Marienkirche, der einzige Senior und Paſtor an der Kreuz-Kirche, und der erſte Senior und Paſtor an der Neuen Kirche geweſen; um deren Erbauung er ſich ſo verdient machte, die er auch noch ſelbſt mit einer Predigt einweyhete. Der Kupferſtich von ihm, welchen Kilian in Augſpurg, 1748, auf einem ordinären folio Blat, geliefert, zeigt ſein wohlgetroffenes Bild, und ehrwürdiges Anſehen, die Hände ſcheinen aber etwas zu ſtark gerathen zu ſeyn, denn ſo anſehnlich ſeine Statur geweſen, ſo waren doch die Hände klein, und eben ſo waren ſeine Füße beſchaffen, daher es auch kam, daß er, zeitig, unſicher zu gehen

cae quam diutiſſime ſupereſſe queatis, ne error, impietas et licentioſorum hominum ferocia altius caput efferre et vndiquaque in mentes innocentes et improvidas graſſari poſſit; coeleſtis contra veritas incorrupta, et ſentiendi de rebus divinis humanisque modeſtia, quae ſapientes, quanto magis Chriſtianos homines, decet, efficaciſſimis monitis praeceptisque *Veſtris* commendata, longiſſime antecellat: denique *Vobis*, aetate gravibus et meritorum laude florentibus, curisque et laboribus defatigatis, copioſam reddat in coelis mercedem, per et propter Dominum noſtrum, *Jeſum Chriſtum*. Amen!

Recipite igitur benivolis animis et manibus literas haſce, pietatis noſtrae gratulabundae, et obſervantiae ſtudioſiſſimae, in perpetuum teſtes, ac favore perenni piisque precibus nos noſtrasque res dignamini, quod etiam atque etiam rogamus."

gehen anfing, weil die Füße zu ſchwach waren, ſeinen ſtarken Körper zu tragen. Schlüßlich will ich noch die Verſe herſetzen, welche, unter dieſem Kupferſtiche von ihm, ſtehen, und den fürtreflichen Rektor, Oeder, zum Verfaſſer haben, und damit den Artikel von unſerm hochverdienten und unvergeßlichen, Senior, Geret, beſchlieſſen:

Euſebie poſitura ſuo monimenta *Gereto*
 totumque ſaeclis traditura poſteris
mandavit lacrymas inter caſumque Thoruni
 annalibus conſtantiam fidelibus
factaque pectoribus noſtris famaeque nepotum
 nomenque diptychis & ora imagini.

1723.

wurde XXXVIII. M. Peter Jänichen, Rector des Gymnaſiums, durch den Senior Geret, zum Prediger an der St. Marien=Kirche, eingeführt. Er war ein ſehr gelehrter Mann, wie aus ſeinen Meletematibus Thorunenſibus und andern Schriften zu ſehen. Er war 1679 den 18. Januar zu Fürſtenberg in der Nieder=Lauſitz gebohren, wo ſein Vater, Peter Jänichen, Paſtor Primarius, Inſpector der Schulen, wie auch Senior Miniſterii geweſen. Er war Adjunkt der Philoſophiſchen Fakultät zu Wittenberg, als er, 1706, hieher beruffen, und zum Rektor des Gymnaſiums durch den damaligen Herrn Protoſcholarchen, Gottfried Rößner, eingeführt wurde. Er heyrathete 1709 Jungfer Chriſtina Grandauin, eine Tochter Johann Grandaus, Bier= und Mälzen=Brauers hieſelbſt in Thorn. Er ſtarb 1738, den 13. Febr. in einem Alter von 59 Jahren, und hinterließ 2 Söhne und 4 Töchter. Der älteſte von ſeinen Söhnen, Samuel Friedrich Jänichen, hat, von 1739 an, unſerer Stadt als Secretair, beſonders als Reſident dieſer Stadt am königlichen polniſchen Hofe, gedient, und ſich dabey viele Ver=

dienſte erworben. Von ihm iſt noch eine lateiniſche Schrift vorhanden, die er bey der 5ten Jubelfeyerlichkeit der Erbauung der Stadt, im Jahre 1731, geſchrieben. Der andere, Peter Jänichen, iſt ſeit 1751, Ludimoderator an unſerer Neuſtädtſchen Schule und 1758, Profeſſor Extraordinarius am Gymnaſio hieſelbſt geweſen. Er ſtarb 1764, den 24. Junii, in einem Alter von 44 Jahren, und hinterließ den Ruhm eines ſehr gelehrten, und in den morgenländiſchen Sprachen ſehr ſtarken Mannes.

C. Evangeliſcher Senior und Paſtor, nebſt den Predigern, an der Kreutz-Kirche, von 1724 bis 1756.

Von den Senioren iſt nur einer bey derſelben geweſen, der vorgedachte Senior Geret, der, von 1724 bis 1756, an derſelben gelebt hat.

Von den vorhin angeführten Predigern gehören hieher:

Daniel Köhler, von 1724 bis 1744, und

M. Peter Jänichen, von 1724 bis 1738. Dazu gekommen ſind:

1738.

XXXIX. Johann Chriſtian Held. Er war zu Schwerſenz 1697, den 10. Febr. gebohren, woſelbſt ſein Vater, Johann Held, Paſtor geweſen. Dieſer war 1701 nach Gurske gekommen und daſelbſt 1717 geſtorben. Unſer Held beſuchte 1712 unſer Thorniſches Gymnaſium, ging 1716 nach Jena, und 1717 nach Wittenberg, kam 1723 nach Thorn. Er ſtarb 1762 den 25. November, im 66ſten Jahre ſeines Alters.

1744.

XL. Andreas Chriſtlieb Dittmann, ein hier noch immer in ſehr gutem Andenken ſtehender, und ehemals ſehr beliebt geweſener Prediger. Ich, als einer von ſeinen Söhnen, ſchränke mich aus Beſcheidenheit hier gerne ein, vieles zu ſagen, was ſein bey uns hinterlaſſener Ruhm verdiente, und überlaſſe es auch andern, ſeine Gelehrſamkeit und Verdienſte, zu beurtheilen, folglich werde ich mich auch

in ſeiner Lebensbeſchreibung nur kurz faſſen. Er hatte am Himmelfahrt-Feſte, hieſelbſt, eine Probe-Predigt gethan, wozu er von E. E. Rathe war erbethen worden, nach dem der ehemalige verdienſtvolle D. Sömmerring ihn einem E. Hochw. Rathe empfohlen hatte. Weil er ſehr vielen Beyfall, bey unſrer Gemeinde fand, ſo ertheilte Ihm E. E. Rath ſogleich den Ruf, und er hielt ſodann Dom. V. poſt Trinitatis ſeine Antritspredigt, nachdem er in der Amtspredigt, vom Senior Geret, zu ſeiner Stelle war eingeführet worden. Er war im Jahre 1710, den 8. Aug. zu Jannewitz in Pommern, hinter Lauenburg, gebohren. Sein Vater, Andreas Dittmann, war Senior der geſammten Prieſterſchaft im Lauenburgſchen Diſtrikte, und ſeit 1703 Paſtor zu Jannewitz, geweſen, und 1749 im Januar geſtorben. Seine Mutter, Barbara Catharina, war eine Tochter des Thomas Herings, ehemaligen Paſtoris in Jannewitz, der 1702 geſtorben. Sein Großvater war, Wolfgang Dittmann, Kauffmann zu Wilda in Litthauen, und ſeine Großmutter väterlicher Seite, Anna Peſarzka, aus einem adelichen Geſchlechte. In einem Alter von acht Jahren beſuchte er die Lauenburgſche Schule, und 1725 ging er in die Schule zu Stolpe. Hier hatte er das Schikſal, einſtmals von Muſquetiren, in der Abweſenheit des Lehrers, aus der Schule herausgenommen, und zum Eidſchwure gezwungen zu werden, doch, durch die Vermittelung der Pommeriſch-Stettiniſchen Regierung, kam er wieder loß; 1730 bezog er die Univerſität Halle, legte da erſt den Grund in der Philoſophie, Hiſtorie und Mathematik, und trieb nachhero das Studium der Theologie, unter dem Michaelis, Zimmermann, Rambach, Baumgarten und Lange, 1733 kam er wieder zu Hauſe, und unterſtützte ſeinen ſchwächlichen Vater im Amte; 1742 erhielt er einen Ruf ins große Marienburgiſche Werder, nach Schadewald. In demſelben Jahre verehlichte er ſich mit Anna Catharina, der älteſten

Tochter des Marienburgiſchen Predigers, Johann Bobrick, und hat mit derſelben 13 Kinder, 9 Söhne und 4 Töchter erzeugt, von denen aber nur noch 5 Söhne und 3 Töchter am Leben ſind. Hier in Thorn hat er 22½ Jahr im Amte geſtanden, und ſtarb an einem ſchleichenden Bruſt-Fieber im Jahre 1767, den 14. April, in einem Alter von 56 Jahren, 8 Monathen und 4 Tagen. Seine letzte Predigt war eine Leichenpredigt, die er 1766 den 22ten Septemb. in der Georgenkirche hielt. Nebſt der Theologie war die Natur, von der er ein großer Kenner geweſen, ſein liebſtes Studium, wovon ſeine ſchöne Naturalien-Sammlung und Schriften zum Beweiſe dienen.

D. Evangeliſche Seniores, Paſtores und Prediger, an der 1756 eingeweyhten Neuen Kirche, von 1756 biß 1790.

Von den vorigen haben noch an derſelben gelebt:
der Senior Geret, von 1756 bis 1757,
Johann Chriſtian Held, von 1756 bis 1762, und
Andreas Chriſtlieb Dittmann, von 1756 bis 1767. Dazu gekommen ſind:

1758.

VIII. Chriſtoph Karl Fiſcher, Senior E. E. Miniſteriums und Paſtor hieſelbſt. Er hielt am Sonntage Reminiſcere ſeine Antritspredigt. Er war gebohren zu Stolpe, in Pommern, im Jahre 1713 den 11. December. Sein Vater, Michael Fiſcher, iſt Kauf- und Handelsmann daſelbſt geweſen. In den Jahren ſeiner Kindheit, ging er in die Schule zu Stolpe; 1732 begab er ſich auf die Univerſität Königsberg; 1736 ging er nach Halle; 1737 wurde er Feldprediger bey dem Küraßirerregimente, des Grafen von Geßler; 1740 wurde er Erzprieſter in Fiſchhauſen, und 1743 Erzprieſter in Preußiſch Holland, und Conſiſtorialrath, bey dem Pomeſaniſchen Conſiſtorio in Salfeld, ſo nachhero aufgehoben wurde; 1757 den 14. November,

ging die Vocation zum hieſigen Seniorat an ihn ab, wozu er von ſeinem alten guten Freunde, dem Prediger Dittmann, durch den ehemaligen hochverdienten Burgemeiſter Kloſsmann, E. E. Rathe war empfohlen worden. Er nahm dieſen Ruf bey den damaligen Kriegsunruhen in Preußen ſehr gerne an, und ging 1758 im Februar aus Preußiſch-Holland ab. Er hatte ſich im Jahre 1740 ehelich verbunden, mit der 2ten Jungfer Tochter, des Chriſtoph Gottlieb Golitz, geweſenen Diaconi in Mohrungen, und nachmaligen Pfarrers in Hermsdorf, mit der er 35 Jahre in der Ehe lebte und zehn Kinder erzeugte, von denen aber nur 4 am Leben ſind, 3 Söhne und 1 Tochter. Der älteſte Sohn iſt der in Königsberg angeſehene und ſehr beliebte Prediger, an der Hoſpitalkirche, Karl Gottlieb Fiſcher. Der 2te iſt in Königsberg, der Aſſeſſor beym Königl. Pr. Acciſe-Directorio, Chriſtoph Ludwig Fiſcher. Die einzige Tochter, iſt an unſern verdienſtvollen und ſehr geſchätzten Prediger in der Altſtadt, und Profeſſor unſers Gymnaſiums, Herrn M. B. G. Hennig, verheyrathet. Unſer Senior Fiſcher ſtarb 1776 den 24. Januar, in einem Alter von 62 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen. Die Leichenpredigt hielt ihm der hieſige Herr Prediger Hevelke, am Sonntage Septuageſimae, bey einer ſehr zahlreichen Verſammlung, über Röm. 3, 24. und ſtelte daraus vor: den vollkommenen Troſt des Chriſten aus der Gerechtigkeit des Glaubens; welche auch in der herausgekommenen Sammlung einiger Hevelkſchen Predigten im Druck vorhanden iſt. Fiſcher war ein ſehr würdiger Mann, den jedermann ſchätzte, im Umgange überaus gefällig, und gegen Arme und Nothleidende ſehr wohlthätig.

1763.

XLI. M. Johann Jacob Haſelau, hielt, nach hier abgelegter Probpredigt, Dominica Septuageſimae ſeine Antritspredigt, nachdem er Vormittage in der Amtspredigt, durch den Senior Fiſcher, dazu war eingeführt worden. Er war 1736 den 9. Aug.

zu

zu Danzig gebohren; woſelbſt er auch den erſten Grund in den Wiſſenſchaften, in der daſigen Marienſchule, unter dem Rector, M. Bernhardt Kemna, legte, ſtudirte nachgehends auf dem Danziger Gymnaſio, und seit 1756 auf der Univerſität Leipzig, woſelbſt er, auf Anrathen des Profeſſors Gottſched, und des Hofraths Maſcow, im Jahre 1758 Magiſter wurde, und ſich dem Akademiſchen Leben widmen wolte. Da aber ſein Oheim, der ihn an Kindesſtatt aufgenommen hatte, ſeine Zurückkunft durchaus verlangte; ſo verließ er Leipzig, und kam nach einer kleinen gelehrten Reiſe über Jena, Göttingen, Caſſel, Hamburg, Roſtock und Greifswalde, im Jahre 1760 nach Danzig, zurück. Hier wurde er 1761 Candidat des Ehrw. Miniſteriums, und erhielt, auf Empfehlung des dortigen Herrn Senioris, D. Hellers, den Ruf nach Thorn. Im Jahre 1766 verehlichte er ſich mit Jungfer Maria Blandina, der älteſten Tochter des ehemaligen altſtädtſchen verdienſtvollen Schöppen, Johann George Elsner, mit der er 5 Kinder, 4 Töchter und einen Sohn erzeigte; von denen aber nur noch der einzige Sohn und eine Tochter am Leben ſind. Er verlohr dieſe Stütze, dieſe beſte treue Pflegerin in dieſem 1790ſten Jahre, d. 17. Januar. Sie war im Jahre 1735 den 5. November gebohren und hatte ihr Alter auf 54 Jahre 2 Monath und 12 Tage, gebracht. Im Jahre 1782, wurden ihm die Vices des Seniorats aufgetragen, weil nach des Herrn Seniors Fiſchers Tode, die Senior-Stelle noch unbeſetzt zu laſſen, beliebet, und nun noch ein dritter Prediger an dieſer Kirche angeſetzt wurde. Zu bedauren iſt es, daß dieſer ſonſt um die Kirche wohlverdiente, und, ſeiner warnenden Predigten wegen, mit Recht geſchätzte Lehrer ſeiner anhaltenden heftigen Podagriſchen Zufälle wegen, ſchon ſeit einigen Jahren gehindert wird, ſein Amt ſo, wie er es gerne wünſchte, in allem führen zu können. Zu bewundern iſt indeſſen die Standhaftig-

haftigkeit des Geiſtes und Heiterkeit des Gemüths, die ihn in ſeinen gewiß betrübten Schickſalen niemals verläßt.

1767.

XLII. Johann Andreas Hevelke, wurde am Sonntage Rogate zum Prediger eingeführet, und trat ſein Amt in der Veſper deſſelben Sonntags an. Er iſt zu Conitz 1741, den 14. Novemb. gebohren, woſelbſt ſein Vater Johann Daniel Hevelke, Prediger von 1738 an geweſen. Sein Großvater, Jacob Hewelke, iſt Prediger in Bütau geweſen. Seine Mutter, eine Tochter, des ehemaligen Senior Geret, Chriſtina, ſtarb in den Wochen nach ſeiner Geburt, im 19ten Jahre ihres Alters. Er hatte auf dem Thorniſchen Gymnaſio ſtudiret, und von 1760 auf den Univerſitäten, Königsberg und Jena; auf welcher leztern er in die deutſche Geſellſchaft, als ein ordentliches Mitglied, aufgenommen wurde. Nach ſeiner Zurückkunft ward er, 1766, Kandidat E. Ehrw. Miniſteriums hieſelbſt, und Catechete an den untern Claſſen des Gymnaſiums. Er hat ſich verehlicht mit der älteſten Tochter des noch lebenden hochverdienten und im beſten Ruhme ſtehenden Herrn Burgemeiſters, Wachſchlager. Merkwürdig iſt es, daß er der erſte geweſen, der hier in Thorn, nach langer Zeit, wieder in dem Jahre 1767 iſt ordiniret worden, ſeitdem die Diſſidenten dieſer Lande ihre Rechte und Freyheiten, wie auch ihre Conſiſtoria, wieder rege machten. Zu wünſchen iſt es dieſem Gelehrten und würdigen Lehrer; daß ſeine verfallene Geſundheit wieder balde vollkommen möge hergeſtellet werden.

1782.

XLIII. M. Balthaſar Gottlob Hennig, iſt gebohren zu Beucha, bey Leipzig, 1742, den 5. October. Er beſuchte erſt die Schule zu Grimma, und vom Jahre 1760, die Univerſität Leipzig, hörte da den Winckler, Schrökh, Heinſius, Erneſti, Böhm, Gellert, Boſſeck,

Dathe,

Dathe, Stemler und Kruſius; 1764 wurde er Magiſter, das Jahr darauf ging er nach Bautzen, in der Ober-Lauſitz als Hofmeiſter, kurz darauf berief ihn der Leipziger Magiſtrat zum Catecheten an die Peterskirche. Bey dieſem Amte unterrichtete er noch daneben die Söhne des Doktor und Profeſſor Pohl. Im Jahr 1769, diſputirte er, um ſich als Magiſter Legens zu habilitiren, de Collectione Canonum & Decretorum Dionyſiana, hielt darauf auch Exegetiſche Vorleſungen, biß er vom Leipziger Magiſtrat nach Dewitz, als Prediger, den Ruf erhielt. Er verwaltete dieſes Amt aber nur 1 Jahr und 3 Monathe, da er den Ruf hieher bekam, als Profeſſor unſers Gymnaſiums, zu welchem Amte ihn D. Erneſti empfohlen hatte. Er wurde den 14. May, am Gedächtnißtage des Gottfried Krives, eingeführet. Seine Antrits-Rede handelte: de prouidentia diuina cum in diſcendis, tum in docendis, litteris ſpectanda. Im Jahre 1775, den 11. October, verehlichte er ſich mit der einzigen Tochter des Herrn Senior Fiſchers, Friderica Maria. Nach des Herrn Senior Fiſchers Tode, wurden ihm deſſen vakante Predigten übertragen, welche er auch auf ſich nahm, biß er im Jahre 1782 den 13. Januar, als Adjunktus Miniſterii angeſezt, und bald darauf zum 3ten Prediger an der Neuenkirche beruffen, und dazu am 3. Februar, am Sontage Septuageſimae, durch den erſten Prediger, M. Haſelau, eingeführt wurde. Er behielt aber doch dabey das Profeſſorat am Gymnaſio bey, ja es wurde ihm auch 1785, das Vice-Rektorat an demſelben aufgetragen, weil es noch ausgeſetzt wurde, das vakant gewordene Rektorat zu beſetzen.

E. Evangeliſche Polniſche Prediger in der Altſtadt.

I. An der St. Marien- und St. Georgen-Kirche, von 1565 bis 1724.

1565.

1. Leonhard Langhamer.

1567.

1567.

2. Eraſmus Gliczner, ein Pohle von Geburt. Er hatte 1570, als Superintendens Auguſtanä Confeſſionis in Großpolen, den Sendomirſchen Vergleich ſtiften helfen. Er ſtarb im benachbarten Straßburg, 1603, den 26. Januar. Seine Bibliothek hat E. E. Rath auf die hieſige Gymnaſiums Bibliothek gekauft. Ihm wurde in demſelben Jahre adjungiret:

3. Johann Frenzel.

1570.

4. Daniel Oſtrovius, kam 1572 in die Neuſtadt.

1573.

5. Abraham Sabinius, wurde Prediger an der St. Georgen-Kirche, 1578 iſt er dimittirt und Prediger in Danzig bey der St. Annen-Kirche geworden, und ſtarb bey derſelben 1589. An ſeine Stelle kam.

1578.

6. Daniel N. wer er geweſen? iſt bisher noch nicht ausfindig zu machen geweſen.

1583.

7. Michael N. ebenfals ganz unbekannt.

1585.

8. Andreas Thamnitius, Prediger zu St. Georgen, ſtarb in dieſem Amte 1610, den 12. April.

1586.

9. Petrus Artomius, Polniſcher Prediger bey der St. Marien- und St. Georgen-Kirche. Er hat in Wittenberg ſtudirt, und iſt auch daſelbſt ordiniret worden. Martin Triſner hat auch ſeinen Lebenslauf verfertigt, der auch annoch vorhanden ſeyn ſoll. Er iſt ein gelehrter Mann geweſen. Als er am 7ten Sonntage nach Trinitatis, 1609, den 2. Aug. früh um 6 Uhr, in die Kirche

gehen

gehen wolte; wurde er für ſeiner Thüre vom Schlage gerührt, und ſtarb noch denſelben Vormittag um 11 Uhr, mit großen Frohlocken der Widerwärtigen, und großen Beyleid der Evangeliſch Lutheriſchen.

1610.

10. Johannes Turnovius, (ſiehe mehreres von ihm Littera B. N 2. p. 9.)

11. In eben dieſem Jahre, iſt auch Stanislaus Niewierſki, geweſener Prediger in Poſen, hieher beruffen worden; 1616 legte er ſein Amt nieder.

1616.

12. wurde Johannes Hyperikus, (Ueberſchar I.) zum Polniſchen Prediger hieſelbſt befördert; 1633 iſt er mit dem Titel eines Conſenioris der Evangeliſchen Kirchen, in Großpolen, beehret worden. Er ſtarb 1657, den 18. May, in einem Alter von 70 Jahren. Er hatte unter andern einen Sohn nachgelaſſen, welcher ganz taub und ſtumm geweſen, aber dabey doch ein fürtreflicher Mahler war.

1629.

13. Paul Orlicz, ein polniſcher von Adel, war aus Großpolen gebürtig, hinkte auf die Seite der Reformirten, und machte viele Händel, ſonſt ein gelehrter Mann, und fürtreflicher Prediger. Er ſtarb 1649, den 18. May.

1650.

14. Johann Kittelin, ſtarb 1656 den 11. September, an der Peſt, in einem Alter von 47 Jahren. Herr Stroband in ſeinem Gedenkbuche giebt ihm den Ruhm, daß er ein frommer, und ſehr religiöſer Mann geweſen.

1656.

15. Johannes Hyperikus, (Ueberſchar II. oder der Jüngere) ein Thorner, ſtarb 1662, den 2. Aug. im 35ſten Jahre ſeines Alters.

1657.

16. Johannes Muſonius, war von Krakau in Caſſuben, zum Polniſchen Prediger, nach St. Georgen, beruffen worden. Er ſtarb 1669, den 26. Febr.

1663.

17. Nikolaus Hübner. Er war ein Thorner; 1653 war er Prediger in Grembocin geworden. Als er nach St. Georgen gekommen war, dankte er nach einem halben Jahre ab, und ging wieder nach Grembocin; 1666 wurde er Prediger in Straßburg an der Drewenz. Daſelbſt hat er zuletzt, wegen des geführten Straf-Amtes, dergleichen Verfolgungen empfunden, daß er 1670, den 19. October, abdanken mußte, da er denn ganzer 7 Jahre ohne Amt geblieben, biß er endlich 1677, nach Elbing, zum heil. Leichnam beruffen wurde.

Anmerkung. In dieſem 1663ſten Jahre, den 31. October, wurde die 1657 von den Schweden verbrannte, und nun wieder neu aufgebaute St. Georgen-Kirche, durch den Senior Neunachbar, wieder eingeweyhet.

In demſelben 1663ſten Jahre, iſt auch hieher beruffen worden:

18. Johannes Serenius Chodowiecki. Er hatte ſich durch eine hieſelbſt gehaltene Gaſtpredigt beliebt gemacht, und erhielt den 28. May die Vocation. Er war der letzte Prediger, von den ſich eingeſchlichenen Reformirten. Er ſtarb 1675, den 30. Sept. im 65ſten Jahre ſeines Alters, und wurde den 4. October zu St. Marien beerdiget, woſelbſt ihm der Senior Neunachbar die Leichenpredigt gehalten. Von ihm ſtammt der jetzt lebende berühmte Kupferſtecher Chodowiecki in Berlin ab.

1669.

19. Johannes Gyzicki, war ein preußiſcher von Adel, und Prediger in Biſchofswerder geweſen. Er iſt 1694, den 25. März, im 59ſten Jahre ſeines Alters geſtorben, und zu St. Marien begraben,

graben, da ihm der Senior D. Paul Hoffmann, aus 5. B. M. 18, v. 18. und 19. die Leichenpredigt gehalten.

1676.

20. Aaron Blüvernitz, ein Thorner, war im Jahre 1629 gebohren, ſtarb 1701 den 15. December, im 72ſten Jahre ſeines Alters. Er war vorhero Pfarrer zu Groß-Grabe im Oelsniſchen Fürſtenthum geweſen.

1694.

21. Martin Oloff, war Prediger in Polen, hatte am erſten Sonntage nach Trinit. hier eine Gaſtpredigt gehalten, und bekam den Tag drauf, den Ruf zum polniſchen Prediger, nach St. Marien und Georgen, trat den 15. Sonntag nach Trinitatis ſein Amt an; ſtarb 1715 den 29. Aug.

1702.

22. Chriſtoph Razki, Pfarrer zu Schnellwalde in Preußen, trat am 6ten Sonntage nach Trinitatis ſein Amt an, als Prediger an der St. Georgen-Kirche, ſtarb 1716.

1715.

23. Michael Bogusław Ruttich, war 1714 Profeſſor Extraordinarius, an unſerm Gymnaſio geworden, und iſt ehemals Lehrer am Gymnaſio zu Moskau geweſen. Er war aus Wilda in Litthauen gebürtig. Im ſchon gedachten Jahre 1715, wurde er als Prediger an die St. Georgen-Kirche, beruffen. Er ging 1729 auf eine traurige und dabey ſchreckliche Art aus der Welt.

1717.

24. Philippus Heinrich Koch, wurde Prediger an der St. Georgen-Kirche, ſtarb 1725, den 5. Sept. an einer Scorbutiſchen Krankheit. Er war aus Rhein in Oſtpreußen gebürtig, und von 1703 bis 1710 Rector in Graudenz geweſen, kam nachhero nach Freyſtadt in Preußen als Pfarrer, wurde 42 Jahr alt.

II. An der Kreuz-Kirche und zu St. Georgen, von 1724 bis 1756.

Von den vorigen gehören noch hieher:
Mich. Boguslaw Ruttich, von 1724 bis 1729,
Philippus Heinrich Koch, von 1724 bis 1725. Dazu gekommen ſind:

1725.

25. Johann Dziermo, war aus Kallinowo, aus dem Amte Olezko gebürtig; 1718 wurde er aus Königsberg als Hofmeiſter hieher nach Thorn verſchrieben, 1719 wurde er hier 3ter Kollege an der Neuſtädtſchen Schule, und dazu den 8. May introducirt; 1721 ging er nach Königsberg, und ließ ſich pro Candidatura examiniren, und wurde 1724, den 19. Aprill, nach Soldau, ins Predigtamt beruffen; 1725 bekam er den 18. October die Vocation nach Thorn, und hielt hier ſeine Antritspredigt, am erſten Advents-Sonntage. Er ſtarb 1749 den 10. December, und hinterließ von der geheyratheten Wittwe, des ehemaligen Neuſtädtſchen Predigers, Böhm, eine Tochter, Dorothea Concordia, die noch lebende Gemalin unſers Herrn Burgemeiſters, Wachſchlager.

1729.

26. J. F. Triebel, war aus dem Amte Seheſten bey Sensburg in Oſtpreußen gebürtig, 1710 wurde er aus der Tilſitſchen Provinzialſchule dimittirt, auf die Königsbergſche Univerſität; 1722 wurde er Feldprediger beym General von Röder, kam 1723 nach Lahnen in Oſtpreußen als Prediger, biß er im Jahre 1735 hieher nach Thorn, an die Dreyfaltigkeit-Kirche beruffen wurde. Er ſtarb 1742, den 30. Decemb.

1735.

27. Sylvius Willhelm Ringeltaube, war von 1724 an, Prediger in unſerm Grembocin geweſen, kam als polniſcher Prediger an

an die Kreuz-Kirche; weil ihm aber nie was hier gefallen wolte, ging er 1748 nach Prietzen und Kraſchen im ſchleſiſchen Herzogthum Oels gelegen, als Prediger hin. Er war 1707 ſehr jung mit ſeinem Vater nach Thorn gekommen, hatte auf dem hieſigen Gymnaſio, und nachhero in Jena ſtudirt. Er hat 2 bekannte, und durch Verdienſte ausgezeichnete Söhne hinterlaſſen, der eine war Paſtor in Militſch, und als Schriftſteller bekannt, der andere hat in Warſchau als Prediger geſtanden, und lebt jetzt im Oelsſchen Fürſtenthum, in Ruhe, Frieden und angeſehenen Ehrenſtellen.

1748.

28. Johann Friedrich Wolff, wurde als polniſcher Prediger nach St. Georgen beruffen. Von 1735 an iſt er Prediger in Grembocin geweſen. Er war 1711, den 19. Febr. hier zu Thorn gebohren. Sein Vater iſt geweſen, Jacob Wolff, Bürger, Kauf- und Handelsmann hieſelbſt. Seit dem Jahre 1720 beſuchte er unſer hieſiges Gymnaſium, ging 1730 nach Jena, 1732 nach Wittenberg und Leipzig, wurde 1736 Prediger in Straßburg, 1750 iſt er polniſcher Prediger an der Kreuz-Kirche geworden. Er ſtarb 1763, den 1. Junii, plötzlich in ſeinem Garten, im 53. Jahre ſeines Alters. Der in Petersburg im groſſen Anſehen ſtehende Prediger Wolff, iſt ein Sohn von ihm.

1750.

29. Chriſtoph Nadborn, aus Rieſenburg gebürtig, ſtarb 1754 den 28. November. Er war von 1736 Prediger in unſerm Grembocin geweſen. Ein Sohn von ihm lebt an unſerm Orte als Kaufmann und Mitglied Er. löbl. 3ten Ordnung.

1754.

30. Samuel Schulz, kam als polniſcher Prediger an die St. Georgen-Kirche. Er war hieſelbſt zu Thorn gobohren 1720, den 28. May. Sein Vater war, Samuel Schulz, Bürger, Loß-

und Kuchenbäcker hieſelbſt; 1728 wurde er ins hieſige Gymnaſium geſchikt, 1740 ging er nach Leipzig, und kam 1744 nach Thorn zurück; 1746 wurde er erſter College am Gymnaſio, an des Hoffmanns Stelle, und den 25. October durch den Rektor Oeder dazu eingeführt; 1750 wurde er nach Grembocin beruffen, und Dominica Exaudi durch den Senior Geret, eingeführt. In demſelben Jahre noch heyrathete er des Kaufmanns Langwald, älteſte Tochter. Er ſtarb 1758, den 6. Februar, in einem Alter von 37 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen.

III. An der Neuen-Kirche und zu St. Georgen. Von 1756 bis 1790.

Von den vorigen gehören noch hieher:

Johann Friedrich Wolff, von 1756 bis 1763.

Samuel Schulz, von 1756 bis 1758. Dazu gekommen ſind:

1758.

31. Christoph Haberkant, war gebohren zu Gilgenburg, in Preußen 1704, den 31. May. Sein Vater iſt geweſen Chriſtoph Haberkant, Bürger und Schneidermeiſter in Gilgenburg. Im 5ten Jahre ſeines Alters fing er an, in die daſige Schule zu gehen, lernte bey dem Kantor Krebs die Polniſche Sprache und Muſik, bey dem Rektor Synagowith, die Lateiniſche und griechiſche Sprache. In der Folge beſuchte er das Thorniſche Gymnaſium, ging aber nach wenigen Wochen nach Elbing; 1724 ging er nach Königsberg, war daſelbſt im Collegio Fridericiano 5 Jahre Informator, hatte nachhero als Candidat Informationen, in verſchiedenen Häuſern in Königsberg. Im Jahre 1731 den 7. December, wurde er als Kantor und Collega nach Schippenbeil bey Königsberg beruffen; 1732 den 8. Aug. wurde er von dem Reichsgrafen Finck von Finckenſtein, zum Prediger nach

Marien-

Marienwalde bey Gilgenburg, befördert; 1736 den 20. Junii, wurde er Pfarrer in Gilgenburg. Hier genoß er von der Gräflichen Finckenſteinſchen Familie, viele Liebe und Achtung, ſo daß er andere Vocationes, nach Johannisburg, Lyck und Biſchofswerder ausſchlug. Im Jahre 1733 heyrathete er Anna Regina, des 50jährigen Rektors in Schippenbeil, Chriſtian Hinzke, älteſte Tochter. Hier in Thorn hielt er ſeine Antritspredigt, am 2ten Pfingſtfeyertage; 1763 iſt er Polniſcher Prediger in der Altſtadt an der Neuen Kirche geworden. Er war zugleich Lector der polniſchen Sprache in den obern Claſſen unſers Gymnaſiums. Er ſtarb 1776, den 14. Novemb. in einem Alter von 72 Jahren 5 Monaten und 14 Tagen. Er hatte gute Gaben zur Dichtkunſt, wovon ſeine verſchiedene deutſche und polniſche einzelne gedruckte Gedichte und Lieder, zum Beweiſe dienen. Auch war er ein ſehr guter Pole; ſchrieb und redete rein und zierlich polniſch. Des Monetae polniſche Grammatik, hat er verbeſſert und vermehrt, in Danzig drucken laſſen. Er war ſonſt ein ſehr Dienſtfertiger und im Umgange ſehr gefälliger und beliebter Mann. Seine Stelle blieb 7 Jahre lang unbeſetzt.

1763.

32. Gottfried Ehlert. Er war hieſelbſt zu Thorn 1721, den 8. März, geboren. Studierte auf unſerm hieſigen Gymnaſio, ging 1743 nach Königsberg; 1746 wurde er jüngſter Collega an unſerm Thorniſchen Gymnaſio; 1754 Prediger zu Gremboczin, Rogowo u. Leibitſch; 1763 kam er an die St. Georgen-Kirche und 1783 wurde er als Polniſcher Prediger an die Altſtädtſche Gemeinde beruffen. Als eine ſonderbare Wohlthat Gottes, rühmt es dieſer Gelehrte, und um die Kirche verdienſtvolle Mann, daß, ob er gleich ſchon in einem hohen Alter, eheloß, lebt, er doch niemals krank geweſen. Gewiß was ſeltenes!

1783.

1783.

33. Johann Jezevius, polniſcher Prediger an der St. Georgen-Kirche. Er iſt gebohren zu Krummendorf bey Sensburg, in Oſtpreußen 1745, den 16. September. Den erſten Grund in den Wiſſenſchaften, legte er vom Jahre 1760, in der Königsberſchen Altſtädtſchen Schule, unter dem Rektor Daubler, und ſetzte nachhero auf der daſigen hohen Schule, biß zum Jahre 1768, ſein Studiren fort, unter D. Arnold, D. Lilienthal, D. Reccard, D. Langhanſen, D. Bock, Prof. Lindner, M. Kant und andern; 1768 bekam er den Ruf nach Thorn, als polniſcher Kantor an die St. Georgen-Kirche, kam den 9. Aug. hier an, und trat ſein Amt an, den 21. Aug. In der Folge heyrathete er des ſel. Neuſtädtſchen Ludimoderators Weizler, nachgelaſſene Wittwe. Den 11. Febr. 1783 wurde er hier zum Predigtamt ordinirt, und hielt den 16. Febr. ſeine Antritspredigt. Er verwaltet auch jetzt das Amt, eines polniſchen Lectors, in den Obern und untern Claſſen unſers Gymnaſiums.

F. Evangeliſche Prediger in der Neuenſtadt, an der St. Jakobs-Kiche, von 1530 bis 1667.

I. Polniſche Prediger.

1530.

1. Um dieſes Jahr hat Jacob Schwoger, der an der Johanns-Kirche geſtanden, hier auch an dieſer Kirche das Evangelium rein und lauter geprediget, iſt auch nachgehends in dieſer Kirche begraben worden. Auf ſeinen Leichenſtein hatte man folgende Grabſchrift geſetzet: „Anno 1542, den Sonntag, als das Evangelium „geweſen, von der Hochzeit zu Cana in Galiläa, iſt in Gott „ſelig entſchlafen, der Ehrwürdige Herr, Jacob Schwoger, ge-

„weſener

„weſener Prädicant, in der alten und neuen Stadt, liegt alhier
„begraben. Dem Gott gnad!

1557.

2. Andreas, ſoll 1560, im Julio, geſtorben ſeyn.

1560.

3. Stanislaus Swenzlawski, ſtarb 1568, den 29. October.
4. Johann Frenzel.

1567.

5. Stanislaus N. unbekannt.

1569.

6. Laurentius Orlovius, ſtarb 1570, den 24. Septemb.

1571.

7. Chriſtoph Bnoko, kam an des Orlovii Stelle.

1572.

8. Daniel Oſtrovius.

1574.

9. Martin Murinius. Er war ein Mönch, im hieſigen Dominikaner-Kloſter geweſen, und Evangeliſch-Lutheriſch geworden. Er hat eines gewiſſen Anonymi deutſch geſchriebene Chronik, von den Hochmeiſtern des deutſchen Marien-Ordens, ins Polniſche überſetzt, und 1582 in den Druck gegeben.

1576.

10. Lukas Roſovitius, ſtarb 1585, den 2. Jul. Er ſoll der Kirche 82 Jahre gedient haben, laut des Prätorius ſeiner Presbyterologie.

1586.

11. Caſpar Geßner, ſtarb 1606, den 29 Aug. Er war von Löbau aus Preußen gebürtig, und Erz-Prieſter zu Preußiſch Eylau, geweſen. Er war rein und eifrig in der Lehre, welches aus ſeiner Vorrede an den chriſtlichen Leſer, zu ſeiner polniſchen

Ueberſetzung, des Catechismus Lutheri zu erſehen iſt. Er iſt, wo nicht der Verfaſſer, ſo doch gewiß der Ueberſetzer des ſo ſchönen Thorniſchen Dienſtagsgebets, welches eher im Gebrauch geweſen, als die von E. E. Rathe 1596. angeordnete Bethſtunde.

1605.

12. Albertus Strichnus, ein ehemaliger Praeceptor Polonicus, wurde von Gremboczin, wo er von 1596 an, im Amte geſtanden, hieher beruffen. Er ſtarb 1626, den 10. Febr.

1626.

13. Johann Seidel, ein Thorner, ein ehemaliger Neuſtädſcher Schullehrer. Der von 1622 an Prediger in Gurske geweſen. Er ſtarb 1644, d. 30. Sept. 1645.

14. Martin Rößner, wurde von Straßburg hieher beruffen, Er war 1604 zu Freyſtadt in Schleſien gebohren. Er wurde im hohen Alter dimittirt, worauf er ſich zu ſeinem Sohne, Johann Rößner, der Superintendens in der Grafſchaft Mannsfeld, und Präſident des Conſiſtoriums zu Eisleben geweſen, hinbegeben, woſelbſt er 1679 den 29. Aprill geſtorben. Dieſer ſein Sohn war 1635 zu Straßburg gebohren, woſelbſt damals ſein Vater noch Prediger geweſen.

1648.

15. Stanislaus Dzikowius, lebte hier mit groſſem Mißvergnügen der Bürgerſchaft, weil er ſich in den Verdacht ſetzte, daß er der Lehre der Reformirten ſehr zugethan wäre. Er ſtarb hieſelbſt 1656 den 23. Auguſt.

1657.

16. Peter Schönwald, wurde von der Marien-Kirche hieher beruffen. Er war 10 Jahre lang Prediger an der St. Jacobs-Kirche biß 1667 geweſen, da dieſe Kirche den Evangeliſchen abgenommen wurde. Mehreres von ihm ſiehe Littera B. n. 31. p. 13. 14. 15.

II. Deutſche Prediger.

1559.

17. Johannes Krakowita, wurde 1566, den 26. Aug. dimittirt.

1560.

18. Jacobus, ganz unbekannt.

1564.

19. Johann Steiger, mußte zugleich die Veſper in der Marien-Kirche predigen.

1566.

20. Johann Wenzel, ſtarb 1578, den 4. März. Im Jahre 1577 am Sonntage Septuageſimae, hatte ihn der Schlag auf der Kanzel gerührt. Sein Epitaphium war noch in neuern Zeiten in der Jacobs-Kirche, der Kanzel zur Rechten, zu ſehen.

1578.

21. Joachim Gerſtenkorn, ſtarb 1584. Sein Epitaphium war noch zu unſern Zeiten in der St. Jacobs-Kirche, an dem der Kanzel gerade über ſtehenden Pfeiler zu ſehen, mit dem Gemählde vom Leichnam Chriſti, wie er geſalbet wird.

1585.

22. Conrad Graſer, ſtarb 1613, den 30. September. Mehreres von ihm ſiehe Litter. B. num. 19. p. 8. u. 9.

1605.

23. M. Andreas Heiſchmann, ſtarb 1616, den 22. Aug.

1617.

24. M. Andreas Lucas, aus Peitz in der Nieder-Laußnitz, gebürtig, trat am Charfreytage ſein Amt an, ſtarb zur Peſt Zeit 1625, den 10. Sept. an der Schwindſucht im 31ſten Jahre ſeines Alters. Martin Bender, Prediger zu St. Marien, hielt ihm die Leichenpredigt, die auch gedruckt worden.

1628.

25. Nikolaus Neußer, ein Thorner. Er war vorhero Collega

an unſerm Gymnaſio, und von 1626 an, Prediger in Gurske geweſen. Er ſtarb 1648, den 12. April, am Oſtertage, im 54ſten Jahre ſeines Alters. Er hatte mit M. Freytags Tochter 14 Kinder und darunter Dreylinge, erzeugt.

C. Evangeliſche Prediger in der Neuenſtadt an der heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche, von 1667 bis 1790.

I. Deutſch-Polniſche Prediger.

Von den vorigen hat noch Peter Schönwald, von 1667, bis 1701, den 22. Novemb. an derſelben gelebt.

1671.

26. Michael Ringeltaube, trat am Sonntage Jubilate ſein Amt an. Schon vom Jahre 1658, war er in Belſchwitz, und von 1660 in Freyſtädtchen, Prediger geweſen. Er ſtarb 1714 im 82ſten Jahre ſeines Alters.

1701.

27. Samuel Schönwald, kam von Gurske hieher, als Subſtitut ſeines alten Vaters, trat den 21. Sonntag nach Trinitatis ſein Amt an; 1688 war er Profeſſor Extraord. an unſerm Gymnaſio, und kurz darauf noch in denſelben Jahre Prediger in Gurske geworden. Er ſtarb 1720, d. 20. Sept.

1707.

28. Michael Ringeltaube, der jüngere, der als Subſtitut ſeines Vaters hieher beruffen wurde, zum deutſch- und polniſchen Prediger. Dom. Exaudi wurde er vom Senior Prätorius eingeführt. Er war zu Freyſtädtchen in Preußen gebohren, und in der Folge 9 Jahre lang Prediger zu Ellgut, in Schleſien, geweſen. Er ſtarb 1710, den 2. Aug. zur Peſt-Zeit, im 40ſten Jahre ſeines Alters. Sein Sohn, Sylvius Willhelm Ringeltaube, deſſen wir unter den polniſchen Predigern in der Altſtadt,

 Littera

Littera E. num. 27. p. 44. u. 45. gedacht haben, hat im Jahre 1744. zu Danzig, drucken laſſen: Gründliche Nachricht von polniſchen Bibeln.

1711.

29. Johann Reinhold Böhm, wurde als deutſch- und polniſcher Prediger hieher beruffen, und Dom. XX. poſt Trinit. vom Senior Prätorius eingeführt. Er war vorhero Feldprediger geweſen bey der Czariſchen Majeſtät, reißte damals eben durch Thorn durch, um nach Danzig zu gehen. Bey der Gelegenheit hatte er hier eine Gaſtpredigt gehalten, und wurde gewählt. Er hatte vordem auf dem Danziger Gymnaſio und an andern Orten ſtudirt. Im Jahre 1712 ließ er ſich in Danzig trauen mit Jungfer, Anna Concordia, einer Tochter des ehmaligen Predigers in Danzig, bey allen Gottes Engeln, Ewaldt. Er ſtarb 1717.

1717.

30. a M. Johann Rechenberg. Er war hieſelbſt in Thorn 1687 den 28. October gebohren. Sein Vater Johann Rechenberg, iſt Kaufmann hieſelbſt geweſen. Er hatte im hieſigen Gymnaſio unter dem Rektor Wende ſtudiret, 1699 verlohr er ſeinen Vater. 1707 im Januar ging er nach Wittenberg, 1710 nahm er daſelbſt den Magiſter Gradum an. Bey dieſer Gelegenheit hat er zwey Diſputationes geſchrieben und vertheidigt, die eine im April unter dem Praeſidio des D. Klauſing unter dem Titel: Prognoſtica Politicorum generatim deſcripta ac diſtributa; die andere die er als Präſes vertheidigte im Monat Auguſt, handelt ab: Prognoſtica Iræ & favoris divini erga Rempublicam. Er ging zurück in ſeine Vaterſtadt, und ward bald darauf Hofmeiſter in Großpolen. Im Jahre 1714 ward er Rektor der Schule und zugleich Veſperprediger zu Unruhſtadt in Großpolen, ohne Ordination; 1717 den 26. Febr. wurde er hieher beruffen,

ließ ſich zu Cüſtrin ordiniren, und wurde Dominica Miſericordias Domini, vom Senior Prätorius eingeführet; 1721 wurde er deutſcher Prediger. Er ſtarb 1758, den 7. März, in einem Alter von 70 Jahren 4 Monaten und 19 Tagen. Er war ein guter Lieder-Dichter wie ſeine gedruckte Scherflein ausweiſen.

1721.

31. Ephraim Oloff. Er wurde als deutſch- und polniſcher Prediger hieher beruffen, von Elbing, wo er bey der heil. Geiſt-Kirche im Amte ſtand. Er war ein Sohn des hieſigen ehemaligen Polniſchen Predigers an der Marien-Kirche, Martin Oloff, der 1715 geſtorben. Im Jahre 1712, den 15. Febr. war er hier in Thorn Prof. Extra-Ordinarius geworden; 1713, den 22. Aug. hatte er den Ruf nach Elbing, an ſchon gedachte Kirche erhalten. Senior Prätorius hat ihn Dom. Iudica, hieſelbſt, bey der Neuſtädtſchen Kirche introducirt. Er war verheyrathet mit Chriſtina, einer Tochter des Elbingſchen Kauffmannes, Jacob Graſen, aus welcher Ehe der 1766, den 24. December, verſtorbene Rathmann, Ephraim Oloff, abſtammte. Im Jahr 1724 war er hier mit, ganz unſchuldiger Weiſe, ein Gegenſtand der Verfolgung, deswegen mußte er, ſich zu ſichern, eine Zeitlang nach Preußen gehen. Im Jahre 1744 hat er zu Danzig eine polniſche Lieder-Geſchichte drucken laſſen. Er ſtarb 1735.

1735.

32. Johann Friedrich Triebel, wurde zum deutſch-polniſchen Prediger hieher beruffen, und durch den Senior Geret eingeführt. Er ſtarb 1742 den 30. December. Mehreres ſiehe Littera E. num. 26. p. 44.

1743.

33. Daniel Liebelt, wurde vom Senior Geret am grünen Donnerſtage eingeführt, den 14. Jan. hatte er die Vokation erhalten,

und

und war den 1ſten April hier angekommen. Sein Amt trat er in den Oſtertagen an. Er war geboren zu Lublin 1705, den 1. Novemb. Sein Vater Caſpar Liebelt, war daſelbſt Kaufmann. 1709 ſtarb ihm die Mutter, und 1716 der Vater ab, da denn die Groß-Mutter ſeine Erziehung beſorgte; die ihn noch in demſelben Jahre nach Elbing zu ſeinem Oheim, Ephraim Oloff, dem daſigen Prediger ſchikte; wo er das dortige Gymnaſium beſuchte. Man hatte ihn zur Kaufmannſchaft beſtimmt; er erhielt aber auf ſein inſtändiges Bitten die Genehmhaltung zum Studiren; 1720 ging er mit ſeinem Oheim nach Thorn; und beſuchte von 1721 das hieſige Gymnaſium; 1724 ging er auf das Gymnaſium zu Danzig, und 1726 nach Oſtern über Thorn, Breßlau, Dresden und Leipzig nach Wittenberg; 1729 ging er nach Danzig zurück, hatte die Abſicht daſelbſt zu bleiben, wurde aber nach Krakau als Informator beruffen; 1730 nach einem Verlauf von anderthalb Jahren, kam er mit ſeinem Untergebenen nach Thorn, erhielt Erlaubniß zu predigen, und predigte oft deutſch und polniſch; 1731 ging er nach Friedland, den daſigen Paſtor Wend zu unterſtützen. Als er nach einem halben Jahre eine Reiſe nach Thorn that, kamen zwey Deputirte aus Slucko in Litthauen, hier an, mit Vollmacht von der dortigen Evangeliſchen Gemeinde, dem, der ihnen gefallen würde, die Vocation zum Paſtorat ihrer Kirchen, und zur Inſpection ihrer Schule zuzuſtellen. Von dieſen erhielt er die Vocation, den Montag poſt Dom. XII. Trinit. 1732 und folgte. Den 10. Septemb. wurde er in Danzig ordinirt, kam den 8. October in Slucko an, und hielt Dom. XVIII. poſt Trinit. die Antritspredigt. Im Jahr 1733 den 26. Novemb. heyrathete er die Fräulein, Sophia Lowiſa, gebohrne von Lützow; 1734 bekam er einen Ruf nach Graudenz, und 1736 einen Ruf nach Wilda, ſchlug ihn aber beydemal aus. Er

ſtarb

ſtarb 1758, den 10. Apr. in einem Alter von 52 Jahren 5 Monaten und 10 Tagen. Er war ein ſehr beliebter Mann, und wurde von ſeiner Gemeinde ſehr geſchätzt. Die Kirche hatte damals ihre beyden Prediger verlohren, und bekam nun zwey neue.

1758.

34. Ludwig Danovius. Er war gebohren zu Eckersberg in Preußen, 1711, im September, ſtudierte in Königsberg, wurde 1732 Conrektor der Provinzialſchule in Lyck, 1736 ward er Informator am Königsbergſchen Pädagogio, 1740 ward er zum Predigtamte nach Redlau oder klein Katz, hinter der Olive berufſen. Von da hatte er den Ruf zum deutſch- und polniſchen Prediger hieher erhalten, an die heil. Dreyfaltigkeits-Kirche. Sein Vater Jacob Danovius war Pfarrer in dem gedachten Eckersberg geweſen. Unſer Danovius ſtarb 1771 den 16. Februar, im 60ſten Jahre ſeines Alters. Der bekannte Theologe zu Jena, Danovius, den man ſeines 1782 gehabten traurigen Schickſals wegen mit Recht bedauert, iſt ein Sohn von ihm geweſen. Eine von ſeinen Töchtern iſt an den berühmten Profeſſor Schütz, in Jena verheyrathet.

1781.

35. Carl David Kleſel, iſt gebohren zu Graudenz, im Jahre 1726, den 17. Auguſt. Sein Vater David Gottlob Kleſel, iſt Bürger, Chirurgus und zuletzt Kaufmann daſelbſt geweſen. Die Mutter war Anna Idea, gebohrne Binatius, eine Tochter des ehemaligen Predigers zu Bröſen im Lauenburgiſchen Martin Binatius. In ſeinen erſten Jugendjahren, beſuchte er die Schule in ſeiner Vaterſtadt, und wurde 1742 nach Danzig in die Johanns-Schule geſchikt. Im Jahre 1744 kam er aufs Thorniſche Gymnaſium, unter dem Rektor Zorn, und ging 1747 nach Königsberg. Im Jahre 1750 wurde er Conrektor bey der

Preußi-

Preußiſchen Provinzial-Schule zu Salfeldt; 1751 wurde er Conrektor in Dirſchau; 1752 Rektor in Mewe; 1756 wurde er Cantor und Vice-Rektor in Rieſenburg. Im Jahre 1759 wurde er Pfarrer in Groß Tromnau im Preußiſchen Oberlande, verehlichte ſich auch mit ſeiner noch lebenden Gattin, Regina Beata, der älteſten Tochter des ſeeligen Herrn, Johann Karl Helbing, Königl. Preußiſchen Amtmanns, und Pfandbeſitzers des adelichen Guts Geiſſeln, im Preuſchmarkiſchen Amte. Mit derſelben hat er 4 Söhne und 9 Töchter erzeugt; von denen aber nur noch 1 Sohn und 5 Töchter am Leben ſind. Im Jahre 1767 wurde er Prediger in Stuhm. Unter die merkwürdigſten Umſtände ſeines Lebens rechnen wir es, daß er daſelbſt, im Jahre 1769, um Michaeli, mitten unter den damaligen Polniſchpreußiſchen Conföderirten geweſen, ohne den mindeſten Verdruß und Schaden erlitten zu haben, da ihn ſelbſt die Fürſprache des Catholiſchen Probſtes geſchützet. Im Jahr 1781 wurde er zu einer Gaſtpredigt nach Thorn eingeladen, die er am X. Sonntage nach Trinitatis ablegte, worauf er den Tag drauf von E. Hochedl. Rathe hieſelbſt die Vocation erhielt. Es währete beynahe ein viertel Jahr, ehe er vom Preußiſchen Hofe die Erlaubniß erhielt, aus dem Lande zu gehen. Doch da dieſe im December erfolgte; wurde er am 4. Advents-Sonntage des gedachten Jahres von unſerm älteſten Prediger, Herrn M. Haſelau, öffentlich eingeführt, und trat in der Veſper ſein Amt an. Aber die Preußiſche Regierung machte ihm neue Schwierigkeiten, wegen des Detracts, deswegen mußte er nach Stuhm zurückreiſen, und ſich 10 Wochen daſelbſt aufhalten. Doch auch dieſe Schwierigkeit wurde gehoben, da E. Hochedl. Rath ſich verbindlich machte, alle von hier beruffene Prediger und Schullehrer in die Preußiſchen Staaten Abſchoßfrey ziehen zu laſſen, ſo auch von Preußiſcher Seite der Stadt Thorn zugeſtanden wurde. Im Jahre 1787 wurden ihm zur Erleichterung

die polniſchen Mittagspredigten abgenommen, und dem Herrn Prediger Jezevius übertragen. Einen Beweiß ſeines Fleißes und ſeiner guten Litterairiſchen Kenntniſſe, haben wir vor uns, in der Polniſchen Bibliothek, die in Warſchau in verſchiedenen Heften herauskommt. Da finden wir im 3ten und 4ten Hefte vom Jahre 1787 und 88, von ihm, eine Nachricht von dem ſehr ſeltenen polniſchen Neuen Teſtamente des arianiſchen oder unitariſchen Lehrers, Martin Czechowic, wo wir ſehr leſenswerthe Anmerkungen antreffen.

II. Bloß deutſche Prediger.

1721.

30. b. M. Johann Rechenberg, biß 1758. (ſiehe S. 53. 54.

1758.

36. Willhelm Dietrich Vollmer. Sein Vater war George Heinrich Vollmer, Königl. Preußiſcher Acciſe-Einnehmer, in dem Städtchen Deutſch-Eylau in Oſtpreußen. Seine Mutter, Maria Sabina Binsky, war eines preußiſchen Acciſe-Einnehmers in Rieſenburg, Tochter. Hier in Rieſenburg war er 1728 den 13. September gebohren; 1741 kam er in das Collegium Fridericianum zu Königsberg, und 1744 ging er auf die dortige Academie; 1748 wolte er nach Litthauen in Condition gehen, erhielt aber eine Stelle bey der Marienwerderſchen Schule, und kurz darauf bekam er den Ruf zum Catecheten bey der Planiſchen Gemeinde; 1749 den 2ten Advents-Sonntag, wurde er in Bölſchwitz vom Erzprieſter in Marienwerder zum Pfarrherrn eingeführt, nachdem er dazu in Salfeld war ordiniret worden. Vier Jahre drauf wurde er nach Rieſenkirchen um Rieſenwalde berufen, heyrathete 1755 die Fräulein Suſanna Barbara von Dargitz, mit der er 8 Kinder, 4 Söhne und 4 Töchter erzeugte,

 von

von denen 3 Töchter und ein Sohn vor ihm geſtorben. Am 22. Sonntage nach Trinitatis des gedachten 1758ſten Jahres wurde er vom Senior Fiſcher hieſelbſt eingeführt. Seine Gattin verlohr er im Jahre 1778 den 22. April; 1779 hatte er ſich zum 2tenmale verehlicht, mit Chriſtina Herret, einer Tochter des ehemaligen Altſtädtſchen Schöppen, Jacob Herret. Er ſtarb im Jahre 1781 den 26. Febr. in einem Alter von 52 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen. Er war ein im Umgange ſehr leutſeliger, liebreicher und gefälliger Mann, in Geſprächen ſehr unterhaltend, wurde von jedem, der ihn nur kannte, geliebt und ſehr geſchätzt.

1771.

37. M. Chriſtian Gotthelf Rüſſel, wurde als Candidat E. E. Miniſteriums und älteſter Collega am Gymnaſio hieſelbſt, zum deutſchen Prediger an der heil. Dreyfaltigkeits-Kirche beruffen. (exemplum rariſſimum et quod ſciam nunquam obvium) weil nur die beyden damaligen Prediger an dieſer Kirche bloß deutſch predigten, ſo wurden die hier ſonſt gewöhnlichen polniſchen Predigten bis zur Ankunft des Predigers Kleſel, vom damaligen Candidaten und Polniſchen Kantor Jezevius, bis 1780, und von 1781 von mir, dem Verfaſſer dieſer Beyträge, beſtritten. Rüſſel war 1745, den 22. Martii gebohren, in der Stadt Donau in Sachſen. Sein Vater war Abraham Rüſſel, Maurer-Meiſter, und ſeine noch hier lebende Mutter, Anna Margaretha, eine gebohrne Ulrich. Sein Großvater iſt geweſen, Johann Rüſſel, Schulze im Dorfe Maxen. Unſer Rüſſel, hatte in Wittenberg ſtudiret, kam 1769 hieher, als 2ter ans Gymnaſium beruffener Collega, wurde aber 1770 erſter Collega, und nachhero im 1771ſten Jahre, am 2ten Pfingſt-Feyertage, vom Senior Fiſcher, zu dem ſchon gedachten Predigtamte eingeführt. Er ſtand in dieſem letztern Amte 15 Jahre, ſtarb unverehlicht in

den

den beſten Lebensjahren 1786, den 13. Junius, in einem Alter von 41 Jahren 2 Monaten und 19 Tagen, an einem Entzündungs-Fieber. Bey ſeinem unabläßigem Fleiße konnte man noch vieles von ihm erwarten, zumal, da er ſich durch ſeine trefliche Predigten ſchon den höchſten Beyfall mit Achtung und Liebe der ganzen Gemeinde erworben.

1786.

38. Samuel Ernſt Rohr, war 1758, den 19. Januar, zu Königsberg in Preußen gebohren. Sein Vater war Johann Michael Rohr, Bürger und Schneidermeiſter daſelbſt. Die Mutter, Maria Sophia, eine gebohrne Homilius. Seine Eltern widmeten ihn dem Studiren, und ſchikten ihn zuerſt ins Collegium Fridericianum, nachhero in die Altſtädtſche Schule ſeines Geburtsortes, wo er den nöthigen Vorbereitungs-Unterricht erhielt, um nachhero Academiſche Vorleſungen daſelbſt mit Nutzen anhören zu können. Im Jahre 1773 wurde er vom Rektor der benannten Schule, Daubler, dimittirt, und wohnte von nun an den Vorleſungen der damaligen Königsbergiſchen Univerſitäts-Lehrer bey, hörte einen berühmten Lilienthal, Reccard, Kant, Schultz und Reuſch, wählte dabey das Studium der Theologie, zu ſeinem Hauptſtudio, und that den erſten Verſuch im Predigen Dom. Eſto mihi, 1775, in der Vorſtädtſchen Hoſpitals-Kirche. Im Jahre 1776, den 13. Febr. ſtarb ihm ſein Vater ab, und nun trat er eine Hofmeiſter-Stelle im Hauſe des Profeſſors Werner an, die er im Jahre 1777 mit einer andern, im Hauſe eines Engländiſchen Kaufmanns, Collin, vertauſchte. Dieſe verließ er 1779, und bezog eine andere im Hauſe des Herrn v. Kunheim, Erbhern auf Schreitlacken, Stolle, Carmitten und Kirſchnenen. Von hier wurde er, nachdem er ſich faſt Sonntäglich in Kanzelvorträgen geübt hatte, vom General-

General-Major von Buddenbrock, ins Feldprediger-Amt, bey deſſen Infanterie-Regimente beruffen. In dieſer Abſicht ging er auf Königl. Verordnung nach Potsdam, und ward nach überſtandenem Examen den 17. September 1780. Dom. XVII. post Trinit. von dem Feldprobſt Kletſchke, ordinirt, worauf er nach ſeiner Wiederkunft in ſeine Vaterſtadt den 2. November Dom. 24. post Trinit. bey der ihm angewieſenen Regiments-Gemeinde ſein Amt antrat. Im Jahre 1785, den 27. Jul. trat er in eine eheliche Verbindung, mit Maria Charlotta Henriette, der 2ten Tochter des 1776 verſtorbenen Kneiphöffſchen Diaconi in Königsberg, Grohnert, mit der er 2 Söhne erzeugte. Als er darauf im Jahre 1786, den Ruf hieher nach Thorn erhielt; folgte er demſelben, und hielt den 13. Trinitatis Sonntag bey der Regiments-Gemeinde ſeine Abſchieds-Predigt. Nach der von der Königlichen Regierung dazu erhaltenen Conceßion, trat er ſeine Reiſe nach Thorn an, und wurde bey der Neuſtädtſchen Gemeinde zu ſeinem Amte den 15. Trinitatis-Sonntag vom erſten Prediger, M. Haſelau, eingeführt, und trat eben denſelben Sonntag noch in der Veſper ſein Amt an. Dienſtag nach dem Feſte Trinitatis den 9. Junii, des Jahres 1789, trat er mit den Seinigen eine Reiſe nach Königsberg an, war daſelbſt auch recht froh und munter mit ſeinen Freunden, hatte ſchon den 27. Junius zur Rückreiſe nach Thorn beſtimmt, wurde aber den Tag zuvor von einem heftigen Fieber überfallen, wozu die Friſeln ſchlugen. In ſeinen Phantaſien redete er immer von ſeiner Rückreiſe nach Thorn. Ein Beweiß, wie ſehr ihm ſeine Gemeinde am Herzen gelegen. Er ſtarb den 5. Julii 1789 in einem Alter von 31 Jahren, 5 Monathen und 15 Tagen. Er hatte hier das Glück gehabt, daß er mit ſeiner Gemeinde, und ſeine Gemeinde mit ihm vollkommen zufrieden war, und daß ihr alſo, was ſie durch den Tod eines Rüſſels verlohren, mit ihm vollkommen

men war erſetzt worden. Nur Schade! daß ein ſo geſchätzter und viel geliebter Mann uns ſo früh entriſſen worden.

1789.

39. M. Johann Friedrich Degenkolb, iſt gebohren zu Dresden in Sachſen im Jahre 1762. Sein Vater, Chriſtian Gottlob Degenkolb, war zweeter Actuarius bey den Dresdner Stadtgerichten. Seine Mutter, Sophia Eliſabeth, gebohrne Riemſchneiderin, war die Tochter eines ehemaligen Predigers in Weißtropp, ohnweit Dresden. Beyde Aeltern ſind geſtorben. Nach dem erſten Hausunterricht, beſuchte er die Kreuzſchule in ſeiner Vaterſtadt, und hatte einen Wendler, Meißner, Gebauer, Beutler und Ope, zu Lehrern. Im Jahre 1780 gegen Michaelis, ging er auf die Univerſität Leipzig, wo er biß 1786 den Unterricht der würdigſten Akademiſchen Lehrer genoß, und in dem Hauſe ſeines Oheims, der an der daſigen Nikolaus-Kirche als Prediger ſteht, manche Gelegenheit hatte, ſich auf künftige Amtsgeſchäfte vorzubereiten. In eben dieſem 1786ſten Jahre, erhielt er von der Philoſophiſchen Facultät das Magiſterium, und gegen das Ende des Jahres wurde er in Dresden vor dem geiſtlichen Ober-Conſiſtorio pro Candidatura examinirt. Er ging darauf nach Leipzig zurück, und beſchäftigte ſich mit Jugend-Unterricht in einigen Familien, und fand noch außerdem die ſchätzbare Gelegenheit, mit einigen in Leipzig ſtudirenden, griechiſche und lateiniſche Schriftſteller zu leſen, und Uebungen im Styl anzuſtellen. Ein beſonderes angenehmes Geſchäfte war ihm der Religions-Unterricht zweener Söhne des daſigen Predigers an der Nikolaus-Kirche, Herrn M. Weiß. Auf Empfehlung dieſes würdigen Mannes nach einem ihm geſchehenen Auftrage, erhielt er von E. E. Rathe unſerer Stadt Thorn, im September 1789, den Ruf an die Neuſtädtſche Gemeinde, und wurde noch in Leipzig, nach geſchehenem Examine, in daſiger Thomas-Kirche, von dem

dem Superintendenten D. Roſenmüller, ordiniret, worauf das im Conſiſtorio gewöhnliche Zeugniß erfolgte. Im Monat October, am 19. Sonntage nach Trinitatis, trat er ſein Amt in der Veſper an, nach dem er vom Prediger Hevelcke in der Amtspredigt dazu war eingeführt worden. Jedermann iſt froh, die Stelle eines würdigen Nohrs, mit ihm, zur Zufriedenheit beſetzt zu ſehen.

H. Evangeliſche Prediger in dem Gebiete der Stadt Thorn, ſeit der Reformation, vom Jahre 1565 bis 1790.

I. Auf der Höhe zu Gremboczin, Rogowo und Leibitſch.

1565.

1. Paulus Sarmata.

1587.

2. Simon Smiotana, aus Kreuzberg in Schleſien gebürtig, ein hieſiger Schul-Collega, wurde auf Empfehlung der hieſigen Polniſchen Prediger hieher befördert.

1596.

3. Albertus Strichnus, ein ehemaliger Präceptor Polonicus, kam 1605 nach St. Jacob auf die Neuſtadt, und ſtarb daſelbſt 1626, den 10. Febr. (ſiehe Litter. F. num. 12. p. 50.)

1605.

4. Johann Enoch Kopiecki, wurde 1608 dimittirt, ſtarb 1620, im Hoſpital zu St. Jacob.

1610.

5. Paulus Palturus, aus Tisnow in Mähren gebürtig, zog 1628 weg nach Oſtrorog, und iſt auf dem Lißaiſchen Synodo Senior in Großpolen geworden. Er ſtarb 1632, den 27. Nov. im 36ſten Jahre ſeines Alters: Curauit Verſionem ac Editionem Bibliorum in lingua Polonica.

1629.

6. Stanislaus Scribonius. 1630.

1630.

7. Johann Rybinski, aus Polen gebürtig, ein ehemaliger Prediger und Rektor zu Liſſa. Er war ſehr fertig in den Sprachen, und wurde wegen ſeiner Geſchiklichkeit, 1633 nach Oſtrorog, zum Senior in Kleinpolen befördert.

1633.

8. Johann Kittelin, war 1609 gebohren, wurde 1650 nach St. Georgen befördert, ſtarb 1656, den 11. Sept. in der Peſt, im 48 Jahre ſeines Alters, (ſiehe Litter. E. num. 14. p. 41.)

1649.

9. Simon Seidel, ein Thorner, ſtarb hieſelbſt 1652, den 10ten Sept. als Peſtprediger.

1653.

10. Nicolaus Hübner, (ſiehe Litter E. num. 17. p. 42.)

1667.

11. Paulus Radoß, ein hieſiger Polniſcher Kantor, wurde den 13. May zu Königsberg, ordinirt, 1671 wurde er nach S.ucko in Litthauen befördert.

1672.

12. Samuel Pomian Peſarowius, aus Rhein, in Oſtpreuſſen gebürtig, ein leiblicher Bruder des ehemaligen Salfeldſchen Erzprieſters, David Peſarowius, wurde nach 9 Jahren, weil er geſtöhrt wurde, ins Hoſpital nach Elbing geſchikt, wo er auch geſtorben.

1681.

13. Johannes Thamnitius, ein Thorner, war Subſtitut E. Ehrw. Miniſteriums hieſelbſt geweſen, und dazu in Leipzig ordinirt worden. Er kam 1686 nach Elbing, an die Evangeliſch-Polniſche Kirche zum heil. Geiſt, und ſtarb auch daſelbſt. Er hatte hier das Schickſal, daß er in der Kirche zu Rogowo, 1682, von den römiſchen überfallen, und verwundet wurde.

1687.

1687.

14. M. Johann John, ein Thorner, wurde am Sonntage Lätare hieſelbſt eingeführet, kam 1696 nach Alt Chriſtburg. Er gieng mißvergnügt von hier fort, ohne eine Abdankungspredigt zu halten. In Alt Chriſtburg erlebte er 1712, den 12. October, das Unglück, durch eine Feuersbrunſt um alle das Seinige zu kommen.

1696.

15. Gottfried Cholevius, war zu Biſchofswerder in Preußen, 1667 den 7. September geboren, er war bereits ordiuirter Adjunctus des Diaconats in Neydenburg geweſen. Den 20ſten Sonntag nach Trinitatis wurde er hieſelbſt vom Senior, D. Paul Hoffmann, eingeführt. Er hatte bey den ſchwediſchen Kriegsunruhen ſehr viel ausſtehen müſſen. Er ſtarb 1716.

1716.

16. Gottlieb Kölichen, wurde am 3ten Advents-Sonntage, vom Senior, Prätorius, eingeführt. Er war von Kauern, in Schleſien, gebürtig, wurde 1724 zum Paſtorat nach Straßburg, in Preußen, beruffen. Er ſtarb 1752.

1724.

17. Sylvius Willhelm Ringeltaube, kam 1735 als Polniſcher Prediger an die St. Georgen-Kirche, (ſiehe Litter. E. num. 27. p. 44. 45.)

1735.

18. Johann Friedrich Wolff, kam 1748 nach St. Georgen, (ſiehe Litter. E. num. 28. p. 45.)

1736.

19. Chriſtoph Nadborn, kam hieher, weil Wolff in dieſem Jahre als Prediger nach Strasburg beruffen wurde; 1750 kam er nach St. Georgen, (ſiehe Litter. E. num. 29. p. 45.)

1750.

20. Samuel Schulz, kam 1754 an die St. Georgen-Kirche, (ſiehe Litter. E. num. 30. p. 45. 46.)

1754.

21. Gottfried Ehlert, kam 1763 an die St. Georgen-Kirche, (ſiehe Litter. E. num. 32. p. 47.)

1763.

22. Chriſtian Panten, ein Thorner, gobohren 1727 den 6ten Januar, hat hier, in Danzig und Leipzig ſtudirt, war ehemals von 1755 an Collega an unſerm Gymnaſio, und Lector der polniſchen Sprache in den untern Klaſſen deſſelben geweſen. Er beſitzt eine große Stärke in der Engliſchen Sprache, und hat ehemals auf der hohen Schule zu Leipzig, viele ſchöne Werke aus dem Engliſchen ins Deutſche überſetzt.

II. In der Niedrigung zu Gurske.

Im Jahre 1614 den 25. März, am Maria Verkündigungs-Tage, wurde die neue Kirche hieſelbſt eingeweyhet. Bey dieſer Feyerlichkeit ſind zugegen geweſen: Herr Ignatius Schulz, Herr Aegidius Lichtfuß, und Herr Daniel Eßken, welcher letztere der Kirche Fundator geweſen, und bald darauf, nemlich den 14. Julius geſtorben. Johann Korbach, Prediger zu St. Marien, hat die deutſche Frühpredigt gehalten. Johannes Turnovius, die Polniſche Amtspredigt. Zur Veſper hat Paulus Paliurus, Prediger in Grembo in, den Gottesdienſt verrichtet. Den 7ten April wurde hier der erſte Prediger eingeführet, nemlich:

1. Simon Kaiſer, ſtarb 1622 den 18. März am Palmſonntage.

Den Leſer wird es ohne Zweifel befremden, daß ich die Reihe der Prediger in Gurske, erſt mit dem Jahre 1614 anfange, da doch ſchon im 16ten Seculo, bald nach der hier vorgenommnen Reformation, Evangeliſchlutheriſche Prediger auf der Höhe zu Grembocin ſind angeſetzt worden. Ich habe mir deßfalls alle Mühe gegeben, aber weder in den Kirchenbüchern dieſer Kirche, noch in Zerneckens ſeiner Thorniſchen Chronik, auch nicht in des Hartknochs ſeiner Kirchenhiſtorie die mindeſte Spuhr gefunden, daß vor dem 17ten Seculo hier ſchon Prediger geweſen wären. Letzterer ſagt ausdrücklich in ſeiner Reformationsgeſchichte von Thorn, im 4ten Buch, im 5ten Kapitel, p. 929. daß die daſelbſt wohnenden Holländer vormals nach der Stadt haben kommen müſſen,

müſſen, mit Muthmaſſungen könnten wir uns hier zwar aus Schwierigkeiten heraushelfen, aber doch nichts entſcheiden. Ich will mich alſo auf ſolche auch gar nicht hier einlaſſen.

1622.

2. Dominica Exaudi iſt Johann Seidel, ein Thorner, ein Neuſtädtſcher Schul-Collega, durch Martin Bender, Prediger zu St. Marien, zum Prediger hieſelbſt, eingeführt worden, ward 1626 polniſcher Prediger zu St. Jacob, (ſiehe Litter. F. num. 13. p. 50.)

1626.

3. Den 25. Febr. iſt Nicolaus Neußer, hieher beruffen worden, wurde vom Johann Thammitius am Palmſonntage eingeführt, kam 1628 nach St. Jacob (ſiehe Litter. F. num. 25. p. 51.)

1628.

4. wurde M. Gottfried Schneeweiß, Profeſſor an unſerm Gymnaſio, Prediger hieſelbſt, ſtarb 1643, den 8. März. Er war aus Görlitz gebürtig geweſen. Ihm folgte:

1643.

5. Johann Walker, wurde durch den Senior Peter Czimmermann eingeführt, und iſt hieſelbſt 1647 den 6. October geſtorben.

1647.

6. Johann Memoratus, wurde den 23. December durch den Czimmermann eingeführt, zog 1657 wegen der Schwediſchen Kriegsunruhen in die Stadt, ſtarb nach der damaligen Belagerung hieſelbſt 1659, und nun blieb dieſe Stelle wegen Verwüſtung dieſer Kirche vacant bis 1661.

1661.

7. In dieſem Jahre wurde die ruinirte und nun wieder neu erbaute Gursker Kirche, den 2. Februar vom Senior Neunachbar eingeweyhet, und in dieſelbe zum Prediger eingeführt, Johann Bergdorn. Er war ein bekehrter Mönch, und 1656 zur Peſt-

Zeit aus Leipzig hieher zum Peſtprediger beruffen worden. Er ſtarb 1664.

Der jetzige Prediger Liebelt, hat in ſeiner 1761. den 2. Febr. gehaltenen Jubelpredigt, aus den Kirchenbüchern dieſes angemerket, daß dieſer von neuem erbauten Kirche zwey gefährliche Gewitter, den Umſturz gedrohet haben. Einmal, im Jahre 1699, den Tag vor Petri Pauli, trafen zween Donnerſtrahle den Kirchen-Thurm, haben ihn aber Gottlob! nicht angezündet, zum 2tenmale war die Gefahr größer, als 1728, am Johannis-Tage, zween Schläge auf das Dach geſchahen, dabey auch Flammen ausbrachen, die aber durch Gottes Gnade, von der damals verſammleten Gemeinde, bald wieder glücklich gelöſcht wurden.

1664.

8. Jacob Gehrius, Prediger zu Chriſtburg, wurde hieher beruffen, und den 3. May am Pfingſtdienſtage, vom Senior Neunachbar eingeführt. Im Jahre 1665 bekam er den Ruf nach Königsberg als Diaconus bey der Sackheimſchen Kirche, wo er auch 1678, den 2. April, in einem Alter von 52 Jahren geſtorben iſt.

1665.

9. Dom. XI. nach Trinitatis wurde Martin Vanſelau, hier als Prediger angeſetzt. Er war aus Cößlin in Pommern gebürtig, war 1658 in Friedland, ins Predigtamt, in die Stelle des nach Bütau beruffenen Willichs, gekommen, er fing mit dem Prediger in Conitz, Michael Glagovius, unnöthigen Streit an, beſchuldigte ihn des Syncretiſmi, zankte auch mit ſeiner Obrigkeit, welche ihn deswegen im Jahre 1661 des Amtes entließ. Hier wurde er auch 1668, den 5. Novemb. dimittirt.

1669.

10. M. David Gerlach, wurde hier am 7. Trinitatis-Sonntage eingeführt, und 1681 dimittirt. Er war aus Schmiegel in Großpolen gebürtig, und 1633 gebohren; ſtarb 1708 in der Peſt, im 75ſten Jahre ſeines Alters.

1681.

11. Heinrich Dzikovius, ein Thorner, wurde vom Simon Weiß, Predi-

Prediger zu St. Marien eingeführt, kam 1688 an die Marien-Kirche, (ſiehe Litter. B. num. 35. p. 17.)

1688.

12. Dom. 3 poſt Trinitatis wurde Samuel Schönwald, Profeſſor Extraordinarius unſers Gymnaſiums, hieſelbſt als Prediger vom Senior Hoffmann eingeführt, kam 1701 an die Neuſtädtſche Dreyfaltigkeitskirche (ſiehe Litter. G. num. 27. p. 52.)

1701.

13. Dom. XX poſt Trinit. wurde Johann Held, ein Thorner, Paſtor zu Schwerſenz, hieſelbſt eingeführt, ſtarb 1717. Er erlebte hier das traurige Schickſal, daß ihm im Jahre 1705 ſeine Wohnung ganz abbrante. Gleichwohl blieb die Kirche der geringen Entfernung, und des ſchon eindringenden Feuers ohngeachtet, Gottlob unbeſchädigt.

1718.

14. Dom. VIII poſt Trinit. wurde Heinrich Prochnau, geweſener Candidat Eines Ehrw. hieſigen Miniſteriums hieſelbſt eingeführet. Er war hier zu Thorn 1685, den 6. März, gebohren. Sein Vater, Heinrich Prochnau, war Altſtädtſcher Schöppe. Im 14ten Jahre ſeines Alters beſuchte er das hieſige Gymnaſium unter dem Rektor Wende; 1706 ging er nach Leipzig, beſuchte auch zuletzt die Univerſitäten Wittenberg, Halle und Jena; 1710 kam er nach Hauſe als eben die Peſt in Thorn graſſirte; 1711 im Monat Auguſt, ging er nach Königsberg, 1714 kam er wieder zurück, 1715 ſtarb ſein Vater, 1719 den 14. Febr. verehlichte er ſich mit der Tochter ſeines Vorfahren im Amte, 1751 wurde er pro emerito erklärt, und ſtarb 1757 den 12. September, in einem Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen.

1751.

15. Johann George Hube, wurde am Sonntage Sexageſimae, durch den Senior Geret eingeführet, nachdem er dazu in Sal-

feld war ordinirt worden. Er war 1696, den 14. Januar zu Thorn gebohren, und ein Sohn des ehemaligen 1735 verſtorbenen Vorſtädtſchen Schöppen, Johann Hube, geweſen. Er ſtudirte im hieſigen Gymnaſio unter dem Rektor Jänichen; 1715 im Sommer ging er nach Breßlau, ließ ſich vom Rektor Kranz, in das Gymnaſium Eliſabethanum einführen, 1716 ging er nach Oſtern nach Leipzig, 1719 nach Jena, 1721 ging er über Leipzig, Dreßden, Breßlau und Poſen, nach Thorn zurück, wurde vom Senior Prätorius nach vorhero angeſteltem Tentamen zum Predigen zugelaſſen, 1722 ging er nach Frauſtadt in Großpolen in Condition, und ſtand in ſelbiger 5 Jahre lang, 1727 den 29ten Junius kam er wieder nach Thorn und erhielt den Auftrag, die Predigten in der St. Cathrinen-Kirche vorm Thore zu verrichten, und machte damit den 20. Julius den Anfang. Einige Wochen drauf wurde er vom Rektor Jänichen zum Ludimoderator der Neuſtädtſchen Schule eingeführt. Nachhero wurden ihm alle Sonntags-Veſpern gemeinſchaftlich mit den übrigen hieſigen Candidaten in der Vorſtädtſchen St. Georgen-Kirche aufgetragen. Im Jahre 1732 den 14. October heyrathete er Jungfer Barbara Sophia Sömmerring. Mit derſelben hat er 2 Söhne und 2 Töchter erzeuget, davon der eine Sohn jung geſtorben, der andere aber der gelehrte Direktor der Studien am Königlichen und der Republik Cadetten-Hauſe in Warſchau, Herr Hofrath, Michael Hube, iſt. Seine einzige Tochter iſt an den jetzigen Prediger Liebelt, in Gurske, verheyrathet. An der Neuſtädtſchen Schule hat er 23 Jahre und 8 Monate geſtanden. Er ſtarb 1757, den 19. Septemb. in einem Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 5 Tagen. Ihm folgte ſein nachmaliger Schwiegerſohn.

1757.

16. Chriſtian Daniel Liebelt, geweſener Candidat unſers Ehrw. Miniſteriums. Er wurde, weil damals eben das Seniorat war

erledigt

erledigt worden, durch ſeinen Vater Daniel Liebelt, Neuſtädtſchen Prediger, im Novemb. eingeführt. Er war gebohren 1734 den 26. Decemb. zu Slucko in Litthauen, wo damals ſein Vater im Predigtamte ſtund. Zuerſt beſuchte er unſre Neuſtädtſche Schule, und nachhero unſer Gymnaſium vom Jahre 1748 bis 1753, ging drauf um Oſtern nach Leipzig, und nach einem halben Jahre nach Wittenberg, kehrte 1756 wieder nach Thorn zurück, erhielt 1757 den 17. October, den Ruf zum Predigtamte, und wurde den 25. October in Danzig ordinirt. Er trat ſein Amt an den 6. Novemb. Dom. XXII poſt Trinit. 1758, heyrathete er, wie ſchon oben gedacht, die Tochter ſeines Vorfahren im Amte. Er hat, von ſeinem Fleiß und ſeiner Gelehrſamkeit, der gelehrten Welt einige Proben in ſeinen Schriften gegeben. Es ſind von ihm vorhanden: 1) Predigten zur Beförderung chriſtlicher Erkenntniſſe und der Gottſeligkeit, beſonders unter den Landleuten. Leipzig 1776. gr. 8vo; 2) Beytrag zur Beförderung der häußlichen Frömmigkeit, in einigen Predigten vom gemeinnützigen Inhalte, gr. 8vo. Deſſau 1782; 3) eine Jubel und Gedächtniß-Predigt bey der 100jährigen Jubelfeyer der Gurskſchen Kirche, gehalten 1761 am Mariä Reinigungsfeſte. Gedrukt zu Thorn 1761.

Rektores und Profeſſores des Thorniſchen Gymnaſiums, ſeit ſeiner erſten Stiftung 1568.

I. 1568 den 8ten März wurde M. Mathias Breu; *) als Rektor des Gymnaſiums vom D. Muſaeo eingeführt. Er kam 1571 nach

Raſten-

*) Dieſer M. Math. Breu, war eigentlich im jetzigen Verſtande genommen der erſte Rektor des Gymnaſiums, als die, vorhero ſchon im Jahre 1564 bey der Marien-Kirche angelegte, Schule, eigentlich zu einem Gymnaſio eingerichtet wurde. Denn damals war ſchon vor ihm Johann Gercker zum Rektor angeſezt worden, und 1565 kommt M. Jodocus Debitz vor, als Rektor der Ober-Stadt-Schule im

Kloſter

Raſtenburg ins Predigtamt, und ſtarb auch daſelbſt 1575. Er hat edirt: Nouae Scholae Thorunienſis rationem Doctrinae et Diſciplinae. Dantiſci 1568 4.

1. Lukas Schubbaeus, aus Pommern gebürtig, war Conrektor, und wurde 1575 Rector in Marienburg. Er hat geſchrieben: hiſtoriam rerum geſtarum Gedeonis heroico carmine. Thorunii 1569.
2. Chriſtian Gutting, Diaconus an der Marien-Kirche, lehrte Theologie, lateiniſche und griechiſche Sprache, wurde nachmals Pfarrer zu Marienwerder.
3. Michael Coletus, ſoll 1545 geboren ſeyn. Er war aus Lemberg in Schleſien gebürtig, war erſtlich hier in Thorn Neuſtädtſcher Kantor, und von 1567 an Profeſſor an unſerer Marienſchule, zwey Jahre darauf ging er von Thorn nach Danzig, wurde 1571 Rektor bey der Schule St. Barbarae, bald darauf noch in demſelben Jahre, Conrektor bey der Pfarr-Schule; 1576 wurde er Candidat Es. Ehrw. Miniſteriums daſelbſt, und war der erſte, der in Danzig ordiniret wurde. Von da kam er an die Stelle des Herzbergers zur Theologiſchen Profeßion am Gymnaſio, und zum Paſtorat an die Grau-München (Dreyfaltigkeits) Kirche im Jahre 1578. Sieben Jahre darauf, im Jahre 1585 wurde er Prediger an der

Kloſter, und zu St. Johann. Ja ſchon ums Jahr 1532 hatte Thorn einen Rektor, den M. Meander von Lebau aus Preußen gebürtig, der vorhero in ſeiner Vaterſtadt, und zu Neidenburg Ludimoderator geweſen, und endlich im Jahre 1541 nach Elbing zum Secretair beruffen wurde, woſelbſt er im Jahre 1593 als Rathmann geſtorben iſt. Hier iſt er aber Rektor an der Johanns Schule geweſen, die hernach 1564 mit der Marienſchule einen gemeinſchaftlichen Rektor hatte. Auſſer dieſem kommen noch an der Johanns-Schule als Rektores vor, M. Urban Stömer, ums Jahr 1551, mit dem der Biſchof Stanislaus Hoſius, der Religion wegen, viele Streitigkeiten gehabt hat, (ſiehe Hartknochs Kirchenhiſtorie p. 871.) Ferner, Simon Reimann, imgleichen M. Adam Tzaſchelius, der der Verfolgungen wegen Culm hatte verlaſſen müſſen, und ums Jahr 1558 hieher nach Thorn gekommen war.

der Pfarre, und 10 Jahre drauf 1596 Paſtor Primarius und des Miniſteriums Senior. Er ſtarb 1616, den 14. Septemb. 72 Jahre alt. Er hatte in Danzig mit den Calviniſten viele Streitigkeiten. Auf unſerm Thorniſchen Gymnaſio lehrte er Latinität und Moral.

4. Leopoldus Pannonius, lehrte Dichtkunſt.
5. D. Simon Muſaeus, (ſiehe unter den Predigern Littera B. num. 8. p. 6.)
6. Franciskus Burchardi, lehrte die hebräiſche Sprache und Theologie, (ſiehe unter den Predigern Littera B. num. 4. p. 6.)
7. Joachim Cirenberg, Med. D. *) lehrte Phyſik.
8. Michael Nikolai, iſt Profeſſor der polniſchen Sprache geweſen.
9. Andreas Thulmeiner.

II. 1571 wurde M. Johann Girke Rektor, kam 1576 weg. Er war von Geburt ein Böhme. Er war der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan, und hat auch oft geprediget. Bey ſeinem Abzuge ertheilte ihm der Rath ein ſchönes und leſenswürdiges Zeugniß, welches in des Zernekens Chronike unter dem Jahre 1571 zu leſen. Das Mſpt. Zamelianum de Scholis Pruſſiae hat dieſe Worte von ihm: Iohannes Gericius Rector, Thorunio abiens, Lesnae Ludimoderatorem, tum Poſnaniae, iterum Lesnae Paſtorem egit. Er war mit auf dem Thorniſchen Synodo vom Jahre 1595 den 21ten Auguſt. Er ſtarb 1605.

10. M. Adrian Pauli, wurde 1575 an des Schubbaeus Stelle Conrektor. Er wurde nachhero 1578 Rektor an der Petri Pauli Schule in Danzig. Zwey Jahre drauf wurde er an dieſer Kirche Diaconus, und zuletzt 1519 Paſtor. Er ſtarb 1611.

III.

*) Mehrere Nachricht werde ich künftig von ihm geben unter den Doktoren der Arzeneykunde.

III. 1576 iſt M. Jacob Ziegler, Rektor geworden. Er war von Geburt ein Leipziger und ehemaliger Profeſſor in Danzig vom Jahre 1560 an geweſen. Er kam wegen der Polniſchen Kriegsunruhen hieher nach Thorn, ging 1584 im Junio nach Königsberg und ſtarb daſelbſt als Hofprediger 1595, den 16. December, vide Colbium in Presbyterologia Regiomontana in edit. de anno 1657, 4. p. 85.

IV. a. 1584 iſt M. Caſpar Frieſe, ein gebohrner Thorner, Rektor geworden. Er wurde den 11ten December, als das Gymnaſium vollſtändig beſetzt wurde, eingeführt. Martin Triſner, unſer erſter Senior, hielt bey dieſer Feyerlichkeit eine eigne Schulpredigt in der Marienkirche, die auch gedrukt wurde. Dieſer Rector Frieſe hat im Jahre 1601 eine Sammlung von polniſchen Predigten drucken laſſen. Er dankte im Jahre 1600 ab, wurde 1603 Altſtädtiſcher Schöppe und 1609 zum 2tenmal Rektor, ſtarb 1623 als Schöppe. Sein Vater, ein Altſtädtiſcher Schöppe, war 1554 den 27. October geſtorben.

11. Conrad Graſer lehrte 1585 die Ebräiſche Sprache und Kirchengeſchichte, ſiehe unter den Predigern Littera B. n. 19. p. 8. und 9.

12. M. Huldaricus Schoberus iſt 1585 Conrector und Bibliothecarius geworden. Er wurde von Leipzig hieher geruffen, war ein fürtreflicher Dichter: ſeine Schriften führt Prätorius an in ſeinen Athenis Gedanenſibus, p. 201 und 202.

Damals lehrten noch in unſerm Gymnaſio:

13. Martin Triſner, die Theologie, ſiehe unter den Predigern Litt. B. num. 15. p. 7.

14. D. Franciſcus Tybicaeus, die Naturlehre. Er war zu Danzig 1554 gebohren, ward Medicinae Doctor, hieſiger Stadt-Phyſikus und Profeſſor an unſerm Gymnaſio, und iſt 1617, den 29. März im 63ſten Jahre ſeines Alters geſtorben. Er war 1581 zu Leipzig Decanus in der Mediciniſchen Facultät geweſen.

15.

15. M. Franc. Gericius, die ſchönen Wiſſenſchaften. Er iſt aus Conitz gebürtig geweſen, war nachhero zu Münſterberg im Marienburgiſchen Werder Prediger geworden. Er ſtarb 1612 im Sept. in einem Alter von 67 Jahren, als Prediger in Stüblau im Danziger Werder.

16. Johann Ribinius, ein Conitzer, war ein polniſcher gekrönter Poet, wurde 1592 Secretair, dankte 1594 ab.

17. Johann Hübner, wurde 1591, den 27. April, altſtädtſcher Schöppe, 1596 Rathmann und ſtarb 1624, den 7. Märtii als Oberkämmerer und Rathsälteſter.

18. a. Mathias Nizolius, ein gebohrner Thorner, war Profeſſor der Rechte.

19. Erasmus Rumpler, dankte bey dem Actu der Introduction des Rektors 1584 ab, wurde Secretarius unſerer Stadt, und ſtarb 1598, den 19. Julii.

Anmerkung. Im Jahre 1594, als die Lutheriſche Schule zu St. Johann aufgehoben wurde, iſt das Gymnaſium in eine ganz neue Ordnung gebracht worden und es wurde Claſſis ſuprema dabey geſtiftet. Siehe die Abhandlung §. 27. p. 46. u. 47.

20. Johann Eccardt, ein Thorner, Profeſſor an unſerm Gymnaſio, wurde 1599 Secretarius und 1626 Rathmann, war ein ſehr gelehrter Mann, ſtarb als Rathsälteſter zur Peſtzeit 1629 den 14. November, wurde 77 Jahre alt.

21. 1597 ſoll Andreas Daſius, Nicopolitano Pannonius zum Profeſſor am hieſigen Gymnaſio ſeyn beſtelt worden. In einem Carmine von 1605 nennt er ſich Eccleſiaſten et Ludimoderatorem Stargardienſem; 1608 war er am Danziger Gymnaſio Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprachen geworden, 1614 muß er geſtorben oder von Danzig weggegangen ſeyn. Seine Gedichte führt Prätorius an in ſeinen Athenis Gedanenſibus, p. 58.

22. M. Urbanus Sobolus, wurde 1599 zum Conrector an des

Schoberus Stelle beruffen, gieng 1601 weg nach Frankfurt und wurde daſelbſt Rector.

V. 1600 iſt Conrad Bauarus hieher als Rector beruffen worden. Er war aus Halle in Sachſen gebürtig, ging 1602 ſeiner Kränklichkeit wegen weg, wurde Profeſſor der Dichtkunſt in Leipzig und 1611 Rector Magnificus der Univerſität. Starb 1643 im 72. Jahre ſeines Alters. Er hat ein Carmen Jubiläum bey der 2ten Jubel-Feyer der Leipziger Univerſität geſchrieben.

23. a. M. Bartholomäus Wilhelmi, aus Meiſſen gebürtig, war 1601 Profeſſor geworden, wurde 1605 an des Nizolius Stelle Conrector. Im Jahre 1607, den 14. Maii wurde er Rektor zu Marienwerder und ging in der Folge nach Königsberg. Sein Triumphus Poetices Scholaſticus kam zu Danzig im Druck heraus.

24. M. Adam Freytag, Profeſſor der griechiſchen Sprache. Er hat einen Sohn nachgelaſſen, der Medicus und Profeſſor der Mathematik auf dem berühmten Gymnaſio Cajodunenſi in Samogitien geweſen und Architecturam militarem novam et auctam geſchrieben; welche 1631 zu Leiden in Folio mit ſchönen Riſſen und Kupfern herausgekommen.

25. M. Chriſtoph Bütelius hat 1601 nach erhaltener Vocation zum Rectorat nach Stettin ſeine Dimiſſion erhalten; 1707 legte er das Rectorat daſelbſt nieder und wurde Paſtor an der daſigen Nikolaus-Kirche und 1608 Doctor der Theologie auf der Univerſität Tübingen. Nachhero wurde er als Superintendens nach Lübek beruffen, ſtarb aber 1611, den 25. Dec. in einem Alter von 41 Jahren. Er hat ein Enchiridion Philoſophicum geſchrieben, ſiehe den Witte in Diario Biographico, ad annum 1611. Hier in Thorn hat er Anno 1600, den 12. October, wider die Meynung des Cardani, hominem non eſſe animal, publice als Präſes diſputirt.

26. M. Zacharias Otto, wurde 1601 Profeſſor hieſelbſt. Er war ein Thorner, und weil er ein Stipendiat dieſer Stadt geweſen, hat es mit ſeiner Dimißion etwas hart gehalten, als er 1603 einen Ruf ins Predigtamt nach Paſſenheim erhielt, wo er bis 1626 geweſen.

27. Lic. Johannes Regius, ein Danziger, wurde 1602 zum Conrektor hieher an des Sobolus Stelle beruffen und trat ſein Amt den 26. Febr. an, mit einer Rede: de comparatione Scholarum et Tabernaculi Moſaici. Vorhero war er Rektor und Profeſſor des Evangeliſchen Gymnaſiums zu Grätz in Steyermark, nachmals Rektor der Schulen in der Kaiſerlichen freyen Reichsſtadt Mühlhauſen in Thüringen, geweſen. Im Jahre

VI. 1602 wurde eben dieſer Lic. Johann Regius, Rektor an unſerm Thorniſchen Gymnaſio. Im Jahre 1603 wurde von E. E. Rathe die Verordnung gemacht, daß der Rektor Regius wöchentlich mit M. Trißner zu Marien umzech predigen ſollte. Den 11. Novbr. nahm er als Rektor und Thorniſcher Prediger den Gradum eines Licentiats der Theologie in Wittenberg an, wo er unter dem Präſidio des D. Mylius vertheidigte: Poſitiones de Iudice et Iudicio legitimo in Controverſiis de Interpretatione, doctrina, fide, et religione chriſtiana. Seine Schriften führt Prätorius an in ſeinen Athenis Gedan. p. 206. 207. ingleichem Witte in Diario Biogr. ad annum 1605.

18. b. Mathias Nizolius wurde 1603 Conrektor und im Jahre

VII. 1605 wurde dieſer Mathias Nizolius Rektor. Er ſtarb hieſelbſt 1608, den 16. Novbr. Er hat 1598, in 4to, edirt: Orationem de vita Schoberi. Seine übrigen Schriften hat Witte angeführt in ſeinem Diario Biographico beym Jahre 1708.

23. b. M. Bartholomäus Wilhelm, wurde 1605 Conrektor an des Nizolius Stelle.

28. Im Jahre 1606 wurde Joachim Hermannides Berghaus hieſelbſt den 8. Martii, als Profeſſor eingeführt, er wurde nachhero Conrektor zu Marienwerder und 1615 Prediger zu Roſenberg. In eben dieſem 1606ten Jahre wurden auch folgende Profeſſores eingeführet:

29. M. Michael Falck, ein Thorner, geweſener Conrektor zu Kemberg in Meißen; 1619 wurde er ins Predigtamt beruffen und ſtarb 1624 als Prediger zu St. Barthol. in Danzig, 49 Jahre alt.

30. Joachim Slegel, Profeſſor der Dichtkunſt, iſt hieſelbſt 1610 den 14. April, geſtorben.

31. M. Lucas Pfeiffer, ein Meißner.

32. M. Theophilius Aenetius, wurde im Jahre 1607 an des Wilhelmi Stelle Conrektor; 1610 wurde er Profeſſor in Jena. Er hielt eine Abſchiedsrede: de S. Scripturae auctoritate et praecellentia, die in demſelben Jahre hier zu Thorn gedruckt worden. Er ſtarb daſelbſt als Profeſſor der Phyſik, 1631, den 15. Septbr. im 57ſten Jahre ſeines Alters. Seine Schriften allegirt Witte im Diario Biographico beym Jahre 1631.

33. Conrad Graſer, der Jüngere, ein Thorner, wurde außerordentlicher Profeſſor der Weltweißheit.

IV. b. 1609 iſt M. Caſpar Frieſe, zum 2tenmal Rektor geworden.

VIII. 1611 wurde Conrad Graſer, der Jüngere, den 23. Jun. als Rektor des Gymnaſiums eingeführt. Der Rath ſchickte ihn als geweſenen Profeſſor Extraord. ſchon in vorigen Jahren in die Fremde, als künftigen Rektor des Gymnaſiums, daß er Deutſchland, Frankreich und Italien bereiſen ſollte. Er war des hieſigen Predigers an der Marienkirche, Conrad Graſers, Sohn. Seine Schriften allegirt Prätorius in ſeinen Athenis Gedanenſibus. p. 210. Er ſtarb 1630, den 29. Auguſt. Unter ſeinem noch nicht 20jährigen Rektorate

ſind 1970 Studirende inſcribirt worden. Er wurde 44 Jahre alt. Mit ihm wurde zugleich

34. a. M. Baſilius Czöllner eingeführt an des Aenetius Stelle. Er war ein Leipziger und vorhin Rektor zu Freyſtadt in Nieder-Schleſien geweſen. Dem hieſigen Amte hat er über 45 Jahre fleißig vorgeſtanden. Endlich nach dem Tode Petri Czimmermanns iſt er Director Gymnaſii geworden, ſtarb 1658, den 20. Febr. 79 Jahre alt. Er hat hier zu Thorn im Jahre 1648, in 8vo, drucken laſſen, ein Compendium der praktiſchen Philoſophie.

35. Johann Thamnitius, der ältere, wurde 1611 Profeſſor, und 1621 Prediger bey der Marienkirche, ſtarb 1627, den 2. September. Er hat des Kegelii Andachten ins polniſche überſetzt, auch aus dem größten polniſchen Cantional einen kleinen Auszug der fürnehmſten polniſchen Lieder gemacht, und zuſammen nebſt den 12 Andachten im gleichen Format im Jahre 1624, in Thorn, drucken laſſen.

36. Johann Turnovius, iſt ohngefehr 1623 an des Triſners Stelle am Gymnaſio, Profeſſor geworden. Sein Vater, Johann Turnovius, iſt Cujaviſcher Prediger geweſen. Er war 1567 gebohren. Ihm war inſonderheit die Verbeſſerung des überſetzten Pſalters Rybinii übertragen worden, welchen er in Thorn 1618 herausgegeben. Ein gewiſſer polniſcher Schriftſteller, Crucius, ſchreibt von ihm, daß er öffentlich auf der Kanzel ein Lutheraner, im Herzen aber ein wahrer Calviner geweſen (ſiehe Seniores Litter. B. num. 2. p. 9.) Er ſtarb 1629, den 8. April, im 62ſten Jahre ſeines Alters. Von ſeinen Schriften ſiehe den Witte im Diario Biographico beym Jahre 1629.

37. Mathias Richter, iſt 1623 am Gymnaſio Profeſſor der Rechte geworden. Er war aus Frauſtadt in Polen gebürtig;

1624

1624 wurde er Advocat und 1629 Secretarius. Ging 1637 nach Elbing, wurde daſelbſt Syndicus und Rathmann, ſtarb 1659, den 31. Januar, im 62ſten Jahre ſeines Alters.

38. a. M. Jacob Gerhardi, iſt 1624 hieſelbſt Profeſſor der Beredſamkeit geworden und 1660 Conrektor. Er war aus Soldau in der Neumark gebürtig. Mehreres von ihm kommt bald unten vor.

39. M. Gottfried Schneeweiß, von Görlitz gebürtig, hat 1627 hier am Gymnaſio als Profeſſor und Inſpector gelebt; wurde 1628 Prediger in Gurske, ſtarb 1643, den 8. Martii, (ſiehe Litter. H. n. 4. p. 67.)

40. Chriſtoph Meißner, iſt 1629 Profeſſor geworden. Er war zugleich Stadt-Phyſikus, hat nachhero auch den Charakter eines Königl. Medici gehabt. Er hieß Phyſicus Thorunenſis Primarius und ſtarb 1667, den 25. September, 65 Jahre alt. Der Prediger Simon Weiß hat ihm die Leichenpredigt gehalten, die auch gedruckt worden.

41. Peter Czimmermann, iſt 1629 Profeſſor geworden. (Mehreres von ihm ſiehe unter den Predigern Litter. B. n. 25. p. 11.)

42. Nicolaus Neißer, ein Thorner, wurde 1626 Prediger in Gurske, 1628 Prediger zu St. Jacob, ſtarb 1648, den 12. April im 54ſten Jahre ſeines Alters.

IX. 1630, den 17. Decbr. wurde Peter Czimmermann, als Rektor des Gymnaſiums eingeführt, ſtarb 1656 in der Peſt. Von ihm iſt im Druck vorhanden: 1) Eine Rede auf den Tod des Conrad Graſers, den 24. October 1630, gehalten. Thorn, 1630, 4to. 2) Eine Leichenpredigt aus Jeſaiá 57, 1. 2. bey der Beerdigung des Doct. Med. George Mochinger 1656, 4to.

43. Andreas Ronczko, ein Thorner, iſt 1643 Profeſſor der Morgenländiſchen Sprachen an unſerm Gymnaſio geworden; ſtand

in

in dieſem Amte 5 Jahre, und wurde 1649 Paſtor zu Siemutowa in Großpolen, 1664 Conſenior und Aſſeſſor des Conſiſtoriums d. A. C. daſelbſt, ſtarb 1669, d. 12. Martii 53 Jahre alt.

44. M. Paul de Stranski, ein Böhme, wurde 1625 genöthigt, der Religion wegen ſein Vaterland zu verlaſſen, reißte durch Deutſchland, und kam endlich nach Thorn, lebte hier auf einem Landgute und ſchrieb verſchiedenes als z. B. rempublicam Bohemiae, wurde 1647 Profeſſor, ſtarb 1657, im Januar, 74 Jahre alt.

45. a Ludewig Moller, wurde 1647 Profeſſor an unſerm Gymnaſio, und 1662, den 13. April, Conrector, ſtarb 1664, den 17. Februar. Er war ein gebohrner Thorner.

46. Conrad Thamnitius, ein Thorner, des unter n. 35. gedachten Johann Thamnitius Sohn, wurde 1649 Profeſſor. Seine Antrittsrede handelte: de impedimentis ſolidae eruditionis. Er ſtarb zur Peſtzeit 1656, im 30ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein gelehrter Mann, hat vieles geſchrieben, welches Zernecke in ſeiner Chronicke vom Jahre 1727, beym Jahre 1649 angeführet hat.

47. Michael Brükner, ein Thorner, ſtarb 1648, den 20. May. (Siehe unter den Predigern Litt. B. n. 27. p. 12.

48. M. Johann Neunachbar, wurde 1655 am Simonis und Judä Feſte introducirt als Profeſſor der Theologie, ſein Leben ſiehe unter den Predigern Litt. B. num. 29. p. 12. 13. Er hat geſchrieben: Praxin Catechiſmi Evangelicam. Con. III. de Cœna Domini. IV Conciones de Encaemiis Templorum.

34. b. M. Baſilius Czöllner, iſt 1656 Direktor des Gymnaſiums geworden.

49. Simon Weiß, Prediger zu St. Marien, war 1657 auf kurze Zeit bis 1664 Profeſſor Extraordinarius.

50. Georgius Oeſperus, ein Franke, wurde 1657 Profeſſor,

war vorhero zu Salfeld und nachhero zu Marienwerder, Rector geweſen. Er wurde den 30. Januar eingeführet und handelte in ſeiner Rede de morbis animi; 1658 ging er fort und wurde Diaconus in Marienwerder, wo er 1660 geſtorben.

51. Chriſtoph Hoppe, ein Conitzer, wurde 1657 hieſelbſt Profeſſor der Weltweißheit und morgenländiſchen Sprachen, 1663 wurde er Burgemeiſter in ſeiner Vaterſtadt.

X. 1660 wurde D. Heinrich Schäve, aus Kiel gebürtig, Rektor unſers Gymnaſiums, und den 11. Novbr. dazu eingeführt. Er war Doct. Med. und Profeſſor der griechiſchen Sprache am Stettiniſchen Gymnaſio geweſen, ſtarb 1661, den 7. Nov. in der Peſt im 38ſten Jahre ſeines Alters. Er hat geſchrieben Decadem Diſſertationum Philologicarum de origine Linguarum et quibusdam earum differentiis. Von ſeinen übrigen Schriften ſiehe den Witte im Diario Biographico beym Jahre 1661.

38. b. M. Jacob Gerhardi iſt 1660 Conrector geworden, und im Jahre

XI. 1662. wurde dieſer M. Jacob Gerhardi Rektor an unſerm Gymnaſio, ſtarb 1666, d. 12. Julii, im 70ſten Jahre ſeines Alters. Er hat geſchrieben: 1) Diſſertationem de Cauſis et Remediis Peſtis-Thorun. 1658. 4. 2) Orationem inauguralem, de neceſſitate et utilitate Scholarum, deque variis impedimentis, ſucceſſum earum fruſtrantibus, cum renuntiaretur Conrector Gymn. Thorun. 1660. 4.

45. b. Ludewicus Moller, iſt an eben dem Introductions-Tage des Gerhardts Conrector geworden.

52. Martin Proxius wurde 1662 Profeſſor und Inſpector am Gymnaſio. Er war aus Freyberg in Schleſien gebürtig und älteſter Collega am Gymnaſio, von 1650 an geweſen. Als er im Jahre 1671 zum 2tenmale heyrathete; wurde er Bürger und Bierbrauer, und 1678 vorſtädtſcher Schöppe. Im Jahre

1680

1680 kam er in den Altſtädtſchen Schöppenſtuhl, und ſtarb 1685, den 9. Sept.

53. M. Johann Engelbrecht wurde 1663 Profeſſor. Er war aus Marienwerder in Preußen gebürtig. Den 5ten October wurde er eingeführt und handelte in ſeiner Rede: de Litterarum Litteratorumque praemiis. Er wurde 1666 nach Stolpe zum Rectorat beruffen.

Anmerkung. Nachdem M. Gerhardi, Rektor des Gymnaſiums geſtorben, und M. Engelbrecht zum Rectorat nach Stolpe abgereiſet war, ſo war Proxius in dieſem 1666ſten Jahre noch als der einzige Profeſſor Ordinarius übrig. Unterdeſſen haben Extraordinarie gelehrt: M. Neunachbar, die Theologie und Simon Weiß, Prediger zu St. Marien, die Sitten- und Vernunft-Lehre.

54. D. George Seger, lehrte Phyſik und Matheſin. Er war 1629, den 8 Jul. zu Nürnberg gebohren und in Thorn erzogen worden. Anfangs ſtudirte er auf dem Thorniſchen Gymnaſio, und ſetzte darauf ſeine Studia auf unterſchiedenen Akademien fort, als zu Leipzig, Wittenberg, Coppenhagen, Königsberg, Altorf und Baſel. An dieſem letztern Orte wurde er 1660. den 28. Martii Doctor der Philoſophie und Medicin, und den 7. April Beyſitzer der Mediciniſchen Facultät. Er ſuchte ſich auch noch mehrere Kenntniſſe und Erfahrungen in der Medicin zu ſammlen, durch beſtändige Reiſen nach England, Portugal, Dännemark, Böhmen, Ungarn, Burgundien und Deutſchland. Nach 15 jährigen Reiſen wurde er hier in Thorn 1663 Phyſikus und 1666 auch Profeſſor Honorarius an unſerm Gymnaſio. Zum Ende des Jahres 1673 wurde er nach Danzig zum Phyſikus und Profeſſor Ordinarius der Phyſik und Medicin beruffen, aber erſtlich im Jahre 1675 (wegen der Strauchiſchen Unruhen) am 22ſten October eingeführt. Er ſtarb als Königl. Polniſcher Hofmedicus 1678, den 19. Decemb. 50 Jahre alt. Seine Schriften ſtehen in des Prætorii Athenis Gedan. p. 137.

XII. 1667 wurde M. Ernſt König, Rektor an unſerm Gymnaſio. Er war vom Jahre 1660 an Profeſſor der Beredſamkeit am Königl. Paedagogio zu Stettin geweſen, ſtand hier im Amte bis zum Jahre 1681, in welchem ihm nach vielen hier gehabten Verdrüßlichkeiten ſein Amt aufgeſagt wurde, wovon ſeine Schrift nachzuſehen, die er im Jahre 1683 herausgegeben, unter dem Titel: ad bonarum artium Patronos, Viroſque doctos Provocatio a Decreto Abdicationis M. Erneſti Königii. Stettin 1683. 4to.; 1685 wurde er hier zum Altſtädtſchen Schöppen gewählt, er ſchlug es aber aus; 1688 wurde er Rektor am Elbingſchen Gymnaſio und ſtarb 1698, den 1. October, 63 Jahre alt. Seine Schriften führt Prätorius an in ſeinen Athenis Gedanenſibus, p. 218. Im Thorniſchen Gymnaſio wurde ihm zu Ehren im Jahre 1699 eine öffentliche Trauerrede gehalten, die auch gedruckt worden unter dem Titel: Memoria Koenigiana.

55. Joachim Frieſich, wurde 1667, d. 15. Septemb. eingeführt, und handelte in ſeiner Rede: de vera Philoſophia. Er war aus Cüſtrin in der Neumark gebürtig; 1671 wurde er Altſtädtſcher Schöppe und 1680 Schöppen-Meiſter; 1681 ging er als Rektor nach Riga, und als Profeſſor der Rechte und Mathematik, ſtarb 1684, im 47ſten Jahre ſeines Alters. Wittius in Diario biogr. eius ſcripta recenſet ad annum 1684.

56. M. Samuel Schelgwig, wurde 1668, den 24. Januar, als Conrektor eingeführt. Er war zu Liſſa in Polen, 1643, den 8. Martii gebohren, und zu Gura in Schleſien erzogen. Sein Vater war Prediger zu Gura, im Fürſtenthum Glogau, in Schleſien; 1661 ging er nach Wittenberg, wurde daſelbſt 1663 Magiſter; 1673 wurde er von hier aus Thorn zum Rektorat nach Elbing beruffen, er ging aber nach Danzig, wurde daſelbſt Profeſſor der Philoſophie und Bibliothekarius, und dazu den 30. Novbr. eingeführt. Nachhero wurde er 1680 Prediger an der St. Catharinen-Kirche, und daneben Profeſſor Extra-

Ordinarius, hielt ſo wohl, da Strauch da war, als auch in deſſen Abweſenheit, Theologiſche Vorleſungen; 1685 wurde er an des D. Strauchens Stelle beruffen, nahm zu dem Ende den 25. Jun. den Doktor-Grad in Wittenberg an, kam zurück, und wurde Rektor am Gymnaſio und Paſtor an der Dreyfaltigkeits-Kirche, und den 11. September eingeführt. Merkwürdig iſt es, daß er während ſeines Rektorats 16 Profeſſores am Gymnaſio eingeführet hat. Er ſtarb 1715, den 28. Januar im 72. Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind angeführt vom Prätorio in ſeinen Athenis Gedanenſibus, p. 129 — 135.

57. Johann Meyer, wurde 1671 an des Martin Proxius Stelle Profeſſor. Er iſt aus Altſtettin in Pommern gebürtig geweſen, ſtarb 1676, den 25. Auguſt, im 37ſten Jahre ſeines Alters.

58. M. Elias Taudius, wurde 1671 Profeſſor und im Auguſt eingeführt. Er war aus Königsberg in Preußen gebürtig; ſtarb im Auguſt des Jahres 1676. Seine Antrittsrede handelte: de ſcholis primitivae Eccleſiae cumprimis humanitatis per tria et amplius ſaecula.

59. Wenceslaus Johannides, aus Mähren gebürtig, wurde 1675, den 14. May, als Profeſſor eingeführt. Seine Antritts-Rede handelte: de Doctoris publici officio. Er war ſehr erfahren in der griechiſchen Sprache, ſtarb 1701, d. 15. Novbr.

60. a. M. Chriſtoph Hartknoch, wurde 1677 Profeſſor und 1681 Gymnaſii Director und 1686 Conrektor. Aus ſeinem eigenhändigen Lebenslaufe, der ſich im gelehrten Preußen befindet, im 3ten Tomo, theile ich dem geneigten Leſer folgende Nachrichten mit: Hartknoch war zu Jabłonka (2 Meilen von Paſſenheim,) 1644 geboren. Sein Vater, Andreas Hartknoch, war erſtlich Schulmeiſter zu Jabłonka, wurde nachhero 1644, d. 12. May, zum Diaconus beruffen, und drauf zur Pfarre nach Paſſenheim.

heim. Sein Großvater hieß Thomas Hartknoch, und iſt Pfarrer zu Schareyken, unweit Olezko, geweſen. Sein Aeltervater, Stephanus Hartknoch, Bürger und Kleinſchmidt in dem Städtchen Lyck, ſoll 130 Jahre alt geworden seyn, und mit ſeiner Frau ganzer 100 Jahre in der Ehe gelebt haben. Unſers Hartknochs Mutter, Catharina, iſt eine Tochter des Johann Eſſedan, Pfarrers zu Targowo, im Ortelsburgiſchen Amte geweſen. Er war in ſeiner Jugend meiſtentheils kränklich, und manchen harten Schickſalen unterworfen. So hatte er z. B. 1654 das Unglück, bey der Stadtmühle, unter das Rad zu kommen, 1657 brachte ihn der Vater nach Königsberg in die Schule; 1662 beſuchte er die dortige hohe Schule; 1665 ging er nach Litthauen in Condition, bekam daſelbſt bald eine Vocation zum Rektorat nach Wilda, ging aber ſeiner kränklichen Umſtände wegen bald weg, kam 1667 im Julio nach Danzig, um ſich von da nach Lübek und Roſtock zu begeben; nahm aber noch in demſelben Jahre Privat-Information in Königsberg an; 1668, den 21. September bekam er einen Ruf zum Pfarr-Amte nach Slucko in Litthauen, wurde aber durch eine zugeſtoßene Krankheit, wobey er Blut auswarf, gehindert, dieſes Amt anzunehmen. Er begab ſich alſo auf Anrathen der Aerzte mit ſeinen Untergebenen aufs Land. Nach einer Zeit von faſt zwey Jahren nahm er in Königsberg auf dem Schloſſe eine Condition an, und nutzte dieſe Gelegenheit, ſeine oft unterbrochenen Studien weiter auf der Univerſität fortzuſetzen; 1672 wurde er hier Magiſter, hielt ſich ganzer 5 Jahre beym M. Röling, Profeſſor der Poeſie auf, und laß viele Collegia, präſidirte auch bey vielen öffentlichen Diſputationen, biß er 1677, den 8. Februar, als Profeſſor hieher beruffen wurde. Hartknochs Verdienſte ſind bekannt. Von ſeinen Schriften ſiehe des Praetorius Athenas Gedanenſes, p. 216. u. folg. Er war es, der im Iure publico einem Lengnich den

Weg

Weg bahnte, und ihn bildete, einſt durch ihn berühmt zu werden. Er ſtarb 1687, den 3. Januar, im eheloſen Stande, in einem Alter von 43 Jahren. Der Burgemeiſter, Michael Hoffmann, welcher des Hartknochs Schweſter-Tochter *) zur Ehe hatte, und auch in des Hartknochs Vaters Hauſe wohnte, hat deſſen Bildniß aus Thorn nach Paſſenheim bringen, und ihm nebſt Sauers Erben ein Epitaphium aufrichten laſſen. Die Verſe auf dem Epitaphio hat der Pfarrer in Lötzen, Andreas Wedecke verfertiget, wie folget: Clariſſimi Excellentiſſimi atque Doctiſſimi Mag. Chriſtophori Hartknochii Paſſenheimenſis Pruſſ. Theologi, Philoſophi atque Hiſtoriographi, Celeberrimi Profeſſoris Gymnaſii Thorunenſis, 3. Jan. 1687, denati, ibique 7. Januarii ſepulti, Aetatis ſuae 42 Anno.

Hartknochii faciem pictoris dextra pinxit
cuius dona cohors pingere docta nequit.
Aſtra tenent animam, Thorunium corpus, et eius
ſplendida Paſsheimi Fama perennat adhuc.
Hartknochium talem vix Paſsheim poſtmodo gignet.
Arte vel Ingenio vel Pietate parem.

XIII. 1682 iſt D. Paul Hoffmann, Rektor geworden; legte dies Amt nach 12jähriger Verwaltung, 1694, nieder, (ſiehe unter den Senioren Littera B. num. 5. p. 15.). Die Leichenpredigt, die ihm 1704, am Sonntage Jubilate, M. Gottfried Weiß gehalten, iſt auf 13 Bogen abgedruckt worden, und mit ſeinem Bildniſſe gezieret. Von ſeinen Schriften ſiehe des Henr. Pippingi Memoriam Theologorum, p. 1528, und des Praetorius Athenas Gedan. p. 218. u. folg.

61. Im Jahre 1682 wurde M. Johann Sartorius hieher beruffen. Er war zu Eperies, 1656, geboren, woſelbſt ſein Vater Paſtor

*) Hartknochs Schweſter, Catharina, war an Ludwig Sauer, Burgemeiſter, verheyrathet.

Paſtor geweſen. Dieſer ſein Vater wurde aber bald aus Ungarn vertrieben, und iſt von 1674 bis 1691 Prediger zu Trutenau, im Danziger Werder, geweſen. In Wittenberg wurde unſer Sartorius 1678 Magiſter, und von dort kam er auf Empfehlung des Hoffmanns, hieher nach Thorn, heyrathete hier des geweſenen Collegen, Friedhubers Tochter. Nach 17 Jahren wurde er Rektor am Elbingſchen Gymnaſio, von wo er 1704 ans Danziger Gymnaſium beruffen wurde, und die Profeßion der Beredſamkeit und Dichtkunſt erhielt. Er wurde dazu den 23. October feyerlich eingeführt. Seine Rede handelte: de eo, quid Oratoris facundia poetis debeat. Er ſtarb 1729, den 27. Martii. Von ſeinen Schriften ſiehe des Praetorius Athenas Gedan. p. 162. und 235. M. Joh. Benj. Dragheim Gedan. hat auf ihn Laudationem funebrem, in 4to, drucken laſſen, und Profeſſor Jacob Zabler, hat ihn mit einem lateiniſchen Carmine beehret.

62. Johann Rezick, iſt 1682 Profeſſor Extra-Ordinarius und 1690 Ordinarius geworden. Er iſt aus Ungarn gebürtig geweſen; 1684 war er nach Ober-Ungarn, in die Hauptſtadt Kaſchau, zum Rektorat beruffen worden. Nachhero iſt er in Eperies Profeſſor der Beredſamkeit, Poeſie und Geſchichte geweſen, war aber daſelbſt nur ein Jahr, als er der dortigen Kriegsunruhen wegen wieder nach Thorn zurück kam, und im gedachten Jahre 1690, den 28. November zum Profeſſor Ordinarius eingeführt wurde. In ſeiner Antrittsrede bewieß er: quod Populorum Europaeorum in Rempublicam litterariam merita maiora ſint, quam Graecorum inprimis vero Athenienſium. Im Jahre 1705, den 19. Februar, ging er wieder nach Ungarn, ward Profeſſor in Eperies, wo er auch 1711, den 4. Auguſt, in der Peſt geſtorben iſt.

63. Im Jahre 1685 iſt M. Martin Böhm zum Profeſſor hieſelbſt den 6. December eingeführet worden. Er war zu Paſſenheim in Preußen gebohren, und in Jena in der Folge Magiſter geworden; ging 1712 nach Marienburg, und wurde daſelbſt Rektor. Nachhero wählten ihn die Marienburger zum Schöppenherrn, und er muſte das Rektorat aufgeben. Weil er aber dabey nicht beſtehen konnte, kam er nach Thorn zurück und ſtarb hier ohne Amt 1715. Er hatte 1712 in 3 Diſputationen fürgeſtelt: Conſpectum Magiſtrorum Pruſſiae generalium. Weil ſie aber nachhero rar geworden ſind; hat ſie der berühmte Rektor Peter Jänichen, in ſeinen Meletematibus Thorunienſibus im 2ten Tomo wieder auflegen laſſen. Im Jahre 1709 im Martio, als ſich die Peſt vom Jahre 1708 geleget hatte, hat dieſer Profeſſor Böhm aram grati animi immortali Deo etc. von 13 Bogen in Folio edirt.

60. b. Im Jahre 1686 iſt M. Chriſtoph Hartknoch Conrektor geworden.

64. M. Paul Pater wurde 1688 zum Profeſſor ernannt, ſeine Antritsrede handelte: de iis, quae recentiores Mathematici in caelo detexerunt. Er ging 1703 nach Danzig wegen der ſchwediſchen Kriegsunruhen und wurde daſelbſt 1705 Profeſſor Extraordinarius der Mathematik; trat ſein Amt an mit einer Rede: de cauſis Mathematicae pereuntis. Er war 1656 zu Menersdorf in Ober-Ungarn gebohren, und war nachhero der Religionsverfolgungen wegen nach Breslau gegangen, wo ſelbſt er ſich der Buchhandlung widmete. Der Syndicus, Caſpar de Lohenſtein, nahm ihn zum Hofmeiſter ſeines Sohnes, verſchafte ihm auch vom Magiſtrate ein Stipendium auf 5 Jahre, daß er nach Leipzig gehen konnte, nachdem er vorhero im Gymnaſio zu Breslau unter Martin Hancken und Chriſtian Gryph, ſtudiret hatte. Weil aber nachhero die Peſt in Leipzig graſſirte,

ging er nach Jena, ſtudirte daſelbſt nebſt andern Wiſſenſchaften beſonders die Mathematik, unter dem berühmten Weigel und Schmidt, und wurde daſelbſt Magiſter. Er lebte ſtets einſam und unverheyrathet, hatte in Danzig ſeine eigne Druckerey. Er ſtarb 1724, den 7. December, 88 Jahre alt. Von ſeinen Schriften ſiehe des Prätorius Athenas Gedanenſes, p. 165. und folg.

65. M. Gottfried Weiß, und

66. Samuel Schönwald, haben im Jahre 1688, im Monat May, ihre Profeſſion als Profeſſores Extraordinarii angetreten. (Mehrere Nachricht vom Weiß iſt unter den Predigern zu finden Littera B. num. 34. p. 16.) Schönwald wurde noch in demſelben 1688ſten Jahre Prediger in Gurske und kam 1701 an die Neuſtädtſche Dreyfaltigkeits-Kirche. Siehe unter den Predigern Littera G. n. 27. p. 52. und Litt. H. num. 12. p. 69.

XIV. 1695, den 16. Junii, iſt M. George Wende, als Rektor eingeführet worden; er war ein Breslauer; 1658 war er ſchon am Gymnaſio zu Oels Conrektor und 1661 Profeſſor Matheſeos am Eliſabethaniſchen Gymnaſio geweſen. Im Jahre 1688 wurde er Rektor am Laubanſchen Lyceo in der Lauſitz, und 1689 Profeſſor der Hiſtorie und Beredſamkeit am Magdaleniſchen Gymnaſio zu Breslau. Er ſtarb 1705, den 7. Julii, im 71ſten Jahre ſeines Alters. Seine Schriften werden in des Prätorius ſeinen Athenis Gedanenſibus, p. 223. u. folg. angeführt.

67. Jacob Herden, ein hieſiger Rechtsgelehrter, von Geburt ein Pole, wurde 1698 Profeſſor Extraordinarius der Rechte. Im Jahre 1709 wurde er hieſelbſt Gerichts-Notarius und ſtarb 1710.

68. M. Martin Bertleff, aus Siebenbürgen gebürtig, ſtudirte auſſerhalb ſeinem Vaterlande auf unſerm Thorniſchen Gymnaſio. Ehe er von Thorn wegging, diſputirte er öffentlich unter dem

Präſi-

Präſidio des Profeſſor Böhms: de Exodo Puerorum Hamelenſium. Nachgehends hat er auf der Königsbergſchen und Dörptſchen Akademie in Liefland, ſtudirt. Auf der letztern erlangte er im Jahre 1692 die Magiſter-Würde, laß daſelbſt auch Collegia, war auch Rektor des königlichen Lyceums daſelbſt einige Jahre durch. Hier in Thorn wurde er im Jahre 1700, den 13. Martii, als Profeſſor Ordinarius eingeführt. Seine Antrittsrede handelte: de ſana Philoſophandi libertate. Er hat eine Diſputation geſchrieben unter dem Titel: Dubium Chronologicum de ſaeculi XVIII. Exordio hodie vexatiſſimum, reſp. G. Biſſelio. Thorun. 1700. 4to. Er ſtarb 1712, den 19. Januar, im 47ſten Jahre ſeines Alters.

XV. 1706. iſt M. Peter Jänichen, Adjunctus der Philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg, hieſelbſt als Rektor durch den Protoſcholarchen, den berühmtgewordenen hieſigen Herrn Präſidenten, Gottfried Rößner, eingeführt worden. Seine Antrittsrede, die noch im Druck unter ſeinen Meletematibus Thorun. vorhanden, handelte de Vinculo ſcientiarum ſororio. Seine Diſputationes werden in des Praetorii Athen. Gedan. p. 226. und im gelehrten Preuſſen recenſirt. Er hat auch geſchrieben: Notitiam Bibliothecae Thorunenſis. Jenae 1723. 4to. Mehreres von ihm ſiehe unter den Predigern Littera B. n. 38. p. 32. u. 33.

69. D. George Peter Schulz, wurde 1711, den 22. December, Prorektor an unſerm Gymnaſio. Er war aus Frankfurt an der Oder gebürtig, wo ſein Vater, Peter Schulz, beyder Rechte Doktor und Profeſſor geweſen. Seine Mutter war, Chriſtina, Martin Harniſchens, eines dortigen Schöppen und Kaufmanns, Tochter. Von dieſen Eltern iſt er 1680 geboren worden; 1696 wurde er unter die Zahl der Frankfurter Studenten eingeſchrieben, und ſtudierte daſelbſt 2 Jahre. Er war in der Folge Profeſſor Extraordinarius und nachgehends

Ordinarius auf der Königl. Ritter-Akademie zu Berlin geworden. Im Jahre 1744 wurde er pro Emerito erklärt und ſtarb 1748 in Culm, wohin er im Febr. abgefahren war, in der Meinung, dorten beſſere Pflege zu erhalten. Er hat ſich aber betrogen, denn er wurde eingeſperrt, und hat ſein Leben kümmerlich, ehe noch das Jahr um war, geendigt. Dem dortigen Biſchoffe hatte er ſich ganz mit Leib und Seele ergeben. Er hat ſonſten zu ſeiner Zeit viel Aufſehens mit ſeiner Wiſſenſchaft gemacht und viel hiſtoriſches drucken laſſen, z. B. das gelehrte Preußen, den Preußiſchen Todes-Tempel. Von ſeinen ſämmtlichen Schriften findet man Nachricht in den Preußiſchen Lieferungen, im erſten Bande, im 3ten Stück, p. 369—71.

70. Ephraim Oloff, wurde 1712 Profeſſor Extraordinarius und den 15. Febr. dazu eingeführt. Mehreres ſiehe unter den Predigern Littera G. num. 31. p. 54.

71. M. Reinhold Fr. Bormann, wurde 1713 Profeſſor. Er iſt von Königsberg in Preußen gebürtig. Sein Vater iſt daſelbſt Gerichtsverwandter und Vice-Schöppenmeiſter geweſen. Er ſtudierte anfangs in ſeiner Vaterſtadt, ferner zu Greifswalde, wo er 1709 Magiſter wurde; ferner zu Jena und andern Univerſitäten Deutſchlandes; 1712 ſetzte er ſich in ſeiner Vaterſtadt als Magiſter Legens; 1725 iſt er nach Liebſtadt ins preußiſche Oberland zum Paſtorat beruffen worden. Seine den 27. Julii als Profeſſor gehaltene Antrittsrede handelte: de pietate eruditionis fundamento.

72. Michael Boguslav Ruttich, wurde 1714 Profeſſor Extra-Ordinarius an unſerm Gymnaſio. Der Rektor Peter Jänichen hat ihn mit einer annoch im Druck vorhandenen Rede eingeführt, welche handelt: de impedimentis circa convertendos Mahumedanos. Des Profeſſor Ruttichs Antritsrede, die bey der erſtern beygedruckt ſteht, handelt: de Machiavellismo Mahumedis.

medis. Dieſer Ruttich hat auch zu dem Danziger polniſchen Cantional die Vorrede geſchrieben. Mehreres von ihm ſiehe unter den Predigern Littera E. num. 23. p. 43.

73. Im Jahre 1716 wurde M. Johann Arndt Profeſſor Ordinarius an unſerm Gymnaſio. Er ging wegen einiger Verdrießlichkeiten (ſiehe erleutertes Preußen, Tom. II. St. 23. p. 791 bis 807.) von hier nach Danzig, im Jahre 1719, und iſt in der Folge Profeſſor Extraordinarius der Beredſamkeit und Geſchichte zu Königsberg, und nachhero Rektor der Provinzialſchule daſelbſt geworden.

74. Im Jahre 1717 wurde Johann Fr. Bachſtrom Profeſſor Extraordinarius und 1720 Ordinarius. Er beſaß viele Gelehrſamkeit, aber auch viel ſonderbares. Er gehörte noch zu den in damaligen Zeiten bekannten Pietiſten und hielt noch immer bey ſich Privatandachten, mit verſchiedenen Bürgern. Weil daraus viel Unweſen entſtund, bekam er ſeine Dimißion, und wurde nachhero Prediger der Evangeliſchen Gemeinde zu Węgrow. Als aber 1724 die Węgrowſche Kirche den Evangeliſchen geſchloſſen wurde, iſt er Prediger bey den Sächſiſchen Trabanten geworden. Von ſeinen Streitigkeiten iſt mehreres zu leſen im Preußiſchen Todes-Tempel in der 2ten Unterredung, p. 106. Er war nachhero bey einem Fürſten Radzivill in Litthauen, Medikus, hier kam er bey den innerlichen Uneinigkeiten dieſes fürſtlichen Hofes ins Gefängniß, worinnen er ſtarb. Einige ſagen, er wäre umgebracht worden, andere erzählen ſeinen Tod wieder anders. Er hat des Benedicts Piktets chriſtliche Sittenlehre ins Deutſche überſetzt, und ein kleines Traktätchen geſchrieben, unter dem Titel: Hinderniſſe der wahren Gottſeligkeit.

75. Jacob Zabler, wurde 1718 Profeſſor Extra-Ordinarius und 1720 Ordinarius. Er war von Bartfeld in Ober-Ungarn

gebürtig und 1670 gebohren, hatte mancherley Fata und Exilia ausgeſtanden, hatte auch einmal in der Bergſtadt Schemnitz, und dreymal im gedachten Bartfeld auf kaiſerlichen Befehl ſein Pfarramt verlaſſen müſſen; biß er endlich ſeine Ruhe in unſerm Preußen fand. Er ſtarb 1753 und vermachte ſeine Bibliothek unſrer altſtädtſchen Kirche.

76. a. Samuel Theodor Schönwald iſt gebohren 1698, den 26. May, zu Gurske bey Thorn, woſelbſt ſein Vater Samuel Schönwald, Prediger geweſen. Seine Mutter Chriſtina, war eine gebohrne Kollerin. Der Großvater iſt geweſen, Peter Schönwald, Prediger, zu erſt an der St. Jacobs-Kirche und nachhero an der Dreyfaltigkeits-Kirche in der Neuſtadt. Die Großmutter Johanna Willhelmina, gebohrne Neufeldin, aus Königsberg. Vom Jahre 1711 beſuchte er unſer Gymnaſium, ging 1716 nach Jena, ward als er zurück kam, 1721 den 4. Sept. Profeſſor Extraordinarius, und 1732, den 14. Sept. Ordinarius. Im Jahre 1733 heyrathete er Anna Chriſtina, eine Tochter, Stephan Gmeiners, Kauf- und Handelsmann hieſelbſt, im Jahre 1738, den 17. Junii, heyrathete er zum 2tenmal Eliſabeth, eine gebohrne Liebigin. Er hat 4 Kinder erzeugt, davon zwey vor ihm geſtorben; 1761 wurde er Prorektor und ſtarb 1762, den 20. Februar, im 64ſten Jahre ſeines Alters und im 41ſten ſeines Amtes. Außer verſchiedenen Programmaten, die er bey verſchiedenen öffentlichen Gelegenheiten geſchrieben, iſt auch folgende Abhandlung von ihm vorhanden: Aſtronomiſche und Geographiſche Abhandlung von Sonn- und Mond-Finſterniſſen, bey Gelegenheit der großen Sonnen-Finſterniß, Anno 1739, den 4. Auguſt, und der großen Total-Mond-Finſterniß 1740, den 13. und 14. Januar ausgefertigt. Er hat ſelbige E. damaligen Hochedl. Rathe in Thorn dedicirt.

XVI.

XVI. M. Peter Zorn, wurde 1739 Rektor. Er war zu Hamburg, 1682, den 22. May, gebohren, wo ſein Vater Mäkler geweſen. Er legte ſich bald mit ſolchem Fleiße aufs Studieren, und ſonderlich auf die griechiſche Sprache, daß er ſchon im 14ten Jahre ſeines Alters die mehreſten Bücher der heiligen Schrift in griechiſche Verſe überſetzt hatte. Er ſtudierte im dortigen Gymnaſio, kam im 18ten Jahre ſeines Alters nach Leipzig, diſputirte daſelbſt zu verſchiedenen malen. Als er hierauf wieder nach Hauſe kam, wurde er unter die Candidaten des Ehrw. Miniſteriums aufgenommen, machte ſich durchs Predigen beliebt, und zeigte ſeine Gelehrſamkeit in unterſchiedenen Schriften. In der Folge ging er nach Roſtock und nahm den Magiſter Grad an. Hierauf that er eine Reiſe in die Niederlande, hielt ſich zwey Jahre drauf zu Gieſſen auf, lehrte daſelbſt die griechiſche Sprache und Alterthümer. Er kehrte wieder in ſein Vaterland zurück, weil er aber mehr Begierde hatte, auf Univerſitäten zu leben, ging er nach Kiel, und machte ſich daſelbſt durch Lehren und Schriften berühmt. Im Jahre 1715 wurde ihm das Rektorat zu Plön aufgetragen; welches er auch annahm und 5 Jahre verwaltete; allein nachmals dankte er freywillig ab, und wandte ſich nach Hamburg, woſelbſt er vor ſich lebte; aber doch zuweilen im Dohm bey damaliger Vakanz predigte. Nachhero ging er nach Berlin, und da fügte es ſich, daß er ans Gymnaſium Carolinum nach Stettin als Profeſſor der Kirchengeſchichte, Beredſamkeit und griechiſchen Sprache, beruffen wurde. Hier, gab im Jahre 1744 ſeine ungebührende Aufführung in einem Conventu Scholarchali Veranlaſſung, daß ihm ſein Amt aufgeſagt, und nachhero ſolche Aufſage von einem Hochedlen Rathe beſtätigt wurde, da er wieder von Thorn fort nach Stettin ging, wo er auch geſtorben iſt. Er war ohnſtreitig ein Mann von tiefer Gelehrſamkeit aber dabey von auſterem Weſen. Er verlohr hier ſeinen einzigen Sohn an den Pocken, und ließ ihm über ſein Grab auf unſerm St. Georgen Kirchhofe einen Leichenſtein legen und bloß dieſe Worte drein hauen: Hic

iacet

iacet Adrianus Zornius, Petri Zornii filius. In Roſtock hat er 1707 einen Traktat geſchrieben: de libertatibus Eccleſiae Gallicanae antiquae et hodiernae. Hier findet man ein Verzeichniß von allen Schriftſtellern, die für und wider dieſe Sache geſchrieben haben. Ferner hat er geſchrieben: Novam collectionem plus quam ſexaginta Symbolorum ſive confeſſionum fidei etc. Dieſe Schrift kam 1706 zu Roſtock heraus, und iſt nachhero in ſeinen Opuſculis ſacris mit abgedruckt worden. Auch hat er edirt: Bibliothecam antiquariam et exegeticam in univerſam ſcripturam ſacram. Frankfurt und Leipzig, 1724, in 8vo. Hier hat er aus den fürtreflichſten und ſelten vorkommenden Schriftſtellern des Alterthums ſolche Stellen excerpirt, die in vielen Stellen der heiligen Schrift gute Erläuterung geben. Er ſtarb 1746, den 23. Januar.

77. a. M. Gottfried Centner, wurde 1743, den 5. Februar, zum Profeſſor der Philoſophie, Geſchichte und Beredſamkeit, eingeführt. Seine Antritsrede handelte: de comparandis antiquorum et recentiorum meritis in rem litterariam. Er war 1712, den 15. April, hier in Thorn geboren. Sein Vater, Paul Centner, ein geborner Ungar, iſt Kirſchner hieſelbſt geweſen. Seine Mutter, Anna Eliſabeth, war aus dem Geſchlechte der Roſteuſcher; ſein Großvater war, Adam Centner, Rektor zu Menncharddorf in der Zipſer Geſpannſchaft in Ober Ungarn. In ſeiner Kindheit wurde er dem damaligen neuſtädtſchen Cantor, Schmidt, zur erſten Bildung übergeben, und vom 9ten Jahre an beſuchte er das hieſige Gymnaſium unter dem Rektor Jänichen; ging 1732 gegen Oſtern, auf die Univerſität Wittenberg. Anfänglich war ſein Abſehen ganz aufs theologiſche Studium gerichtet, ob er gleich niemals predigen wollte. Nachmals legte er ſich lediglich auf Philoſophie und Geſchichte. Nach 4 Jahren erlangte er die Magiſter-Würde, und hielt akademiſche Vorleſungen; biß er im Monat September 1742, den Ruf hieher

bekam. Im Jahre 1745, den 26. October, verehlichte er ſich mit Catharina Dorothea, einer Tochter des Culmiſchen Kaufmanns, Reinhold Heinrich Settegaſt, die ſich hieſelbſt in Thorn bey ihren Verwandten aufhielt. Mit derſelben erzeugte er 6 Söhne und 4 Töchter. Der älteſte Sohn ſtarb ihm auf der Univerſität Leipzig, im Jahre 1772, den 5. Januar. Er wurde 1762 Prorektor, und ſtarb 1774, den 18. April, in einem Alter von 62 Jahren und 3 Tagen. Er war ein grundgelehrter und auf dem Catheder ſehr beredter Mann, beſaß eine feurige Beredſamkeit; er wandte einen unverdroßnen mühſamen Fleiß auf die vaterländiſche Geſchichte, wovon auch Proben vorhanden, z. B. in ſeinem Thorniſchen Ehren-Tempel, wovon aber nur einige Bogen herausgekommen. Auch hat er eine Schrift von der Burgemeiſter-Würde, drucken laſſen, unter dem Titel: Verſuch, ob nicht aus der Geſchichte älterer Zeiten der wahre Urſprung des nach und nach entſtandenem Anſehens der polniſchen Reichsſtände und der Burgemeiſter in den Städten in- und außerhalb Deutſchland könne ausfindig gemacht werden. Thorn.

78. In demſelben 1743ſten Jahre wurde M. Johann Albinus Kries, als Profeſſor an unſerm Gymnaſio eingeführt. Seine Lebensumſtände wollen wir hier dem Leſer aus dem in lateiniſcher Sprache abgefaßten Ehrengedächtniſſe mittheilen, welches unſer verdienſtvolle Herr Profeſſor Hennig ihm im Jahre 1785 im Monat Februar im Namen der Herren Profeſſoren geſtiftet. Kries war 1716, den 15. Auguſt, zu Leheſten, einem Städchen im Fürſtenthume Altenburg, geboren. Sein Vater war, Johann Paul Kries, Schieferdecker am Hofe des Herzogs von Gotha und nachheriger Bauverwalter an eben demſelben Hofe. Seine Mutter war, Eva Barbara, aus dem Geſchlechte der Neumeiſter. Als er durch die treue Sorge ſeiner Eltern und durch Hausunterricht frühzeitig aufs beſte war gebildet worden, wurde

er im 10ten Jahre ſeines Alters ins Gothaniſche Gymnaſium geſchickt, wo er die durch den Ruf der Gelehrſamkeit, und durch das Lob ihrer Verdienſte berühmte Männer zu Lehrern hatte, einen Stuß, Reithard, Leſchnert, Fiſchbeck, Hildebrand, den Johann Michael, und den Johann Friedrich Heuſinger. 1736 bezog er die Univerſität Jena, hörte daſelbſt in der Weltweisheit, den Herzog, Reuſch, Schierſchmidt und Daries; in der Matheſi, den Wiedeburg; in der Philologie, den Hallbauer; im Ebräiſchen, den Tympe; in der Naturlehre, den Teichmeier; in der Theologie, den Walch. Nach drittehalb Jahren ging er nach Göttingen. Das Gothaniſche Ober-Conſiſtorium unterſtützte ſeinen Fleiß mit dem Franzkianiſchen Stipendio, und Cyprianus, die Zierde von Gotha, jener große Gottesgelehrte unſerer Kirche, und des Ober-Conſiſtoriums Vice-Präſes, empfahl ihn ſchriftlich den Göttingern; damit er ihnen als ein Jüngling von ſo großen Hofnungen bald bekannt werden möchte. Hier hatte er den Köhler zum Anführer in der Geſchichte, bey dem er ſich außer einer nicht gemeinen hiſtoriſchen Kenntniß die Gabe erworben hatte, alle Urkunden genau zu unterſuchen, und ſich derſelben bedienen zu können, um der Geſchichte Deutlichkeit und Glauben zu verſchaffen. Von dieſer Geſchicklichkeit hat er eine lobenswürdige Probe gegeben, in derjenigen Schrift, die er 1754 auf Verordnung unſers Hochedl. Raths herausgegeben, unter dem Titel: Memoria ſaecularis Diei, quo ante hos trecentos annos Pruſſia excuſſo Tyrannidis Cruciferorum iugo in libertatem ſeſe vindicatum ivit. d. i. hundertjähriges Gedächtniß des Tages, an welchem Preußen vor 300 Jahren das beſchwerliche Joch der Kreutzherren abgeſchüttelt, und ſich in Freyheit geſetzt hat. Durch des Geßners Empfehlung kam er ins philologiſche Seminarium, und erhielt ein Königl. Stipendium. Im Jahre 1742 hatte E. Edl. Rath hieſelbſt in Thorn,

dem Senior Geret den Auftrag gegeben, daß er beym Geßner, ſeinem nahen Anverwandten, anhören ſollte, ob dieſer ihnen nicht einen gelehrten Mann empfehlen könnte; der zum Profeſſor an unſer Gymnaſium könnte geſetzt werden. Geßner ſchlug den Thornern unſern Kries vor. Ehe er aber von Göttingen wegging, ſuchte er ſeinem Ruhme, den er dorten in 4 Jahren erworben, vollends noch den größten Glanz zu geben, durch eine doppelte Arbeit. Erſtlich endigte er den Catalogus von der Univerſitäts-Bibliothek, ferner ſchrieb er eine akademiſche Abhandlung, um ſich dadurch den Weg zur höchſten Würde in der Weltweißheit zu bahnen. Die Abhandlung hatte zum Inhalte: die Geſänge der Alten, vorzüglich der Griechen. Kries reißte im October 1742 von Göttingen ab, und kam den 5. November nach Thorn. Dieſen Tag ſchätzte er ſo werth, daß er ihn ſeinen Thorniſchen Geburtstag nannte, und ihn jährlich mit den angenehmſten Empfindungen des Herzens dadurch feyerlich beging, daß er diejenigen beſuchte, in deren Häuſern er ehemals nach ſeiner Ankunft Umgang gehabt hatte. Die Einwohner unſrer Stadt nahmen ihn liebreich und mit vieler Achtung auf. Bey dem öffentlichen Anſehen, in dem er ſtand, erwachten auch geheime Neigungen in Privatperſonen für ihn; insbeſondere wurde ihm der Senior Geret ſehr gewogen, der außer den 8 Jahren hindurch ihm erzeigten Wohlthaten, ihm noch im Jahre 1751 dieſe erwieß; daß er dieſen theuren Mann zu ſeinem Schwiegerſohn erwählte, und ihm ſeine 4te Tochter, Conſtantia, zur Gattin gab. Mit derſelben erzeugte er einen Sohn, Johann Chriſtoph, der vom Jahre 1781 bis 1783 das Amt eines Lectoris in den Obern Claſſen unſers Gymnaſiums verwaltete, und darauf den Ruf nach Warſchau bekam, um in der Königl. Reſidenz, der adelichen Jugend Unterricht in den ſchönen Wiſſenſchaften zu geben. Die Freude aber, die Kries in dieſer Ehe

genoß, dauerte eben nicht lange, da er ſchon im Jahre 1758, den 23. Febr. dieſe beſte Gattin verlohr.

Die Fortſetzung folgt unten unter Num. XIX.

XVII. 1745 iſt M. George Willhelm Oeder Rektor geworden und wurde den 11ten May dazu feyerlich eingeführt. Er war zu Heilsbrunn im Anſpachſchen im Jahre 1721, den 15. Febr. geboren. Sein Vater war George Ludwig Oeder, Doktor der Theologie, und Dechant zu Feuchtwangen, und iſt nachhero ans Gymnaſium zu Anſpach gekommen. Hier legte unſer Oeder den erſten Grund in den Wiſſenſchaften, und hatte beſonders dem damaligen Rektori des Gymnaſiums, Johann George Geret, vieles zu verdanken. Im Jahre 1740 ging er nach Göttingen auf die Univerſität, ward in der Folge ein Mitglied und weiterhin Senior am dortigen philologiſchen Seminario, ingleichen ein Mitglied und Secretair der dortigen deutſchen Geſellſchaft; 1743 erlangte er die Magiſterwürde, und ſollte ſchon damals als Profeſſor hieher kommen; ſchlug es aber aus, und Kries wurde ſtatt ſeiner hieher beruffen. Doch 1745 erbath man den Senior Geret abermals, für das erledigte Rektorat um einen würdigen Rektor beym Hofrath Geßner ſich zu bemühen. Geßner ſchlug wieder den Oeder vor, und Oeder nahm es an. Er heyrathete hieſelbſt, Jcabod Eliſabeth, die 2te Tochter des Senior Geret. Oeder ſtarb 1751 zu Ende des Monats Junii, und wurde den 2. Julius begraben, da ihm dann, ſeinem ausdrücklichen Verlangen gemäß, ſein Schwieger-Vater die Leichenpredigt hielt. Dieſer Oeder war ein ganz außerordentliches Genie, und beſaß eine erſtaunende Gelehrſamkeit. Ohne Zweifel hatte er ſeine Kräfte dabey zu ſehr angeſtrengt, daher er denn auch im 31ſten Jahre ſeines Lebens geſtorben. Unſer Gymnaſium hat durch ſeinen Tod einen faſt unerſetzbaren Verluſt erlitten. Denn Oeder war ohnſtreitig der größte Litterator zu ſeiner Zeit. Der Hofrath Geßner in Göttingen bezeugte laut, da er des Oeders Tod erfuhr, daß die gelehrte Welt an ihm einen Mann verlohren, der, wenn

er noch länger gelebt hätte, ihn und einen Erneſti würde übertroffen haben. Bedarf man noch mehreres zu ſeinem Ruhme?

XVIII. 1753 iſt M. Franz Chriſtoph Jezze Rektor geworden, er war 1722, den 6. April, zu Ziegenhagen in Hinterpommern, gebohren; woſelbſt ſein Vater, Johann Chriſtoph Jezze, Prediger geweſen. Im Jahre 1736 ſchikte ihn ſein Vater auf das Gymnaſium zu Stargardt. Nachhero ſtudirte er 3 Jahre in Halle, lebte hierauf 4 Jahre außerhalb ſeinem Vaterlande in Liefland, und als er von Reval zurück kam, hielt er ſich in Hamburg auf, und predigte daſelbſt ſehr oft mit großem Beyfall; 1749 ging er wieder nach Halle zurück, wurde Magiſter, und laß fleißig Collegia, und als er nachhero eben öffentlich diſputiren wollte, pro loco in facultate obtinendo; wurde er hieher beruffen, und trat den 21. Auguſt ſein Amt an mit einer Rede: de abuſu ſcientiarum e pruritu reformandi et inclareſcendi. Hier in Thorn predigte er zuweilen auch und ward gerne gehört. Im Jahre 1760 nahm er eine Reiſe vor, und wurde bald darauf Profeſſor in Stargard. Nachhero iſt er als Profeſſor an die Ritter-Akademie in Liegnitz gekommen und ſteht dorten ſeinem Amte noch mit Nutzen und Ruhme vor.

Hier würde nun in der Folge der Herren Profeſſoren unſer verdienſtvolle Rathmann, Herr D. Samuel Luther von Geret, einen Platz haben, der in den Jahren 1754 und 1755, zu zweyenmalen den Ruf zur Profeſſur an unſerm Gymnaſium erhalten, den er aber beydemal aufgegeben, wie wir in dem Leben des Senior Gerets ſchon p. 25. gedacht haben. Da er alſo auch nicht hier dazu eingeführet worden, und nachher den weltlichen Stand wählte; ſo erſpahren wir ſeine Lebens-Umſtände bis zum 2ten Bande, wo wir ſeiner unter den Herren des Raths ausführlich gedenken werden.

79. M. Johann Peter Jänichen, ein Sohn des vormals hier berühmten, und noch im guten Andenken ſtehenden Rektors unſers Gymnaſiums. Er war hier zu Thorn im Jahre 1719,

den 17. December geboren; ging 1739 nach Jena, 1741 nach Leipzig, kam 1744 zurück, promovirte 1749 zu Frankfurt an der Oder in Magiſtrum, wurde 1751 Ludimoderator unſerer Neuſtädtſchen Schule, und 1758 Profeſſor Extraordinarius an unſerm Gymnaſio. Er ſtarb plötzlich 1764, den 24. Junius. Denſelben Tag war er noch munter und geſund herumgegangen und am Abend wurde er auf ſeiner Stube neben dem Bette, todt gefunden. Er erreichte ein Alter von 44 Jahren 6 Monaten und 7 Tagen. Er war ein ſehr gelehrter Mann und beſaß große Stärke in den morgenländiſchen Sprachen; und war ausnehmend mühſam fleißig.

XIX. 1761 iſt M. Johann Albinus Kries Rektor geworden. Achtzehn Jahre hatte er mit ſehr vielem Beyfalle das Amt eines Profeſſors verwaltet, als er von den Edlen Vätern unſrer Stadt das Rektorat erhielt, welches er in ſeiner ganzen übrigen Lebenszeit ſo führete, daß er jederzeit ein nachahmenswürdiges Beyſpiel der Treue, des Fleiſſes und der Verträglichkeit geweſen. Das Jahr drauf 1762 erhielt ſein Glück einen neuen Zuwuchs durch die zweyte eheliche Verbindung mit Loviſa Suſanna, der älteſten Tochter des ehemaligen Neuſtädtſchen Predigers, Liebelt. Vorzüglich war er in dieſer Ehe glücklich, theils durch die Uebereinſtimmung der Gemüther, in der ſie lebten, theils durch die Fruchtbarkeit, mit der Gott ihren Stand ſegnete, und durch das Glück, das ſie hatten, alle ihre erzeugten Kinder am Leben zu behalten. Unter denſelben iſt die einzige Tochter, Eliſabeth Sophia, ein Frauenzimmer von fürtreflichen Gaben, an den Herrn Plehn, Amtmann zu Mewe in Weſtpreußen verheyrathet. Der 2te Sohn, Carl Kries, der auf der Univerſität Göttingen die Arzeneywiſſenſchaft ſtudiret hat, praktiſiret hier jetzt bey uns als Doktor der Medicin. Ein anderer wieder, Friedrich Kries, iſt Lehrer am Gymnaſio zu Gotha; und die übrigen haben ſich der Handlung gewidmet und halten ſich in Warſchau auf.

Kries hatte ſonſt immer eine gute dauerhafte Geſundheit, aber im Frühjahre des Jahres 1784 bemerkte er eine gewaltige Abnahme ſeiner Kräfte. Er hatte es aber dem Fleiße ſeines treuen Arztes, theils der Reiſe, die er auf ſein Anrathen unternahm, zu verdanken, daß er neue Stärke im Körper zu empfinden ſchien. Aber — im Anfange des Februars, im 1785ſten Jahre, fühlte er eine Abnahme am Schlafe und an Kräften, die durch ein verzehrendes Fieber vollends ſchwanden, ſo daß nichts mehr zu ſeiner Rettung anſchlagen wollte. Und ſo endigte er ſein Leben ganz ſanft am 22ſten Februar in der 6ten Frühſtunde des gedachten 1785ſten Jahres, im 69ſten Jahre ſeines Alters. Herr Prediger Hevelke hielt ihm die Lechenpredigt über 2ten Corinther 4. 13, 14.

76. b. 1761 iſt Samuel Theodor Schönwald Prorektor geworden. Starb 1762, den 20. Februar.

77. b. 1762 wurde M. Gottfried Zentner Prorektor. Starb 1774, den 18. April. Seit dieſer Zeit iſt das Prorektorat ſowie das Rektorat ſeit 1785 noch unbeſetzt geblieben.

80. Im Jahre 1761 iſt M. Johann Gottlieb Willamowius Profeſſor Ordinarius geworden. Er war zu Mohrungen in Preußen, 1736, den 15. Januar, gebohren. Sein Vater, Chriſtoph Reinhold Willamowius, iſt Paſtor daſelbſt geweſen. Den erſten Grund in den Wiſſenſchaften legte er zu Hauſe unter der Anführung eines Privat-Informators; 1752 ging er auf die Univerſität Königsberg, und kam 1756 wieder nach Hauſe; 1758, den 26. Julius, kam er nach Thorn, und wurde den 9. Auguſt, als erſter Collega an unſerm Gymnaſio vom Rektor Jezze, eingeführt. Er hatte des ehemaligen hieſigen Reformirten Predigers, Kloſe, Schweſter geheyrathet, und mit derſelben 2 Töchter erzeugt; 1767 bekam er eine vom 29. May datirte Vocation nach Petersburg, als Profeſſor, worinnen ihm ein Gehalt von 700 Rubel, nebſt freyer Wohnung und frey Holz verſprochen

ſprochen wurde. Er war ein gelehrter, feiner und dabey in der Zeichnung und Kupferſtechen geſchickter Mann, hat ſich auch durch ſeine Werke des guten Geſchmacks berühmt gemacht. Seine ſämmtlichen poetiſchen Schriften ſind in 2 Bänden zu Leipzig im Jahre 1779 und 80 herausgekommen. In denſelben iſt eine vom Profeſſor Nezker überſetzte griechiſche Ode auf die Schlacht bey Tſchesne vorhanden. Der Verfaſſer hatte die Ehre, dieſes Gedicht der Kaiſerin von Rußland vorlegen zu laſſen, und auf ihren Befehl und ihre Koſten beförderte es die Petersburgſche Akademie zum Druck. Er ſtarb 1776, den 6. May.

81. **Jacob Nezker** wurde 1761 Profeſſor Extraordinarius, und 1762 Ordinarius der Mathematik und ſchönen Wiſſenſchaften. Er war geboren zu Thorn, 1736, den 24. Martii. Sein Vater war Bürger und Kaufmann hieſelbſt. Er kam unter dem Rektor Zorn ins hieſige Gymnaſium, gieng 1755 nach Jena, und kam 1759 nach Hauſe. Er hatte des ehemaligen Neuſtädtſchen Predigers, Danowius, älteſte Tochter geheyrathet und mit derſelben, einen Sohn, der in ſeiner zarteſten Kindheit geſtorben, und eine Tochter erzeugt, die an den, an unſerm Orte beliebten und angeſehenen Kaufmann Bienko, verheyrathet iſt. Er war ein großer Humaniſte, ihm, nnd einem Willamovio, habe ich vorzüglich die erſte Bildung eines guten Geſchmacks in den ſchönen Wiſſenſchaften zu verdanken. Er hatte ehemals gemeinſchaftlich mit den übrigen Profeſſoren, Kries, Centner und Willamovius, an den Thorniſchen Nachrichten von gelehrten Sachen, gearbeit, die in den Jahren 1762 bis 66, in 2 Bänden, herausgekommen. Nezker ſtarb 1781, den 11. May.

82. **M. Johann Melchior Faber**, wurde 1768, den 22. November, bey der 200jährigen Jubelfeyerlichkeit unſers Gymnaſiums, als Profeſſor Ordinarius eingeführt. Er war 1743, den 18. Januar, zu Simmershauſen, im Fürſtenthum Coburg, geboren.

geboren. Sein Vater hieß, Thomas Andreas Faber, und war Prediger daſelbſt. In dem berühmten Gymnaſio zu Coburg legte er den erſten Grund in den Wiſſenſchaften, ging 1764 nach Göttingen, kam auf Empfehlung des Profeſſor Heins hieher. In ſeiner Antritsrede zeigte er: Magnam vitae iucundae et publicae ſalutis partem humanitatis ſtudiis contineri. Im Jahre 1770 ging er fort nach Coburg. In ſeine Stelle kam:

83. 1771 M. Balthaſer Gottlob Hennig. (Sein Leben ſiehe unter den Predigern Littera D. num. 43. p. 38. u. 39.) Er hat das, vom Jahre 1785 an, geführte Vice-Rektorat an unſerm Gymnaſio, in dieſem 1790ſten Jahre um Pfingſten niedergelegt.

84. Im Jahre 1784, den 13. May, wurde M. Johann Carl Siegfried Germar, bey den Feyerlichkeiten des Krives-Acts zum ordentlichen öffentlichen Profeſſor der Philoſophie, Mathematik und ſchönen Wiſſenſchaften eingeführt. Er war 1751 zu Reddeber im Halberſtädtſchen geboren. Sein Vater, Johann Joachim Germar, iſt 33 Jahre Prediger am gedachten Orte geweſen. Er hatte das traurige Schickſal, Vater und Mutter zu gleicher Zeit zu verlieren, da er noch nicht einmal 13 Jahr alt war. Darauf kam er nach Halle, in die lateiniſche Waiſen-Schule; wo er 6 Jahre blieb, worauf er denn zu Ende des 1770ſten Jahres auf die dortige Univerſität ging. Hier docirte er dabey auch in der lateiniſchen Sprache, nachgehends unterrichtete er vom Jahre 1774 in dem Hauſe des Herrn Barons von Weſtphalen. Nach 4 Jahren ging er 1778 nach Helmſtädt. Hier wurde er am neu errichteten Pädagogio als 2ter Lehrer angeſetzt, wie er ausdrücklich in ſeiner ihm vom Herzoglich Braunſchweigſchen Hofe ertheilten und vom 29ſten September 1783 datirten Erlaſſung; genannt wird. Im Jahre 1783 wurde er im Frühjahre Magiſter, und ſchrieb bey dieſer Gelegenheit 2 Abhandlungen. Die eine iſt eine Critik über die ver-

ſchiednen Leſearten vom Ovid, und iſt auch gedruckt worden. Die andere handelt von der Philoſophie des Pythagoras, iſt aber nicht gedruckt worden. Als er eben damit umging, akademiſche Vorleſungen zu eröfnen, bekam er auf Empfehlung des Profeſſor Klügels, den Ruf zu uns nach Thorn, und kam hieſelbſt an im October-Monate. Seine Antritsrede handelte: de rerum in Scholis ſuperioribus docendarum copia et ordine. Er führt jetzt das Vice-Rektorat, welches ihm am 20ſten May des jetzigen 1790ſten Jahres übertragen wurde.

Ende des erſten Bandes.

Nachtrag zum erſten Bande, einige nöthige Zuſätze und Abänderungen betreffend.

In der Abhandlung Seite VI. in der 8ten Zeile von unten, kommt Daniel Wachſchlager vor, von dem noch anzumerken, daß er 1689 als Burgemeiſter und Königlicher Burggraf, in einem Alter von 65 Jahren, geſtorben.

Ebendaſelbſt Seite XXIX. Z. 15. muß ſtatt Scheden, Schweden, geleſen werden.

In der Biographie Seite 10. num. 26. hier muß geleſen werden: 1621 iſt Johannes Thamnitius, ein Thorner, und Profeſſor an unſerm Gymnaſio, Prediger an der Marien-Kirche geworden u. ſ. w.

Ebendaſelbſt Seite 35. num. 40. Von meinem Vater, Andreas Chriſtlieb Dittmann, ſind folgende Schriften annoch im Druck vorhanden: 1) Bibelerläuternde Kupfer; darauf alle zum Jüdiſchen Gottesdienſte zu den Alterthümern und zur Naturlehre gehörigen und in der Bibel vorkommenden Sachen in 72 Kupfern abgebildet, und erläutert werden. Danzig 1756. 4to. 2) Nachleſe zu den Bibelerläuternden Kupfern. Danzig 1767. 4to. worinnen 28 Kupfer

befindlich

befindlich ſind. Zu derſelben hat der noch lebende verdienſtvolle M. Johann Jacob Haſelau eine Vorrede verfertigt, auch den Abdruck der Kupfertafeln beſorgt, die Regiſter verfertigt, auch die Vertheilung der Exemplare über ſich genommen, wofür ich ihm hier öffentlich noch den verbindlichſten Dank zu ſagen mich verpflichtet ſehe. 3) Grundriſſe des gelobten Landes auf acht illuminirten Landkarten nach verſchiedenen Zeitpunkten vorgeſtellt, nebſt einer allgemeinen Landkarte von der erſten Bevölkerung des Erdbodens, mit einer kurzen Auslegung aller Landkarten, und einem hinzugefügten bibliſch-geographiſchen Regiſter, vornehmlich der Jugend zum Beſten ausgefertigt. Thorn 1765. acht Quartbogen und neun Landkarten. Die Recenſion davon ſteht in den Danziger Theologiſchen Berichten im 2ten Bande, im 17ten Stück, p. 513 — 21. Außer dieſem ſind noch von ihm einige kleinere Schriften vorhanden, als: 1) Eine Evangeliſche Glaubenslehre, die er bey ſeinen Haus-Catechiſationen zum Grunde legte. 2) Ordnung des Heils und chriſtliche Lebensregeln für Kinder mit einigen Kupfern in klein Duodez. Danzig 1756. 3) Eine Jubelrede bey Gelegenheit der 2ten Einſegnung des Ehrbaren Andreas Schulz, Bürgers und Pfefferküchlers, mit Frauen Chriſtina, gebohrne Lippertin, gehalten in der Creutzkirche 1745. den 6. September. 4) Demuthvolles Dank- und Denkmal göttlicher Güte für die unzäligen Wohlthaten, die der grundgütige Gott dem Wohl-Ehrwürdigen Großachtbaren und Wohlgelahrten Herrn, Johann Bobrik, treufleißigen deutſch- und polniſchen Prediger der Evangeliſchen Gemeinde zu Marienburg in 60 Lebens- und 33 Amtsjahren erzeiget. Marienburg 1758. Er giebt darinnen Nachricht von einer gelehrten Geſellſchaft, die hier in Thorn im Jahre 1752, den 19. Januar, ihren Anfang genommen, von der er mit ein Mitglied geweſen, und die ſich wöchentlich in ſeinem Hauſe verſammlete; und führt die Titel von ihren Aufſätzen an, die er in ſeiner Verwahrung hatte. Ferner iſt dabey eine leſenswürdige Handſchrift abgedruckt von einem

würdigen Mitgliede und größten Beförderer dieſer Geſellſchaft, dem ehemaligen verdienſtvollen altſtädtſchen Schöppen, Herrn Johann George Elsner, die den Titel führt: Abhandlung vom Urſprunge und erſten Anfange der Stadt Thorn. Gleich zu Anfange dieſer Schrift iſt eine lateiniſche Lebensbeſchreibung des Verfaſſers derſelben unter dem Texte, abgedruckt, die aus einem Aufſatze des ehemaligen Elbingſchen Conrektors, Johann Daniel Hoffmann, hergenommen. 5) Eine Leichenpredigt auf den ehemaligen verdienſtvollen Thorniſchen Burgemeiſter, Herrn Albertus Borkowski, Thorn 1757; die vorne mit dem Bildniſſe deſſelben gezieret iſt. 6) Eine Leichenpredigt auf den ehemaligen altſtädſchen Schöppen, Herrn Johann Friedrich Froboes. Thorn, 1765.

Seite 34. Zeile 5. ſtatt ertheilts, ließ: ertheilte

Seite 40. num. 2. Erasmus Gliczner hat ein Chronicon Regum Poloniae latinum geſchrieben. Ferner 2) Chronicon uitae doctrinae et operum Ieſu Chriſti, Polonice ex IV. Euangeliſtis collect. 3) einen polniſchen Cmmentarium über den Brief Pauli an den Philemon. 4) hat er die Augſpurgiſche Confeſſion überſetzt, und zu Danzig 1594. in 4to drucken laſſen. Dieſe Ueberſezzung iſt die allererſte. Ringeltaube in ſeinem Beytrage zur Augſpurgiſchen Confeßions Geſchichte giebt p. 61 mehr Nachricht davon.

Seite 40. num. 9. Petrus Artomius iſt 1552. den 26. Julii zu Grätz in Großpolen gebohren, 1576. ging er nach Wittenberg, 1578. wurde er zum Predigtamte nach Wegrow ordiniret, dazu ihn die Warſchauiſche Gemeinde berief, und einſezte. Er ſchrieb ein klein Büchlein, unter dem Titel: Diaeta Duſzna, welches er dem Rathe in Thorn dedicirte. Nachhero kam er nach Krillow in klein Polen, wo er 6tehalb Jahre Prediger war und auch zum Senior Diſtrictus Bielſcenſis anno 1585. ernannt wurde. Hier in Thorn ließ er ein polniſches Cantional drucken. Er edirte ferner Thanatomachiam,

machiam. Sein Cantional wurde ſchon 1596. zum andernmale und 1601. zum 3tenmahl aufgelegt. Nach ſeinem Tode iſt es in Thorn 1620, und in Danzig 1640. mit allerhand Zuſäzzen wieder gedrukt worden. Auch eine Synodal Predigt, die er Anno 1595. auf dem Synodo in Thorn über das Feſt-Evangelium am Tage Bartholomäi über Luc. XX. gehalten, hat Simon Theophilus Turnovius nebſt ſeiner eignen Synodal-Predigt in 4to, 1599. druken laſſen, und dem Könige Sigismundo dem 3ten dedicirt. Ein Exemplar davon iſt noch auf unſrer Gymnaſiums-Bibliothek vorhanden, welches Turnovius dahin zur Verwahrung gegeben.

Seite 43. num. 20. Aaron Blüvernitz hat nebſt Michael Ringeltauben dem 1ſten und Martin Oloff, das Thorniſche Cantional vom Jahre 1672. beſorgt. Er hat auch 2) Gerhardi Meditationes ins polniſche überſetzt und 1681 zu Thorn in 12. mit Kupfern drucken laſſen. 3) Ein kleines Handbüchlein des chriſtlichen Gottesdienſtes. Danzig 1682. 4) Gerharda lekarſtwo Duſzne, w Thoruniu 1684. in Duodec. und andere Piecen mehr.

Seite 44. num. 27. Vom Sylvius Willhelm Ringeltaube iſt 1746. zu Danzig in 4to. gedrukt worden: Beytrag zur Augſpurgiſchen Confeßions-Geſchichte in Preuſſen und in Polen. Dieſes Buch iſt vorne mit dem Bildniſſe unſers Thorniſchen Rathhauſes gezieret, welches der ſeel. Prediger Dittmann ſelbſt in Kupfer geſtochen.

Seite 52. gleich oben ſteht vom Nikolaus Neußer daß er 1648. geſtorben. Hier wird es dem Leſer auffallend ſeyn, eine große Lücke in den deutſchen Predigern zu bemerken; wenn er erſt nach einer Reihe von 72 Jahren auf der 58ſten Seite unter Num. 30. b. den M. Johann Rechenberg als den erſten Deutſchen Prediger vorkommen ſieht. Hier kann dem geneigten Leſer zur Nachricht dienen; daß ich außer den hier angegebenen weiter nirgends keine mehr gefunden, und ich daher nach ſichern Vermuthungen ſchlieſſe: daß nach des Neußers Tode von denen Seite 50. unter num. 15. und 16. und von denen

Seite 52. und 53. unter num. 26. — 30. vorkommenden deutſch- und polniſchen Predigern, alle ſowohl deutſche als polniſche Predigten beſorgt worden, bis daß wieder 1721 der ſchon gedachte M. Rechenberg als der erſte eigentliche deutſche Prediger angeordnet worden. Meine Vermuthung gründe ich darauf, daß nach der in der vorläufigen Nachricht Seite 1. angezeigten Einrichtung unſers Miniſteriums nur immer zwey Prediger an der Neuſtädtſchen Kirche zu gleicher Zeit gelebt haben. Wenn nun in dieſem Zwiſchenraume von 72 Jahren, von 1648. bis 1721. eigentliche bloß deutſche Prediger in einer ununterbrochenen Folge wären angeſetzt worden; ſo würde daraus folgen, daß zwey polniſche Prediger und ein bloß deutſcher, und alſo immer drey Prediger zugleich an dieſer Kirche gelebt hätten. Denn Michael Ringeltaube der jüngere lebte mit ſeinem Vater von 1707 bis 1710, drey Jahre zugleich, als Subſtitut ſeines Vaters, mit Samuel Schönwald von 1707 bis 1710. zu gleicher Zeit 3 Jahre. Samuel Schönwald lebte mit Böhmen von 1711. bis 1717. 6 Jahre und mit M. Rechenberg von 1717. bis 1720. 3 Jahre zu gleicher Zeit. Als nun Böhm ſtarb, war Rechenberg allein bis 1721. da er als deutſcher Prediger, und Ephraim Oloff, als deutſch- und Polniſcher angeſezt wurde. Mit dieſem Ephraim Oloff geht nun die Reihe der polniſch-deutſchen Prediger ununterbrochen fort, bis auf den, S. 56. num. 34. vorkommenden Danovius, da denn wiederum Abänderungen hierinnen gemacht wurden, wie ich im Leben des M. Rüſſel, S. 59. angemerkt habe.

Seite 53. num. 30. a. Sowohl ſeine Antritspredigt als auch die, bey ſeiner Einführung vom Senior Prätorius gehaltene Predigt, ſind beyde annoch im Druck vorhanden. Jene unter dem Titel: das mit dem Bilde Chriſti ähnliche Bild eines Predigers. Dieſe, unter dem Titel: Göttliche Sendung guter Hirten. Rechenberg hat auch in ebendemſelben 1717ten Jahre, eine, am 2ten hundertjährigen Jubel-Gedächniß-Tage der Reformation Lutheri, am 23ſten Sonntage nach Trinitatis, gehaltene Predigt, drucken laſſen, unter dem Titel: Angelus

in

in medio Coeli Reformator, oder der reformirende Kirchen-Engel, Lutherus.

Seite 54. num. 31. Hier hat ſich in dem Leben des Predigers Martin Oloffs, ein grober Fehler im Druck eingeſchlichen, der ſo verbeſſert werden muß. Nach ſeinem Tode hat der Prediger Sylvius Willhelm Ringeltaube von ihm zu Danzig im Jahre 1744 eine polniſche Liedergeſchichte drucken laſſen.

Ebendaſelbſt num. 33. Der Prediger Liebelt hat unterſchiedene Lieder aus dem deutſchen ins polniſche überſetzt; inſonderheit ſetzte er ſich feſt vor, auf einer im Jahre 1740, im Auguſt nach Thorn angeſtelten Geſundheitsreiſe, die Sorge vor ein Univerſal-Geſangbuch der Evangeliſchen Kirchen U. A. C. über ſich zu nehmen, und alles mögliche zu bewerkſtelligen, auch mit E. E. Thorniſchen Evangeliſchen Miniſterio zuſammen zu ſtimmen. Er reißte deswegen durch ein groſſes Theil des königlichen Preuſſens, um daſelbſt dieſen Vorſchlag bekannt zu machen, und zur Ausführung zu bringen.

Seite 56. num. 35. Von unſers Herrn Predigers Kleſels Vorfahren haben wir noch folgendes hier anzumerken. Sein Großvater iſt geweſen: David Kleſel, Prediger erſtlich zu Hünern in Schleſien, und ſodann zu Schlichtings in Großpolen. Sein Aeltervater, David Kleſel, iſt Prediger zu Röhrsdorf und ſodann zu Schlichtingsheim in Großpolen geweſen. Der Ur-Aeltervater, Paulus Kleſel, war Prediger zu Tiefhartmannsdorf in Schleſien, und ſodann zu Röhrsdorf. Der Ur-Groß-Aeltervater, Paul Kleſel, war Prediger erſtlich zu Steinsdorf, zweytens zu Polkwitz, und 3tens zu Tiefhartmannsdorf. Der Ur-Ur-Groß-Aeltervater, Mathias Kleſel, iſt Prediger erſtlich zu Hirſchberg in Schleſien, dann zu Arau in Böhmen, und endlich zu Schönau im Fürſtenthum Jauer, geweſen. Von dieſen ſeinen Vorfahren iſt noch anzumerken, daß ſie mit dem in der Geſchichte berühmten Cardinal, Melchior Clöſel, verwandt geweſen, der 1553 zu Wien geboren, und in der Folge Biſchof zu Wien und Neuſtadt in Oeſtreich,

geweſen.

geweſen. Derſelbe hatte unter dem Kaiſer Matthias ein großes Anſehen erlangt, ſtarb zuletzt zu Neuſtadt in Oeſtreich 1630, den 8. Sept. im 73ſten Jahre ſeines Alters. Seine Lebensgeſchichte und Schickſale ſtehen im Neuen hiſtoriſch- und geographiſch allgemeinen Lexico, im 2ten Theil, p. 776 und 77.

Seite 58. Zeile 8. von unten, muß es heißen: bey der Plautſchen Gemeinde.

Seite 76. Zeile 10. von unten, muß: ſtatt 1707, 1607 geleſen werden.

Seite 89. num. 63. Von ihm iſt auch ein lateiniſches gedrucktes Gedichte vorhanden, ſo in des Senior Prätorius zur Peſtzeit im Jahre 1708 gehaltenen Predigt ſich befindet, welche annoch gedruckt vorhanden unter dem Titel: Chriſtlicher Patient, wie er ſich zu verhalten habe gegen Gott, gegen ſich ſelbſt und gegen den Nächſten.

Seite 94. num. 76. Hier iſt anzumerken, daß M. Gottfried Weiß, ein Sohn des unter num. 65. ſtehenden M. Gottfried Weiß, zugleich mit dem Schönwald 1721 als Profeſſor Extra-Ordinarius iſt eingeführt worden. Er wurde 1732 Profeſſor Ordinarius, und 1741 mit einem Gnadengehalte pro Emerito erklärt. Er ſtarb 1750.

Seite 99. Zeile 15. muß: ſtatt jähnlich, jährlich geleſen werden.

Seite 104. Zeile 6. von unten, muß: ſtatt gearbeit, gearbeitet, geleſen werden.

Seite 105. num. 82. Profeſſor Faber lehrt jetzt im Gymnaſio zu Anſpach.

Regiſter,

Regiſter,

der in dieſem Bande vorkommenden Perſonen.

A. Seite.

M. Theoph. Aenetius. 78
Andreas. 49
M. Joh. Arndt. 93
Pet. Artomius. 40. 108 = 109

B.

Joh. F. Bachſtrom. 93
Bartholomäus. 5
Conr. Bawarus. 76
Martin Bender. 9
Joh. Bergdorn. 67
J. H. Berghaus. 78
Bernhardus. 6
M. Mart. Bertleff. 90. 91
Steph. Bilowius. 4
Sal. Blank. 12
Aar. Blüwernitz. 43. 109
Chriſt. Bnoko. 49
Ant. Bodenſtein. 5
Joh. Reinh. Böhm. 53
M. Martin Böhm. 89. 112
M. R. F. Bormann 92
M. Math. Breu. 71
Mich. Brückner. 12. 81
Franziſc. Burchardi. 6. 73
M. Chriſtoph Bütelius. 76

C.

M. Gottfr. Centner. 96 = 97. 103
Joh. S. Chodowiecki. 42

Seite.

Gottfr. Cholewius. 65
D Cyrenberg. 73
Mich. Coletus. 72
Peter Czimmermann. 11. 80
Baſil. Czöllner. 79. 81

D.

Ludw. Danowius. 56
Andr. Daſius. 75
M. Jod. Debitz. 71
M. J. Fr. Degenkolb. 62 = 63
A. E. Dittmann. 33=35. 106=108
Joh. Dziermo. 44
Heinr. Dzikowius. 17. 68
Staniſl. Dzikowius. 5●

E.

Joh. Eccardt. 75
Gottfr. Ehlert. 47
M. Engelbrecht. 83

F.

M. Joh. Melch. Faber. 104=105. 112
M. Mich Falk. 78
Jac. Feldner. 15
Chr. C. Fiſcher. 35 = 36
Joh. Frenzel. 40
M. Adam Freytag. 76

M. Caſp.

	Seite.
M. Caſp. Frieſt.	74. 78
Joach. Frieſich.	84
G.	
Jac. Gehrius.	68
C. H. A. Geret.	19 = 32
M. Sam. Luth. Geret	25. 101
Jacob Gerhardi.	80. 82
M. Gericius.	75
Joh. Gerker.	71
M. Dav. Gerlach.	68
M. Joh. E. S. Germar	105 = 106
Joach. Gerſtenkorn.	51
Caſp. Geßner.	49
M. Girke.	73
Eraſm. Gliczner.	40. 108
Conr. Graſer.	8 = 9. 74
Conr. Graſer jun.	78
Chriſt. Gutting.	7. 72
Joh. Gyzicki.	42
H.	
Chriſtoph Haberkant.	46 = 47
M. Chriſt. Hartknoch.	85 = 87. 89
M. J. Jac. Haſelau.	36
Joh. Heidel.	10
Andr. Heiſchmann.	51
Joh. Chriſt. Held.	33
Joh. Held	69
M. B. G. Hennig.	38 = 39
Jacob Herden.	90
J. A. Hevelke.	38
D. Paul Hoffmann.	15 = 16. 87
Chriſt. Hoppe.	82
Joh. G. Hube.	69 = 70

	Seite.
Nikol. Hübner.	42
Joh. Hübner.	75
Joh. Hyalinus.	4
Joh. Hyperikus. Maj.	41
Hyperikus. Jun.	41
J.	
Jacetus.	6
Jacobus.	51
M. Pet. Jänichen.	32 = 33. 91
M. Joh. Pet. Jänichen.	101 = 102
Joh. Jezewius.	48
M. F. C. Jezze.	101
Wenzesl. Johannides.	85
M. Johann John.	65
K.	
Simon Kaiſer.	66
Joh. Kittelin.	41. 64
C. D. Kleſel.	56 = 58. 111
Phil. Heinr. Koch.	43
Daniel Köhler.	17
Kolichen.	65
M. Ernſt König.	84
J. E. Kopiecki.	63
Joh. Korbach.	8
J. Krakowita.	51
M. Joh. Alb. Kries.	97 = 100
	102 = 103
Alban. Krüger.	5
L.	
Leonh. Langhamer.	39
Laurentius.	8

Daniel

	Seite.
Daniel Liebelt	54-56. 111
Chriſt. Dan. Liebelt	70-71
M. Joh. Liptitz	10
M. Andr. Lucas	51

M.

Joh. Memoratus	67
Chriſtoph Meißner	80
Joh. Meyer	85
Ludw. Moller	81-82
Bened. Morgenſtern	5
M. Eberh. Müller	13
Mart. Murinius	49
D. Sim. Muſäus	6. 73
Joh. Muſonius	42

N.

Chriſtoph Nadborn	45
M. Neander	72
M. Joh. Neunachbar	12-13. 81
Nikol. Neußer	51. 67. 80
Jacob Nezker	104
Mich. Nicolai	73
Stanisl. Niewierski	41
Math. Nizolius	75. 77
S. E. Nohr	60-62

O.

M. G. W. Oeder	100-101
G. Oeſperus	81
Mart. Oloff	43
Ephraim Oloff	54. 92. 111
Paul Orlicz	41
Laur. Orlowius	49

	Seite.
Dan. Oſtrowius	40
M. Zachar. Otto	77

P.

Paul Paliurus	63
Pannonius	73
Chriſt. Panten	66
M. Paul Pater	89-90
M. Pauli	73
Peſarowius	64
M. Luc. Pfeiffer	78
Ephraim Prätorius	17-19
Heinr. Prochnau	69
Mart. Proxius	82

R.

Paul Radoß	64
Chriſtoph Razki	43
M. Joh. Rechenberg	53-54. 58. 110
L. Joh. Regius	8. 77
Sim. Reimann	72
Joh. Rezik	88
Joh. Ribinius	75
Math. Richter	79
Mich. Ringeltaube	52
S. W. Ringeltaube	44-45. 109
Mart. Rößner	50
Andr. Ronczko	80-81
L. Roſowitius	49
Eraſm. Rümpler	75
M. G. Rüßel	59-60
Mich. B. Ruttich	43. 92
Joh. Rybinski	64

S.	Seite.
Abr. Sabinius	40
Paul Sarmata	63
D. Heinr. Schäwe	82
M. Sam. Schelgwig	84
Mich. Schellenberger	12
M. Gottfr. Schneeweiß	67. 80
Math. Schneider	7
M. Schoberus	74
Peter Schönwald	13-15. 50
Samuel Schönwald	52. 69. 90
Sam. Theod. Schönwald	94. 103
Stanisl. Scribonius	63
Luc. Schubbäus	72
Sam. Schulz	45-46
D. G. Peter Schultz	91-92
Sigiſm. Schwabe	7
Jac. Schwoger	5. 48
D. Seger	83
Joh. Seidel	50. 67
Simon Seidel	64
Joachim Slegel	78
Sim. Smiotana	63
M. Urb. Sobolus	75
Jac. Sommer	6
Stanislaus N	49
Joh. Steiger	51
M. Urban Stömer	72
M. Stranski	81
Alb. Strichnus	50. 63
Franziſ. Stüler	7
St. Swenzlawski	49

T.	Seite.
M. Elias Taudius	85
Conr. Thamnitius	81
Andr. Thamnitius	40
Joh. Thamnitius	10. 64. 79
Andr. Thulmeiner	73
Conſt. Toxites	10
Triebel	44
Mart. Triſner	7. 8. 74
D. Joh. Turnowius	9. 79
D. Tydicäus	74
M. Adam Tzaſchelius	4. 72
V.	
Mart. Vanſelau	68
Willh. Dietr. Vollmer	58-59
W.	
Joh. Walker	67
Simon Weiß	15. 81
M. Gottfr. Weiß	16. 90. 112
M. George Wende	90
Joh. Wenzel	51
Chriſt. Widawianus	7
M J. G. Willamovius	103-104
Barthol. Willhelmi	76. 77
J. Fr. Wolff	45
Z.	
Jacob Zabler	93-94
M. Jac. Ziegler	74
M. Peter Zorn	85. 96

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dittmann, Georg Gottlieb

Beyträge zur Geschichte der Stadt Thorn

Bd.: 1

[S.l.] (1789)

4 Bor. 13 i-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10000797-6
VD18 80248608